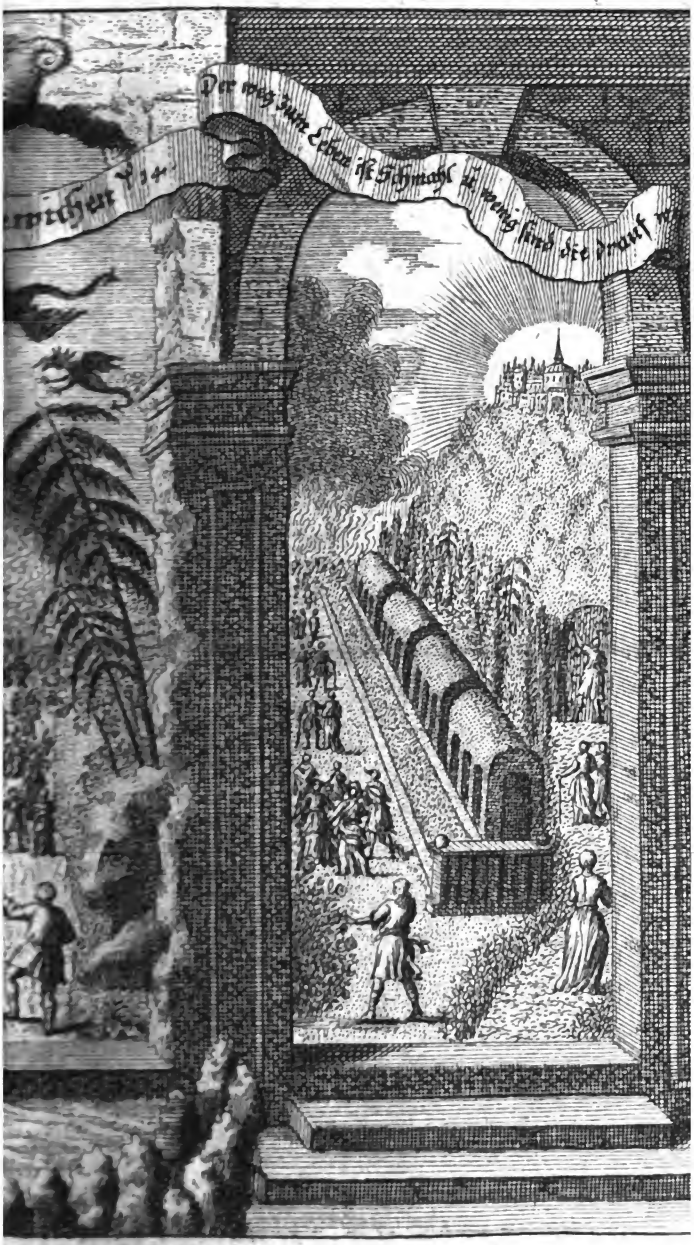
Digitized by Google

Es war alles sehr gut Gen. 1. 31.
Sie sind alle a



Digitized by Google

Digitized by Google

M. Adam Erdmann Miri,
Gymn. Zittav. Con-Rectoris,

Kurtze Fragen
aus der
ETHICA SACRA,

Worinnen
Allen rechtschaffenen Christen
kürtzlich und einfältig entworffen wird/
Wie sie sich
Gegen GOTT/
Gegen den Nächsten/
und
Gegen sich selbsten
gebührend aufführen
sollen/
Nebst beygefügtem Register.
Mit Königl. Poln. und Churfl. Sächs.
allergnädigstem PRIVILEGIO.

Görlitz/
Verlegts Jacob Rohrlach/1707.

Digitized by Google

VIRO
SUMME REVERENDO
ET NOBILISSIMO,
DOMINO
JOHANNI ANDREÆ
Pleich/
POT. REG. POL. ET ELECT. SAXONICI CONCIONATORI AULICO longe meritissimo,
THEOLOGO CELEBERRIMO,
DN. PATRONO ET FAUTORI MAXIMO,

S. P. D.

M. Adam Erdmann MIRUS.

Digitized by Google

CUr inter maximas, quas pro Ecclesiae salute geris, curas, aliquales hae Ethicae sacrae quæstiones conspectui tuo exponantur, & pristino favore beari velint, causas non contemnendas habui. Decem abhinc annis ex singulari liberalitate meas esse voluisti epistolas B. DAUMII ad HEKELIUM, publica luce abs Te donatas. Donum illud eo majore cupiditate a me exceptum est; quo majorem admiratorem tantorum Virorum aetas me praeterita fecerat. Quia enim DAUMIUM quon-

Digitized by Google

quondam adoleſcentiae formatorem fidiſſimum, HEKELIUM vero amicum integerrimum colueram; non poteram non grato venerari animo, quod ab amborum commercio mutuo profectum eſſe noveram. Nec repugnat ſcribendi argumentum arduis Tuis laboribus, gloriae divinae promovendae unice intentis. Doctrinam enim fidei, quam ex ſolido Dei verbo, quotidie Tuis auditoribus inculcas, temperatam eſſe cupis moribus homine Chriſtiano dignis, ut peragant pro viribus, quae Deo grata, proximo utilia & ſibiipſis ſalutaria eſſe intelligunt. Ceſſantem

tem denique ſtimulat ſingularis Tuus favor, cum aliis modis, tum potiſſimum variis declaratus literis, ut devotiſſimum in Te affectum confirmarem aliquo literarum teſtimonio. Si forſan ſchedae iſtae leviores ſunt, quam ut aſpectum benevolum mereantur; dignitatem facile a Celeberrimo Tuo nomine accipient. Fac ergo, VIR Summe, DAUMIANO faveas, qui & affi...ate & mente DAUMIANUM Te novit. Fac ſereno vultu excipias, quod humillimo animo offert munuſculum exiguum. Servet Te divina clementia ſalvum atque incolumem, ut habeat Eccleſia Dei, quem colere & obſervare poſſit; nec deſit florentiſſimae Familiae, ſub cujus praeſidio & auxilio florentem & perpetuum ſibi curſum indulgeat. Vale.

Summe Rev. & Nobil. Tui Nominis

Zittaviae Luſatorum
d. 9. May 1707. devotiſſimus cultor

M. Adam Erdmann MIRUS.

Vorrede an den Leser.

I.

Geneigter Leser/

Ich habe mich bereden lassen/ bißhero unterschiedne Disciplinen aus der Philosophia Sacra durch Fragen und Antworten heraus zu geben; In allen aber mich erkläret/ daß ich nicht gesonnen sey schwere Controversien zu untersuchen; sondern allein bey der Thesi zu verbleiben/ und nach Gelegenheit derselben viel Biblische Sprüche und allerhand merckwürdige Antiquitäten zu erörtern.

II.

Den Anfang machte die Geographia Sacra, welche Anno 1703. unter denen initial-Buchstaben meines Symboli: MANEAT JESUS HODEGUS heraus kam / und so viel Liebhaber fand/daß sie wegen Abgangs der Exemplarien 1704. wieder zur Presse muste befördert werden.

III.

Ich machete mich ferner 1705. über die Chronologiam Sacram, und bekam darbey Anlaß/an die Genealogiam Sacram zu gedencken / welche auch noch dieses Jahr erfolgete / und 1706. zum andernmal auffgeleget wurde.

IV.

Hierauff wolte ich dergleichen Arbeit versuchen in der Philosophia Practica, drum kam die Oeconomica Sa-

Sacra heraus 1706. Bey dem Antritt dieſes Jahrs erfolgete die Politica Sacra, wie auch aus der Matheſi die Muſica Sacra. Weil ich nun die Ethicam Sacram nicht wollen ſchuldig bleiben; wird dieſelbe hiermit dem geneigten Leſer vor die Augen geleget.

V.

Ich hatte mir zwar anfangs vorgeſetzet/ das gantze Werck/ wie in denen vorigen Diſciplinen geſchehen/ auff allerhand merckwürdige Antiquitäten ankommen zu laſſen. Das Werck ſchien auch deſto angenehmer zu ſeyn/ ie mehr nützliche Antiquitäten der Ebräer bey der Liebe GOttes/ bey der Liebe des Nächſten/ und bey der Liebe gegen uns ſelbſten können angemercket werden. Allein/ weil es eine Tugend-Lehre heiſſen ſoll/ die uns unſern Glauben durch gute Wercke an das

Ta-

Tagelicht zu legen unterweiſet; habe ich bloß den Kern dieſer edlen Wiſſenſchafft in kurtzen Worten entwerffen wollen.

VI.

Derowegen wird der geneigte Leſer in dem Erſten Theil den wiedergebohrnen Menſchen finden / wie er ſich anfangs recht erkennet / was er vor dem kläglichen Sündenfall geweſen; in welches Elend er durch ſeinen Ungehorſam gerathen; und was er in ſeiner geiſtlichen Wiedergeburt aus Gnaden bekommen; hernach klüglich auffführet / indem er theils dem böſen widerſtrebet / theils dem guten anhänget.

VII.

Der andere Theil entwirffet anfangs die Glückſeligkeit / welche der groſſe GOTT denen aus Gnaden zu ge-

geben verheissen/ die ihm mit gläubigem Hertzen biß an das Ende ihres Lebens anhangen; hernach die Heiligkeit des Lebens/ welche von einem iedweden Christen erfordert wird/ mit der angefügten Frucht/ die auff die wahre Heiligkeit des Lebens erfolget.

VIII.

In dem Dritten Theile werden alle Christliche Tugenden vorgestellet/ denen ein iedweder rechtschaffener Christ in seinem gantzen Leben ergeben ist. Dieselben kommen insgesamt an auff die Liebe GOttes/ auff die Liebe des Nächsten/ und auff die Liebe gegen uns selbsten. In allen haben wir eine genaue Beschreibung/ nachdencklichen Innhalt/ gebührende Anreitzung/ und vielfältige Verhinderung durch böse Begierden und Laster entworffen.

IX. Die-

IX.

Giebet GOTT Leben und Geſundheit / ſo ſollen in Philoſophia Theoretica alle Diſciplinen nach und nach erfolgen. Der groſſe GOTT laſſe dieſe geringe Arbeit gereichen zu ſeines heiligen Nahmens Ehre / und zum erwünſchten Gebrauch aller derjenigen / welche an ſolcher heiligen Arbeit ihre Luſt und Vergnügung ſuchen.

§ (o) §

Vorbereitung zur Christlichen Tugend-Lehre.

I.

Was ist die Ethica Sacra?

Die Ethica Sacra ist eine Tugend-Lehre / darinnen ein Christ nach Anleitung der Heiligen Schrifft unterwiesen wird / wie er seinen Glauben durch ein heiliges Leben erweisen / und der Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens geniessen soll. Oder sie ist eine Weißheit heilig zu leben.

Digitized by Google

II.

Wie wird solche eingetheilet?

Die Ethica Sacra hat drey Theile. Die Gelehrten nennen solche

1. Subjectum, und verstehen dadurch einen wiedergebohrnen und gläubigen Menschen / welcher durch Krafft des Heiligen Geistes seinen Glauben durch gewisse Liebes-Wercke immerfort darzustellen bemühet ist.

2. Finem, das Wohlseyn / welches er dadurch begehret zu erlangen.

3. Media, oder allerhand Lehren / von denen Christlichen Tugenden / dadurch das Wohlseyn erhalten / hingegen das Unglück abgewendet wird.

Erster Theil / von dem Subjecto Ethicæ Sacræ oder Von dem Wiedergebohrnen Menschen.

Das

Das I. Capitel von dem Wiedergebohrnen Menschen insgemein.

I.

Was ist ein wiedergebohrner Mensch?

Ein wiedergebohrner Mensch wird genennet / der zwar wegen angebohrner Sünde keine eigene Heiligkeit hat; doch aber durch Krafft des Heiligen Geistes wünschet und verlanget in einem heiligen und GOtt wohlgefälligen Leben zu wandeln.

II.

Wie wird ein solcher Mensch in der Heiligen Schrifft genennet?

Wenn wir auff GOtt den Vater sehen / so heisset er ein Kind GOttes / Gal. III, 26. Von dem Sohn GOttes heisset er ein Christ / Act. XI, 28. ein Schaf Christi / Joh. X, 12. Und von den Wohl-

thaten GOttes des Heiligen Geiſtes / der innerliche Menſch / Rom. VII, 21. die neue Creatur / 1. Cor. V, 17. der neue Menſch / Eph. IV, 24. der Wiedergebohrne aus Waſſer und Geiſt / Joh. III, 15. der Tempel des Heiligen Geiſtes / 1. Cor. VI, 19.

III.

Was thut ein ſolcher Menſch?

Er pfleget ſich täglich

1. Recht zu erkennen /
2. Klüglich auffzuführen.

IV.

Wie erkennet er ſich recht?

Er erkennet

1. die ſonderbahre Glückſeligkeit / die er anfangs von dem weiſen Schöpffer bekommen.
2. das Jammer-volle Unglück / das ihm durch der erſten Eltern Fall zugewachſen.
3. den ſeligen Zuſtand / welchen er durch die geiſtliche Wiedergeburt wiederum bekommen.

V.

Wie führet er ſich klüglich auff?

Weil

Weil das wahre Christenthum nicht bestehet in einer blossen Wissenschafft/ sondern in Erweisung des wahren lebendigen und thätigen Glaubens durch rechtschaffene Gottseligkeit und Früchte der Gerechtigkeit; befleißiget er sich

1. daß er dem Bösen widerstrebe/
2. dem Guten anhange.

Das II. Capitel
von der
Erkäntniß der Glückseligkeit / die ein Mensch in der Schöpffung überkommen.

1.
Hat denn der Mensch so grosse Glückseligkeit von diesem Schöpffer vormahls überkommen?

Allerdings. Sintemahl derselbe nach dem Ebenbilde GOttes in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit geschaf-

ſen worden. Gen. I, 27. Und GOtt ſchuff den Menſchen ihm zum Bilde/ zum Bilde GOttes ſchuff er ihn.

II.

Was war das Ebenbild GOttes?

Es war eine Gleichförmigkeit der menſchlichen Seelen/ Verſtandes/ Willens/ ja aller innerlichen und äuſſerlichen Leibes- und Seelen-Kräffte mit dem Dreyeinigen GOTT/ daß er ihn recht erkennen/ lieben und preiſen möchte.

III.

Warum heiſſet das Ebenbild eine Gleichförmigkeit?

Weil der Menſch nicht ſelbſt GOtt ſeyn ſolte/ ſondern GOttes Bild/ Gleichniß/ Contrafait und Abdruck/ in welchem alleine ſich GOtt wolte ſehen laſſen/ und zwar alſo/ daß nichts anders in dem Menſchen ſolte leben/ leuchten/ würcken/ wollen/ lieben/ gedencken/ reden/ thun/ denn GOtt ſelbſt.

IV.

Worinnen beſtund die Vollkommenheit der Seelen?

Es

Es bestund solche

1. in dem Verstande des Menschen/ als der im Bildniß der Göttlichen Weißheit war.

2. in dem Willen / der im Bild der Göttlichen Gerechtigkeit / Heiligkeit und Freyheit.

3. in dem Appetitu Sensitivo, der im Bild der Göttlichen Lauterkeit / Reinigkeit / Barmhertzigkeit und Keuschheit.

V.

Ich möchte gerne von der Göttlichen Weißheit des Gemüths genauere Nachricht haben?

Daß diese weit gröſſer gewesen / als ein natürlicher Mensch nach dem klägli-chen Sünden-Fall entweder aus der Natur / oder aus der Heiligen Schrifft fassen kan / erhellet

1. aus dem Zeugniß der H. Schrifft Col. III, 10. Ziehet den neuen Menschen an / der da verneuert wird zu der Erkäntniß nach dem Ebenbilde des / der ihn geschaffen hat. Besiehe Gen. I, 27.

2. aus der Erkäntniß des erſten Weibes. Denn Adam erkennte ſie der Natur nach / daß ſie aus des Mannes Ribbe gemachet; dem Geſchlechte nach / daß ſie ſolte Männin heiſſen; und der Ordnung nach / daß er ſich mit ihr vermählen ſolte. Dieſe Wiſſenſchafft aber hat er nicht gehabt durch Erfahrung / noch durch andere Offenbahrung / ſondern alleine durch das Ebenbild GOttes / welches er von dem weiſen Schöpffer überkommen.

3. aus der weiſen ὀνομαθεσία oder Benahmung der Thiere / welche die Natur und Beſchaffenheit allerley Vögel / Fiſche / Gewürme und vierfüßigen Thiere ſo genau ausdrücket / daß man ſich darüber billig verwundern muß. Aben-Eſra bekennet ſelbſt / daß Adam durch Benennung der Thiere ſeine höchſte Weißheit an das Tages-Licht gebracht.

VI.

So ſcheinet es / als hätte der erſte Menſch alles gewuſt?

Kei-

Keinesweges. Denn der erste Mensch hat nicht gewust

1. die göttliche Geheimnisse / welche ohne GOttes sonderbahre Offenbahrung niemand wissen kan. Rom. XI, 14. Wer hat des HErrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

2. die Gedancken des Hertzens / welche sich GOtt alleine vorbehalten / und deßwegen καρδιογνώστης oder Hertzens-Kündiger heisset / Act. I, 14. XV, 8.

3. die Futura contingentia, oder zukünfftige Sachen / welche nur zufälliger Weise geschehen. Dahero die Theologi schliessen / daß er nichts von seinem zukünfftigen Fall / nichts von dem hohen Geheimniß der Menschwerdung / Geburt / Leiden und Tod Christi / ja nichts von dem gantzen Wercke der Erlösung gewust.

4. Ja er hat nicht gewust alle individua von einer jedweden Gattung und Specie, wie viel Engel / wie viel Sterne / wie viel Thiere / Kräuter / Bäume und so ferner würden von GOtt geschaffen werden.

VII.

Konte die Weißheit des ersten Menschen vermehret werden?

Sie konte vermehrt und vollkommener werden

1. durch die göttliche Offenbahrung in geistlichen Sachen. Denn also ward des ersten Menschen Weißheit vollkommener durch die Offenbahrung von dem verbotenen Baum des Erkäntniß Gutes und Böses / Gen. II, 17.

2. durch die Erfahrung in denen natürlichen Sachen / alldieweil solche hohe Weißheit täglich denen natürlichen Sachen weiter nachgedacht und viel erforschet hatte.

VIII.

Was hatte es in dem Willen vor eine Beschaffenheit mit der Heiligkeit / Gerechtigkeit und Freyheit?

Solche ersiehet man theils aus unterschiedenen Sprüchen der H. Schrifft; theils aus sonderbahren Ursachen.

IX. Wie

IX.

Wie heissen die Sprüche?

Damit ich nur die vornehmsten anführe / so erhellet solche Glückseligkeit

1. aus der Epistel an die Epheser Cap. IV, 24. **Ziehet den neuen Menschen an / der nach GOtt geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.** Die Heiligkeit siehet auff GOtt; die Gerechtigkeit auff den Nechsten. So nun der Mensch in der Heiligkeit und Gerechtigkeit geschaffen worden / muß folgen / daß in ihm gewesen theils eine natürliche Inclination zu allen Guten; theils eine freye Execution und Vollführung desselben.

2. aus dem Mose Gen. I, 31. **GOtt sahe an alles / was er gemacht hatte / und siehe da / es war sehr gut.** So nun auch in dem Menschen alles sehr gut / (oder wie es in der Grund-Sprache lautet: am allerbesten) gewesen / muß folgen / daß der Wille auch seine Vollkommenheit gehabt / welcher in der Gerechtigkeit und Heiligkeit bestehet / wie

die Vollkommenheit des menſchlichen Verſtandes in der höchſten Weißheit beſtanden.

3. aus dem Prediger Salomonis c. VII, 30. **GOtt hat den Menſchen aufrichtig gemacht** / das iſt / ohne Sünde / Laſter / Unvollkommenheit und Flecken ; hingegen aber in der Heiligkeit / Gerechtigkeit und Freyheit herrlich und vollkommen.

X.

Ich möchte gerne die rationes oder Urſachen anhören ?

Ich beruffe mich

1. auf das contrarium oder Gegentheil. Nach dem kläglichen Sünden-Fall iſt der menſchliche Wille von Natur unheilig / ungerecht und zu aller Boßheit geneigt / Gen. VIII, 21. Jer. XVII, 9. Rom. VI, 12. 13. alſo muß folgen / daß der Wille des Menſchen vor dem Sünden-Fall von Natur auff lauter Heiligkeit / Gerechtigkeit und Freyheit gedacht / und darinnen ſein höchſtes Vergnügen gehabt.

2. auff

2. auff die Summam des Göttlichen Gesetzes. GOtt fordert in seinem heiligen Gesetze vollkommene Liebe gegen sich und den Nechsten / und also vollkommene Gerechtigkeit und Heiligkeit. Drum muß ihn GOtt in der Schöpffung mit solchen Kräfften überflüßig versehen haben.

3. auff das Ebenbild GOttes / nach welchen der Mensch geschaffen worden / sintemal dessen grosse Vollkommenheit in der Gerechtigkeit und Heiligkeit bestanden.

4. auff die Reliquien desselben / das ist / auff die Tugend und Erbarkeit / dero natürliche Inclination noch in allen zu sehen / und durch GOttes Wort täglich excitiret werden.

XI.

Ich möchte doch gerne von der Lauterkeit / Reinigkeit und Keuschheit in dem Appetitu Sensitivo genauen Bericht haben?

Daß ein Bild dieser Tugenden aus

dem Appetitu Sensitivo hervorgeleuchtet/ beweiset

1. Moses Gen. II, 25. Sie waren beyde nackend und schämeten sich nicht. Denn sie sahen die schönste Harmonie der vernünfftigen Seelen / mit denen Sinnen / keine unordentliche Affecten turbirten dero Befehl / weil der Weißheit / Heiligkeit und Gerechtigkeit alles unterworffen war.

2. wiederholet solches Genes. III, 6. 7. Ihre Augen wurden auffgethan / und erkenneten / daß sie nackend waren. Nemlich sie empfunden nach dem klaglichen Sünden-Fall böse und fleischliche Begierden. Drum legten sie Kleider an / ihre Scham zu bedecken.

XII.

Sind auch unterschiedene Ursachen vorhanden / die solches lehren?

Ja. Denn 1. nach dem Sünden-Fall werden die unreinen und bösen Begierden Sünde genennet. Rom VII, 7. Drum kan diese vor dem klaglichen Sünden-Fall keinen Raum gefunden haben.

2. Ha-

2. Haben die ersten Eltern keine Traurigkeit noch Schmertz empfunden / welche alleine die Sünde nach sich ziehet. Drum sind dero Ursachen / nemlich die unordentliche Affecten auch nicht zu spüren gewesen.

XIII.

Also muß eine wunderschöne Harmonie der Vernunfft und dero Affecten gewesen seyn?

Allerdings. Denn gleichwie die vernünfftige Seele GOtt unterthan war / so gehorcheten die Begierden und Affecten wiederum deroselben Befehl als gehorsame Unterthanen. Drum heisset es Gen. I, 31. Es war sehr gut. Eccl. VII, 30. alles recht in dem Menschen / oder ohne einige Rebellion der Kräffte / die schönste Harmonie. Ja der Mensch hatte Gerechtigkeit und Heiligkeit / Eph. VI, 24. Er war bloß / und schämete sich nicht / weil keine Unordnung der auffsteigenden Begierden die schöne Harmonie turbirte. Dahero Augustinus lib. de Gen. ad liter. cap.

cap. 1. Nihil putabant vetandum; quia nihil ſentiebant refrenandum.

XIV.

Worinnen beſtund die Vollkommenheit des Leibes?

Man nahm in dem Leibe wahr

1. Ein Bild der Göttlichen Krafft/ weil derſelbe keinem Schmertzen noch Kranckheit unterworffen.

2. Ein Bild der Göttlichen Ewigkeit an deſſelben Unſterbligkeit.

3. Ein Bild der Göttlichen Allmacht in der gegebenen Herrſchafft über den gantzen Erdboden und in der Furcht aller Thiere.

XV.

So war des Menſchen Leib keinen Leiden und Schmertzen unterworffen?

Man muß einen genauen Unterſcheid machen inter paſſiones naturales oder perfectivas, und moleſtas oder dolorificas. Jenes Leiden hat der Menſch in ſeinem Leibe gehabt / ſintemal die natürliche Wärme und Kälte den Leib erhalten und

und ernehret / auch alle Speiſe und Tranck zu ſeiner Unterhaltung angewendet. Nicht aber dieſes / nemlich paſſionem dolorificam, dergleichen ſind Kranckheiten und der Tod ſelbſten. Denn ſo die Kranckheiten und Tod Straffen der Sünden ſind / können ſie nicht vor dem kläglichen Sünden-Fall geweſen ſeyn.

XVI.

Was hatte es vor eine Beſchaffenheit mit des Leibes Unſterblichkeit?

Daß der Leib des Menſchen vor dem Fall unſterblich geweſen / erhellet

1. aus denen Göttlichen Dräu-Worten Gen. II, 17. **Welchen Tag du von dem verbotenen Baum eſſen wirſt / wirſt du des Todes ſterben**; nemlich des geiſtlichen / leiblichen und ewigen Todes.

2. aus dem Zeugniß St. Pauli Rom. V, 13. Durch einen Menſchen iſt die Sünde in die Welt kommen / und durch die Sünde der Tod; wie auch Cap. VI, 13. Der Tod iſt der Sünden Sold. Alſo

ſo folget/ daß vor dem Sünden-Fall der Leib unſterblich geweſen.

3. Weil keine Urſache kan genennet werden/ die den Tod verurſachet hätte. Denn keine äuſſerliche Gewalt hätte dem Menſchen begegnet/ weil deſſelben hohe Weißheit/ die vom Ebenbilde GOttes herrührete/ alle Gefahr abgewendet. Man hätte weder Hunger noch Durſt gefürchtet/ weil ſolche Straffen der Sünde ſind. Man hätte auch kein Alter noch Schwachheit vermuthet/ weil die Kräffte des Leibes durch den Baum des Lebens in ihrer völligen Geſundheit erhalten wurden.

4. weil die ſchönſten Vollkommenheiten aller Kräffte und Qualitäten in des Menſchen Leibe geweſen.

XVII.

Wie iſt aber der Leib des Menſchen unſterblich geweſen?

Nicht abſolute und ſchlechterdinges. Denn ſonſt hätte der Menſch weder ſündigen noch ſterben können; ſondern conditionaliter und ordinate, weil ſich ſolche

Un-

Unſterbligkeit gezogen theils auff die natürlichen Urſachen/welche vor dem Sünden-Fall nichts ſterbliches eingeführet; theils auff den Menſchen ſelbſten/ als in welchem keine Inclination weder zur Sünde noch zum Tode geweſen. Drum dräuet GOtt den Tod mit Bedingung/ wenn der Menſch GOttes Geſetze übertreten würde/ Gen. II, 17. Welches Tages du davon iſſeſt/ von dem Baum des Erkäntniſſes Gutes und Böſes/wirſt du des Todes ſterben. Daß alſo die Sterbligkeit bloß eine Straffe der Sünde geweſen.

XVIII.

So hatte auch der Menſch die Herrſchafft über alle Creaturen?

Ja. Der weiſe Schöpffer hatte ſich zwar die höchſte Herrſchafft voraus behalten; dennoch ward den Menſchen ſolche auff der Erden eingeräumet/ und zwar ſo wol der Beſitzung als dem Gebrauche nach. Denn ſo heiſſet es Gen. I, 26. Laſſet uns Menſchen machen/ ein Bild/ das uns gleich ſey/ die da herr-

ſchen

schen über alle Fische im Meer / und über die Vögel unter dem Himmel / und über das Vieh / und über die gantze Erde / und über alles Gewürme / das auff Erden kreucht. Eccles. XVII, 3. 4. wird solches Gesetze wiederholet.

XIX.

Es scheinet aber / als hätte der Mensch solche Herrschafft nach dem Sünden-Fall behalten?

Keinesweges. Denn ob gleich der Mensch nach dem kläglichen Sünden-Fall solche Herrschafft etlicher maßen behalten; dennoch war diese Macht vor demselben gantz anders beschaffen. Denn

1. Vor dem Fall waren alle Thiere freywillig den Menschen unterthan; nach dem Fall müssen die meisten mit Zaum / Maul-Körben / Gewalt und Schlägen in dem Gehorsam erhalten werden.

2. Vor dem Fall waren dem Menschen alle Thiere freywillig unterworffen; nach dem Fall aber die wenigsten.

3. Vor dem Fall schadete kein Thier den

den Menſchen; nach dem Fall ſchaden/ verwunden und tödten die Löwen/ Bären/ Tieger-Thiere und andre mehr.

XX.

Warum iſt der Menſch mit dem Göttlichen Ebenbilde gezieret worden?

Theils wegen des Schöpffers/ theils wegen ſein ſelbſt.

XXI.

Warum wegen des Schöpffers?

Daß er ihn recht erkennen/ und gebührend loben möchte.

XXII.

Wie ſolte er GOtt erkennen?

Daß er das einige höchſte Weſen ſey/ von welchen alles entſproſſen/ was das Weſen hat/ und der Schöpffer alles weſentlich wäre/ deſſen Bild der Menſch trüge. Weil nun der Menſch ein Bild der Göttlichen Gütigkeit war/ ſo muß GOtt das allerhöchſte Gut ſeyn; weil er ein Bildniß ſeiner Liebe hat/ ſo muß GOtt die weſentliche Liebe ſeyn; ja weil

er das Leben hat / ſo muß GOtt weſe
lich das Leben ſeyn. Drum auch GO
alles Lob / Ehre / Ruhm / Preiß / Stä
cke / Gewalt und Macht zugeeignet wir
So ſind die Worte Matth. XIX, 17. z
verſtehen: Niemand iſt gut / denn de
Dreyeinige GOtt.

XXIII.

Wie ſoll er GOtt ehren?

Daß er GOttes Lob immerdar in ſeinem Munde führe / und ihn / als den mächtigen Schöpffer / Erhalter und Wohlthäter demüthigſt anbete.

XXIV.

Warum iſt des Menſchen wegen das Ebenbild von GOtt in ihm geſchaffen worden?

Der Menſch ſolte aus dem Ebenbilde GOttes erkennen

1. Daß ein Unterſchied ſey zwiſchen GOtt und ihm; der Menſch war nicht GOtt / ſondern GOttes Bild / Gleichniß / Abdruck und Contrafait, in welchem ſich GOtt wolte ſehen laſſen; Alſo ſolte der Menſch eine reine und heili-

ge

ge Würckung des grossen GOttes seyn. Er solte darbey nicht nach seinem eigenen Willen thun / sondern sein Wille solte GOttes Wille seyn. Es hatte auch der Mensch keine eigene Liebe / Ehre / Reichthum / sondern GOtt solte seine Ehre / Liebe und Reichthum seyn. Wie irgend ein Kind nicht auff seine Ehre / Liebe und Reichthum siehet / sondern alleine auff des Vaters / und versichert ist / es werde ihm wohlgehen / wenn es dem Vater wohlgehet.

2. Solches Ebenbild mit wahren Gehorsam und Demuth verwahren. Drum fiel er in den kläglichen Sünden-Fall / als er bey solchem Bilde nicht blieben / sondern aus Verführung des leidigen Satans GOtt selbst seyn wolte.

3. Erwegen / daß er durch das Ebenbild GOttes heilig wäre worden des Göttlichen Friedens / Liebe / Ruhe / Krafft und Stärcke / die alleine den Preiß behalten.

4. Sich freuen / daß er durch das Ebenbild GOttes mit GOTT vereiniget wür-

würde / und in dieſem Vergnügen die höchſte Sicherheit und vergnügten Friede des Lebens beſtünde.

Das III. Capitel/
Von dem/
Welches den Menſchen durch den Sünden-Fall zugewachſen.

I.

Wer hat den kläglichen Sünden-Fall verurſachet?

Theils der Satan; theils der Menſch.

II.

Wie hat der Satan ſolchen verurſachet?

Nicht durch einen innerlichen Trieb. Denn dieſe Gewalt hatte damahls der Satan in dem Menſchen nicht / ſondern durch liſtige und verführiſche Worte / mit welchen er an die erſten Eltern in dem Paradieß durch eine von ihm beſeſſene

sene Schlange gesetzt / und sie also zum Ungehorsam wider GOTT getrieben.

III.

Was haben die ersten Eltern darbey gethan?

Sie haben 1. GOttes Befehl hindan gesetzet. 2. dem Satan Audienz gegeben / der sie zu solcher Hoffarth auffgemuntert / daß sie sich nicht an der Herrligkeit des Göttlichen Ebenbildes vergnügen lassen / sondern GOTT selbsten seyn wollen. Darum geschah der Abfall anfangs in dem Hertzen / hernach offenbahrete er sich durch den verkehrten Apffel-Biß.

IV.

Was ist auff solchen Ungehorsam erfolget?

Theils die sündliche Unart des Menschen / theils derselben gerechte Bestraffung.

V.

Worinnen beſtehet alle ſündliche Unart?

Darinnen/daß ein Menſch aus Gottes Bilde ein Bild des leidigen Satans worden. Denn gleichwie er durch ſeinen Ungehorſam ſich des heiligen Bildes GOttes beraubet/ das iſt/ der vollkommenen Erb-Gerechtigkeit und Heiligkeit; ſo iſt er im Verſtande verblendet / im Willen ungehorſam und GOtt widerſpenſtig/in allen Kräfften des Leibes verkehret / und GOttes Feind worden. Ja ſein Leib iſt mit allerhand Greuel angefüllet worden.

VI.

Erkläre die traurige Verblendung und Tunckelheit des Verſtandes deutlicher?

Dieſe iſt ſo groß worden nach dem traurigen Sünden-Fall/daß ein Menſch aus natürlichen Kräfften in Göttlichen Sachen gäntzlich nichts verſtehen noch be-

begreiffen kan; Ja alle Göttliche Geheimnisse vor eine Thorheit hält. Denn 1. Cor. II, 4. der natürliche Mensch vernimmet nichts vom Geist GOttes/es ist ihm eine Thorheit/ und kan es nicht (begreiffen) erkennen/ Ephes. IV, 17. 18. 19. Sie/ (die unwiedergebohrnen Menschen/) wandeln in der Eitelkeit ihres Sinnes/ welcher Verstand verfinstert ist/und sind entfremdet von dem Leben/ das aus GOtt ist/ durch die Unwissenheit so in ihnen ist/ durch die Blindheit ihres Hertzens. Ja der Mensch heisset dieser Unwissenheit wegen Finsterniß. Eph. V, 8. Act. XXVI, 18. Joh. I, 5.

VII.

Wie ist der Ungehorsam des Willens beschaffen?

Wie dieser seine Heiligkeit und Gerechtigkeit nach dem Fall verlohren; so ist er in Göttlichen Sachen nicht allein gantz von GOTT abgewendet/sondern auch wider GOTT zu allen Bösen geneiget/ und also gäntzlich verkehret.

Denn Gen. VI, 5. alles Dichten und Trachten des menſchlichen Hertzens iſt nur böſe immerdar und von Jugend auf/ und Rom. VIII, 7. Fleiſchlich geſinnet ſeyn iſt eine Feindſchafft wider GOtt.

VIII.

Hat alſo der Menſch nach dem Fall keinen freyen Willen?

In geiſtlichen Sachen hat er durchaus keinen; aber in leiblichen Sachen etlicher maſſen.

IX.

Warum hat er in geiſtlichen Sachen keinen freyen Willen?

Weil er nach dem Fall alle Krafft und Vermögen verlohren/ohne Gnade/ Hülffe und Würckung des Heiligen Geiſtes GOtt gefällig zu werden/ihn hertzlich zu lieben/an ſein Wort zu gläuben/ oder die angebohrnen böſen Lüſte aus dem Hertzen zu werffen/denn der natürliche Menſch vernimmt nichts vom Geiſt GOttes/1. Cor. II, 4.

X. Warum

X.

Warum hat der Mensch nur etlicher massen seinen freyen Willen in leiblichen Sachen?

Weil 1. die böse Lust so gewaltig ist/ daß ein Mensch öffter deroselben folget/ als der Vernunfft.

2. der Satan ohne Unterlaß die arme und schwache Natur zu allen Sünden antreibet.

3. Und die gottlose Welt durch böse Exempel verführet zu allen bösen.

XI.

Wie stehet es um die übrigen Kräffte?

Die übrigen Kräffte / welche in dem appetitu sensitivo sind / thun sich hervor mit allen Lüsten und Begierden/ welche wider die Vernunfft auffstehen / und derselben widerstreben mit Zorn/ Galat. IV,18. Rachgier/ Rom. XII, 19. Geilheit/ Galat. IV,10. Unversöhnlichkeit/ Luc. VI,41. Todtschlag / Gen. IV, 8. und dergleichen

Laſter mehr. Ja / dieſe böſe Begierden verurſachen / daß ein Menſch gantz irrdiſch / fleiſchlich / viehiſch und unzüchtig werde.

XII.

So hat auch dieſe Erb-Sünde den Leib eingenommen?

Allerdings. Denn Rom. VI, 12. heiſſet ſie die herrſchende Sünde / welche über den ſterblichen Leib herrſchet. c. VII, 17. die wohnende Sünde / die in dem Leibe als nichts gutes wohnet. v. 21. das andere Geſetz / welches in den Gliedern wohnet / und dem Geſetz in dem Gemüthe widerſtrebet. v. 24. der Leib des Todes / Lutherus machet dieſe Rand-Gloſſe: **Tod heiſſet er allhier den Jammer und die Mühe in dem Streit wider den äuſſerlichen / das iſt Vernunfft / Sinn und alles / was Natur am Menſchen iſt:** und Ebr. XII, 1. heiſſet ſie die Sünde εὐπερίστατον, ſo uns immer anklebet und träge machet.

XIII. Iſt

XIII.

Ist denn diese böse Unart der verderbten Natur auff alle Menschen kommen?

Ja/ denn alle Menschen/ wie sie in Adam gesündiget haben/ so werden sie auch in Sünden empfangen und gebohren/ Psalm. LI, 7. Ich bin aus sündigen Saamen gezeuget/ und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen/ Joh. III, 6. Was vom Fleisch gebohren wird/ das ist Fleisch.

XIV.

Wie thut sich diese Erb-Sünde hervor?

Durch allerhand würckliche Sünden/ daß man das Gute unterlässet/ und das Böse mit höchster Begierde vollbringet.

XV.

Erkläre die Sache etwas deutlicher?

Ich borge dem sel. Arnd im wahren

Chriſtenthum ſeine Worte ab/und heiſſe ein kleines Kind vor Augen ſtellen. So bald daſſelbe von Mutterleibe kömmet/ ſo bringet es die böſe Unart ſeines eignen Willens und Ungehorſams mit ſich. Wenn es ein wenig erwächſet/ ſo bricht aus demſelben hervor die angebohrne eigne Liebe / eigne Ehre / eigen Lob / eigene Rache / Lügen und dergleichen. Ehe man dieſe Laſter wahrgenommen / ſo zeigen ſich Hoffart / Hochmuth/Gotteslästerung/Fluchen/Schweren / Verachtung GOttes und ſeines Wortes/Verachtung der Obrigkeit und ſeiner Eltern / böſes Wünſchen / Lügen und Trügen/ Zorn / Haß / Zanck/ Neid/ Feindſchafft / Rachgierigkeit / Blutvergieſſen und andere Greuel. Ja / die Boßheit gehet noch weiter / und thut ſich hervor durch Unzucht/Unreinigkeit/ unzüchtige Reden / ſchändliche Geberden / ſündliche Wercke. Man lebet auch in Freſſen und Sauffen / liebet Geitz/Wucher/Betrug/Vortheil/ja alle Laſter und Schande/die man nicht alle

er-

erzehlen kan / daß Jeremias recht saget / c. XVII, 9. Wer kan des Menschen Hertz ergründen?

XVI.

Wie mancherley sind die Straffen der Sünden?

Sie sind theils zeitlich / theils geistlich / theils ewig.

XVII.

Welches sind die zeitlichen Straffen?

Der Sünden zeitliche Straffen sind:

1. Allerhand Elend / welches den Menschen auff dieser Welt zustossen kan / als Verfolgung / Unterdrückung / Verwüstung / Krieg / Theurung allerhand Kranckheiten.

2. Der leibliche Tod. Denn Rom. V, 12. durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt kommen / und der Tod durch die Sünde / und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen / die-

weil ſie alle geſündiget haben. cap. VI, 23. Der Tod iſt der Sünden Sold.

XVIII.

Was verſteheſt du durch die geiſtliche Straffen?

Ich verſtehe dadurch

1. Die Göttliche Ungnade und gerechten Zorn. Denn dieſen empfunden alsbald nach dem kläglichen Sünden-Fall die erſten Eltern / wenn der zornige GOTT zu Adam ſagete / Gen. III, 17. Verflucht ſey der Acker um deinet willen / mit Kummer ſolt du dich darauff nehren dein Lebelang / Dorn und Diſteln ſoll er dir tragen / und ſolt das Kraut auff dem Felde eſſen. Im Schweiß deines Angeſichtes ſolt du dein Brodt eſſen. Und zum Weibe diß: Ich will dir viel Schmertzen ſchaffen / wenn du ſchwanger wirſt / du ſolt mit Schmertzen Kinder gebären. Ja / der gerechte Zorn GOttes hat die Sodomiter mit Feuer verderbet / den Pharao mit ſeinem Heer im rothen Meer erſäuffet / und

und andere Gottlosen mit andern Straffen heimgesuchet.

2. des Satans Tyranney / die sich hervor thut bald durch Verführung / wie jener falsche Geist in dem Munde der Propheten / 1. Reg. XXII, 22. bald durch Saamen des Unkrauts unter den Weitzen / Matth. XIII, 25. bald durch Versuchung / Matth. IV, 2. bald durch Besitzung / Matth. XV, 22. bald durch Schaden an denen Gütern / Job. I, 14. bald an andern Sachen.

XIX.

Welches ist die ewige Straffe?

Daß ein Mensch / der sich von seiner Unart durch Krafft des Heiligen Geistes nicht bekehret / sondern also stirbet / das Bildniß des Satans in der ewigen Finsterniß behalten muß / zum Zeugniß / daß er nicht in Christo gelebet / und nach dem Bilde GOttes erneuert worden. Denn draussen sind die Hunde / die Abgöttischen und Zauberer / und alle / die da lieb haben und thun die Lügen / Apocal. XXI. XXII, 15.

Das IV. Capitel von der Erkäntniß des seligen Zustandes / welchen der Mensch durch die Wiedergeburt bekommen.

I.

Worinnen bestehet der Zustand eines wiedergebohrnen Menschen?

Er bestehet hierinnen / daß er täglich erwege

1.) den gnadenreichen Beruff.
2.) die geistliche Wiedergeburt.
3.) die erfreuliche Gerechtfertigung.
4.) die tägliche Erneurung.
5.) die beständige Erhaltung.

II.

Worinnen bestehet der gnadenreiche Beruff?

Hier-

Hierinnen / daß der Heilige Geist durch das Göttliche Wort einen Menschen die Gnade GOttes vorleget / anbeut / und ihm die Krafft giebet / die er von sich selber nicht hat / dieselbe anzunehmen / 2. Timoth. III, 9. GOtt hat uns selig gemacht und beruffen mit einem heiligen Ruff / nicht nach unsern Wercken / sondern nach seinem Vorsatz und Gnade / die uns gegeben ist in Christo JEsu / vor der Zeit der Welt.

III.

Welche Menschen beruffet der Heilige Geist?

Alle und iedwede / Er läsſet es niemals mangeln an nöthigen Mitteln / und will auch / daß sich iederman dadurch soll helffen lassen. 2 Petr. III, 9. GOTT will nicht / daß iemand verlohren werde / sondern daß sich iederman bekehre und lebe.

IV.

Nehmen alle Menschen solchen Beruff an?

Nein/ſondern viel widerſtreben muthwillig und halßſtarrig / daß ſie ſich zu Chriſto und zu dem ewigen Leben nicht wollen bringen laſſen / Eſa. LXV, 2. Ich recke meine Hand aus den gantzen Tag zu einem ungehorſamen Volck / das ſeinen Gedancken nachwandelt auff einen Weg der nicht gut iſt.

V.

Alſo hat GOtt keinen Menſchen verworffen?

Nein. Denn Er bezeuget ſelbſten / daß Er gegen alle gnädig ſey/die gantze Welt geliebet / Chriſtum allen geſchencket / und alle zum Gnaden-Gemüß beruffen habe / Joh. III, 16. Alſo hat GOtt die Welt geliebet / daß Er ſeinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle/die an Jhn gläuben / nicht verlohren werden/ſondern das ewige Leben haben.

VI.

Wenn wir ſolchen Beruff annehmen / kommet die Krafft ſolcher Annehmung von uns her?

Nein/

Nein / ſondern es iſt die Krafft des Göttlichen Beruffes ſelber / von welcher ſich der Menſch überwinden läſſet / Joh. VI, 44. Es kan niemand zu mir kommen / es ſey denn / daß ihn ziehe der Vater / der mich geſand hat.

VII.

Wie erfreuet ſich ein Menſch ſeiner Wiedergeburt?

Daß er aus einem Kinde des Zorns und Verdammniß ein Kind der Gnaden und Seligkeit worden / ja aus einem Sünder ein Gerechter durch die Wort und Sacrament.

VIII.

Wer würcket dieſelbe?

Die gantze Drey-Einigkeit / doch wird dieſes Werck in der heil. Schrifft wie andere Wercke der Heiligung dem Heiligen Geiſte zugeeignet / Joh. III, 5. Warlich / warlich ich ſage dir / es ſey denn daß iemand gebohren werde aus dem Waſſer und Geiſt / ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen.

IX.

IX.

Wodurch würcket Er dieſe Wiedergeburt?

Er könte zwar dieſelbe unmittelbarer Weiſe verrichten / wie Er auch an den Kindern thut / die ſo wohl todt gebohren werden / als vor der Tauffe ſterben / doch hat es ſeiner Weißheit beliebet die Wiedergeburt zu verrichten

1. durch ſein Wort 1. Petr. I, 23. die da wiederum gebohren ſind / nicht aus vergänglichem ſondern aus unvergänglichem Saamen / nemlich aus dem lebendigen Wort Gottes / das da ewiglich bleibet.

2. durch das Sacrament der heiligen Tauffe / welches deßwegen ein Bad der Wiedergeburt heiſſet / Tit. III, 5. und Chriſtus Joh. III, 5. ſaget: Warlich / warlich / ich ſage dir / es ſey denn daß iemand gebohren werde aus Waſſer und Geiſt / ſo kan er nicht in das Reich GOttes kommen.

X. Wie

X.

Wie würcket der Heilige Geiſt dieſe Wiedergeburt?

Der Heilige Geiſt erleuchtet

1. den Verſtand des Menſchen / welcher zuvor verfinſtert geweſen / daß er Chriſti Wohlthaten heylſam erkenne / Johann. I, 9. Das iſt das wahrhafftige Licht / welches alle Menſchen erleuchtet.

2. Lencket den Unglauben zu den wahren Glauben an Chriſtum / biß es denſelben recht faſſe / in ihm ruhe / und alſo GOtt lebe; Rom. VIII, 15. Ihr habet einen kindlichen Geiſt empfangen / durch welchen wir ruffen Abba lieber Vater / Gal. II, 21. Was ich itzt lebe im Fleiſch / das lebe ich in dem Glauben des Sohnes GOttes / der mich ſelbſt geliebet hat / und ſich ſelbſt vor mich gegeben.

XI.

Welches iſt der Endzweck dieſer Wiedergeburt?

Der

Der eigene Endzweck iſt die υἱοθεσία oder Auffnehmung zur Kindſchafft/ aus welcher die Erbſchafft der ewigen Seligkeit folget / Joh. I, 12. Wie viel ihn aber auffnahmen / denen gab er Macht GOttes Kinder zu werden/die an ſeinen Nahmen gläuben. Rom. VIII, 17. Sind wir nun Kinder/ſo ſind wir auch Erben/ nemlich Erben GOttes/und Mit-Erben Chriſti.

XII.

Wenn ein wiedergebohrner Menſch ſeine Gerechtfertigung betrachtet / wer iſt ihm ſonderlich darzu behülfflich?

GOtt der Heilige Geiſt / der den wahren ſeligmachenden Glauben in ſeinem Hertzen anzündet.

XIII.

Alſo wird der Menſch durch den Glauben gerechtfertiget?

Allerdings wird er allein durch den Glauben gerechtfertiget / Rom. III, 28. So halten wir es nun/ daß der Menſch ge-

gerecht werde allein durch den Glauben/Gal. II,16. Weil wir wissen/ daß der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht wird/ sondern durch den Glauben an JEsum Christum/ so glauben wir auch an JEsum Christum.

XIV.

Wie machet der Glaube gerecht?

Nicht als eine Tugend und GOtt wohlgefälliges Werck/ sondern sofern er das theure Verdienst JEsu Christi ergriffen hat/Phil. III, 9. daß ich in Christo erfunden werde/ daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit/ die aus dem Gesetz/ sondern die aus dem Glauben an Christum kömmt/ nemlich die Gerechtigkeit die von GOtt dem Glauben zugeeignet wird.

XV.

Erkläre die Sache deutlicher?

Wenn der Glaube das Verdienst Christi fasset/so eignet uns GOtt

1. nicht zu/ was Er in uns findet/ son-

sondern erlässet uns unsere Sünden aus lauter Gnaden / ohne einiges Ansehen oder Verdienst der Wercke / 1. Tim. I, 19. GOtt hat uns selig gemachet / nicht nach unsern Wercken / sondern nach seiner Gnade / die uns gegeben ist in Christo JEsu / vor der Zeit der Welt.

2. uns zu / was wir von Natur nicht haben / nemlich seines lieben Sohnes Gehorsam und Gerechtigkeit / Rom. III. v. 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht (aus seiner Gnade) durch die Erlösung / so durch JEsum Christum geschehen.

XVI.

Auff diese Weise wird ein Gerechtfertigter der Gnade GOttes und der ewigen Seligkeit gewiß versichert seyn?

Allerdings. Rom. V, 1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit GOTT durch unsern HErrn JEsum Christum / Cap. VIII, 16. 17. Derselbige Geist giebet Zeug-

Zeugniß unserm Geist/daß wir GOttes Kinder seyn / sind wir denn Kinder / so sind wir auch Erben / nemlich GOttes Erben/und Mit-Erben Christi / so wir anders mit leyden / auff daß wir auch mit zur Herrligkeit erhaben werden. Doch soll uns diese Sicherheit / welche allezeit mit einer kindlichen Furcht verbunden ist / keine Sicherheit werden/ Phil. II, 12. Schaffet / daß ihr seligwerdet mit Furcht und Zittern.

XVII.

Was folget auff die Rechtfertigung?

Die Erneuerung oder Heiligung / vermöge welcher der Heilige Geist die gerechtfertigten Christen zu heiligen und guten Wercken antreibet. Phil. II, 13. GOtt ists / der in euch würcket beyde das Wollen und das Thun nach seinem Wohlgefallen. Doch weil hiervon in dem Andern Theil Cap. V. mehr soll gesaget werden / lassen wir es hierbey bewenden.

XVIII.

XVIII.

Wer erhält endlich einen wiedergebohrnen Menſchen zum ewigen Leben?

GOtt der Heilige Geiſt / 1. Pet. III, 10. Der GOtt aller Gnade / der uns beruffen hat zu ſeiner ewigen Herrligkeit in Chriſto JEſu / derſelbe wird euch / die ihr eine kleine Zeit leydet / vollbereiten / ſtärcken / kräfftigen / gründen.

XIX.

Wodurch wird er erhalten?

Durch den Glauben / welchen er durch das Evangelium ie mehr und mehr erwecket / 1. Pet. I, 5. Wir werden aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit / welche zubereitet iſt / daß ſie offenbar werde zu der letzten Zeit.

XX.

Wie bewahret er zum ewigen Leben?

In-

Indem er

1. unser Lehrer ist / und das Verständniß ie mehr und mehr öffnet / so offt wir GOttes Wort lesen / und demselben nachdencken / 1. Joh. V, 6. Der Geist ist es / der da zeiget / daß Geist Warheit sey. Besiehe Actor. XVI. v. 14.

2. Indem er unser Leiter ist / und zu allen Guten treibet. Rom. VIII, 15. Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen: Abba / lieber Vater / Rom. VIII, 14. Welche der Geist GOttes treibet / die sind GOttes Kinder.

3. Indem er unser Tröster ist / uns der Kindschafft GOTTes versichert / Friede und Freude in uns würcket / in Anfechtungen ein freudiges Vertrauen gegen GOTT erwecket / und in allem Leyden also stärcket / daß wir überwinden / und einen herrlichen Nutzen haben. Rom. XV, 13. GOTT der Hoffnunff erfülle auch mit aller Freude und Friede im Glauben / daß ihr völlige

Hoff-

Hoffnung habet durch die Krafft des Heiligen Geiſtes. 2. Cor. 1, 3. 4. 5. Gelobet ſey GOTT und der Vater unſers HErrn JESU Chriſti / der Vater der Barmhertzigkeit und GOTT alles Troſtes / der uns tröſtet in allen unſern Trübſalen / daß wir auch tröſten können / die da ſind in allerley Trübſal / mit dem Troſt / damit wir getröſtet werden von GOTT.

Das V. Capitel von der Klugheit eines wiedergebohrnen Menſchen / in Widerſtrebung des Böſen.

I.

Wie widerſtehet ein wiedergebohrner Menſch dem Böſen?

Er widerſtehet

1. durch ein fleißiges Erforſchen /

2. durch

2. durch ein kluges Fliehen/
3. durch ein kräfftiges Kämpffen.

II.

Worinnen bestehet die fleißige Erforschung?

Daß er täglich erwege die verkehrte Sodomitische Unart / welche so wohl die Seele als auch den Leib in lauter Schande und Elend versetzet.

III.

Was erblicket er in der Seelen?

Er erblicket mit höchstem Schrecken eine solche Sodomitische Unart / daß sich die bösen Begierden der durch das Wort erleuchteten Vernunfft keinesweges unterwerffen wollen / und der Wille sich leichtlich zum Bösen bewegen lässet.

IV.

Was muß er an dem Leibe beseuffzen?

Daß derselbe laß und träge ist / sich auch kaum mit Zwang fortschleppen lässet / wenn man entweder in denen Wer-

cken der Gottſeligkeit oder Chriſtlichen Liebe etwas Gutes ausüben ſoll.

V.

Was erfolget auf ſolche Unordnung?

Nichts anders / als eine innigliche Unordnung und betrübter Streit. Denn dahero kommet es / daß ein Menſch ſo geplaget wird durch allerhand böſe Affecten und Neigungen; ſo gemartert durch Haß und Neid; ſo beſchweret mit Füllerey; ſo verbittert durch Zorn und Zanckſüchtigkeit; ſo geſchändet durch Unzucht; ſo gehetzet durch Rachgierigkeit. In Summa / daß das Ebenbild GOttes / welches in ihm ſoll täglich reſtituiret werden durch Buſſe und Bekehrung / in ein abſcheuliches Bildniß des Satans verwandelt werde.

VI.

Wie führet er ſich aber darbey auff?

Weil Fleiſch und Blut ſeine böſe Unart nicht läſſet / ſondern ſich ſelbſt liebet / und mit ſolcher Liebe ſeine Untugenden / Hof-

Hoffart / Zorn / Geitz / Haß / Neid / Lügen / Falschheit / Ungerechtigkeit und andre böse Laster hoch hält / so entschuldiget ein frommer Christ solche Laster nicht / sondern beklagt seine verderbte Natur / saget derselben ab / und siehet so viel möglich alle Boßheit zu vermeiden.

VII.

So kan sich ein frommer Mensch gar nicht lieben?

Die natürliche Liebe und Erhaltung sein selbst ist nicht verboten / ja vielmehr eine Tugend / die GOtt und Menschen angenehm ist; Aber die fleischliche unordentliche Liebe ist gäntzlich zu verwerffen / welche einem Menschen zu lauter Boßheit Anlaß giebet.

VIII.

Worinnen bestehet das kluge Fliehen?

Daß er in des Fleisches Lüsten und Begierden nicht willige / sondern dieselben durch Krafft des Heiligen Geistes unterdrücke. Rom. IIX, 13. So ihr durch

den Geiſt des Fleiſches Geſchäffte tödtet / ſo werdet ihr leben.

IX.

Warum fliehet er dieſelben?

Weil keine Ruhe noch Friede in einem Menſchen iſt / ſo lange er denen böſen Begierden des Fleiſches anhänget. Sind ſolche gleich in dem Anfange angenehm / doch würcken ſie nichts als Traurigkeit / ja vielmals eine gäntzliche Verzweiffelung.

X.

Wie fliehet er?

Daß er täglich näher zu GOtt komme. Denn je mehr ein Menſch der Sünde abſtirbet / je mehr fänget der neue Menſch in ihm an zu leben. Stirbet in ihm Hoffart / ſo wird dardurch die Demuth in ſein Hertze gepflantzet; ſtirbet der Zorn / ſo erwächſet die Sanfftmuth; ſtirbet der Geitz / ſo vermehret ſich das Vertrauen gegen GOtt; und ſtirbet die Welt-Liebe in ihm / ſo wird dardurch GOttes Liebe mehr und mehr auffgerichtet. Und dieſes will Chriſtus / wenn

wenn er Luc. IX, 23. sagt: Wer mein Jünger seyn will / der verleugne sich selbst / und nehme sein Creutz auff sich / und folge mir nach.

XI.

Warum muß ein wiedergebohrner Mensch kräfftig kämpffen?

Weil er sich täglich einlässet in einen schweren Streit / in einen gefährlichen Streit / in einen immerwährenden Streit.

XII.

Warum ist dieser Streit schwer?

Wegen der gewaltigen Feinde / die mit ihm zu Felde liegen. Denn es streitet wider ihn

1. der leidige Satan. Eph. VI, 12. Wir haben zu kämpffen mit Fürsten und Gewaltigen / nemlich mit den Herren der Welt / die in der Finsterniß dieser Welt herrschen / mit den bösen Geistern unter dem Himmel.

2. die böse Welt / und zwar mit Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtigem Leben / Joh. I, 16.

3. das eigne Fleiſch und Blut. Rom. VII, 13. Ich ſehe ein ander Geſetz in meinen Gliedern / das da widerſtrebet dem Geſetze in meinem Gemüthe / und nimmet mich gefangen in der Sünden Geſetze / welches iſt in meinen Gliedern?

XIII.

Warum iſt dieſer Streit gefährlich?

Weil ein Menſch in demſelben offtmahls unterlieget / und aus angebohrner Schwachheit mit manchem Fehler übereilet wird / daß er über ſeine Gebrechlichkeit klagen und ſeuffzen muß / wie aus dem Exempel Davids / Manaßis / Petri und anderer mehr zur Gnüge erhellet.

XIV.

Warum wird es immerwährend genennet?

Weil er nicht eher auffhöret / biß unſer Leben ein Ende hat / und ein Menſch aus der ſtreitbaren Kirche in die triumphirende verſetzet wird. Apoc. II, 10. Sey ge-

getreu biß in den Tod / ſo will ich dir die Krone des Lebens geben.

Das VI. Capitel von der Klugheit eines wiedergebohrnen Menſchen in Anhangung des Guten.

I.

Wie wendet ſich ein wiedergebohrner Menſch zum Guten?

Solches geſchiehet / wenn er ſich
1. in der Gnade GOttes recht erfreuet /
2. derſelben gebührend genieſſet.

II.

Wie erfreuet er ſich der Göttlichen Gnade?

Er thut täglich einen Blick
1. auff ſeinen gnadenreichen Beruff /
2. auff die dadurch erhaltene Glückſeligkeit.

III.

Was vor Freude erwecket in ihm der gnadenreiche Beruff?

Er wird hertzlich erfreuet / daß er

1. von der Gewalt und Dienſtbarkeit des Satans befreyet / und ein Bruder unſers HErrn JEſu Chriſti worden iſt. Col. I, 12. Danckſaget dem Vater / der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht / welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finſterniß.

2. daß ihm alle Sünden / ſo wohl die Erb- als würckliche Sünde / ſamt der Schuld und Straffen um Chriſti Verdienſt willen vergeben werden / daß er für GOTT gerecht und heilig gehalten werde. Act. X, 34. Von dieſem JESU zeugen alle Propheten / daß durch ſeinen Nahmen alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / ſondern das ewige Leben empfangen ſollen.

IV.

Welche Glückſeligkeit folget hierauff?

Daß

Daß er

1. allerley geistlicher Wohlthaten genieſſe / die ſeine Seligkeit befördern / und ſo wohl in dem Worte vorgetragen / als in denen Sacramenten verſiegelt werden.

2. daß er mit ſeinem Nechſten ſolcher genieſſen / und dieſen Wohlthäter täglich preiſen kan.

3. daß er uns dermahleinſt mit ewiger Ehre krönen will / wenn wir ihn allhier in Noth und Tod beſtändig anhängen.

V.

Wie genieſſet er dergleichen Gnade recht?

Durch den Glauben / Liebe und Hoffnung.

VI.

Wie durch den Glauben?

Weil ſich ein GOtt-ergebner Menſch durch denſelben alle Wohlthaten zueignet / welche GOtt in ſeinem Wort zu geben verſprochen.

VII.

Wie durch die Liebe?

Wenn er den Glauben durch die Liebe thätig machet / und daſſelbe nach Vermögen verrichtet / was GOtt wohlgefällig / dem Nechſten erſprießlich / und ihm ſelbſt nützlich ſeyn kan.

VIII.

Wie durch die Hoffnung?

Wenn er durch Gedult alles zuſtoſſende Unheil überwindet / und mit unverrückten Augen auf daſſelbe ſiehet / was GOtt ſeinen Freunden in dem zukünfftigen Leben aus Gnaden mitzutheilen verſprochen.

IX.

Ich möchte von allen dieſen gerne einen genaueren Unterricht haben?

Weil das gantze Werck gehöret zu denen Mediis Ethicis, oder Chriſtlichen Tugenden / die einen GOtt-ergebenen Menſchen zur wahren Glückſeligkeit führen; wollen wir ſolche alsdenn in dem

Drit-

dritten Theil untersuchen / wenn wir zuvor von der Glückseligkeit selbsten genauere Nachricht eingezogen haben.

Der andere Theil von dem FINE der Ethicæ Sacræ.

Das I. Capitel von dem FINE insgemein.

I.

Ist der Finis Ethicæ Sacræ einerley?

Nein / sondern die Gelehrten theilen ihn in den Finem Externum und Internum.

II.

Welches ist der Finis Externus?

Der Finis Externus (welcher eigentlich zu reden der Nutzen der Ethicæ Sacræ ist) bestehet in der Glückseligkeit des zukünfftigen Lebens / welches GOtt aus

Gnaden denen verheissen / welche durch Glauben / Liebe und Hoffnung ihm allhier beständig anhangen.

III.

Haben die Gläubigen auch allhier eine irrdische Glückseligkeit zu erwarten?

Es lässet der grosse GOtt seine Freude allhier einen Schatten der irrdischen Glückseligkeit zuweilen sehen / damit sie sich der himmlischen darbey erinnern können.

IV.

Was gehöret zum Fine Interno?

Es gehöret hieher theils die Heiligkeit des Lebens; theils die Furcht / welche auff dieselbe erfolget.

V.

Was ist die Heiligkeit des Lebens?

Die Heiligkeit des Lebens bestehet hierinnen / daß man nach Anleitung des Göttlichen Worts seinen Glauben durch die Liebe thätig machet / und dasselbe täg-

täglich verrichtet / was er GOtt gefällig / dem Nächsten nützlich und ihm selbsten heilsam befindet.

VI.

Welches sind die Früchte / die auff die Heiligkeit dieses Lebens erfolgen?

Es folget auff die Heiligkeit des Lebens

1. Daß ein Mensch GOtt gefalle.
2. Im Hertzen überzeuget werde wegen des warhafftigen (Gottesdiensts) Anruffung GOttes.
3. Ein ruhiges Gewissen behalte.
4. Einen ehrlichen Namen und Ruhm bey allen Leuten erhalte.

Das II. Capitel von dem FINE EXTERNO oder Wahren Glückseligkeit des zukünfftigen Lebens.

I.

Wie heisset in der H. Schrifft die Glückseligkeit des zukünfftigen Lebens?

Sie heisset

1. **das Leben** Ezech. XXIV, 9. Matth. VII, 14. XVIII, 8. Weil das irrdische Leben mehr ein Tod zu nennen / als ein Leben. Der Auserwehlten Zustand aber nur ewige Glückseligkeit und glückselige Ewigkeit ist.

2. **das ewige Leben** Joh. III, 15. wegen der höchsten Glückseligkeit / die in alle ewige Ewigkeit seyn wird.

3. **das Reich** Luc. XII, 32. wegen der hohen Würde des unendlichen Königes / und der Auserwehlten / als seiner Unterthanen.

4. **das Reich GOttes** Matth. XXI, 31. zum Unterscheid der irrdischen Reiche / weil die Auserwehlten als Könige Apoc. I, 5. V, 20. werden vor dem Throne Christi stehen / Apoc. III, 21. und mit JEsu regieren / Apoc. XX, 6.

5. **das Himmelreich** Matth. V, 20. VII, 20.

VII, 21. wegen des Ortes / in welchem solche Freude wird seyn.

6. **das Reich / das bereitet ist von Anbegin der Welt** / Matth. XXV, 34. nemlich ratione decreti & constitutionis, weil es GOtt beschlossen denen Auserwehlten zu geben.

7. **die Erbschafft** / weil wir durch Christum die Kindschafft erlanget / Act. XX, 32. Gal. III, 18. Eph. I, 14. 1. Pet. I, 4.

8. **die Freude der Frommen** Joh. XVI, 22. weil sie GOtt von Angesicht zu Angesicht werden anschauen / einander erkennen / und mit denen Engeln in Ewigkeit loben.

9. **die Stadt GOttes und das himmlische Jerusalem** Ebr. XI, 10. XII, 22. weil Jerusalem als eine Stadt GOttes vordessen das ewige Leben vorgebildet.

10. **das Paradieß**; Wenn Christus zum Schächer am Creutz Luc. XVI, 13. saget: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.

11. Ja sie wird in einer verblühmten Redens-Art genennet bald die Schoos

Abra-

Abrahä / Luc. XVI, 22. bald die H
GOttes / Luc. III, 1. bald die en
Hütten / Luc. XVI, 9.

II.

Worinnen beſtehet dieſe Glück seligkeit?

Weil es kein Auge geſehen / kein O
gehöret / und in keines Menſchen He
kommen / was GOtt bereitet hat dene
die ihn lieben / 1. Cor. II, 9. ſo wird ke
Menſch mit Worten gnugſam ausr
den können / was das ewige Leben ſe
Gnug / daß wir aus der Heil. Schrif
wiſſen und bekennen / daß ſolches beſte
he theils in Befreyen / theils in Er
freuen.

III.

Wovon werden die Auserwehlten befreyet ſeyn.

Sie werden befreyet ſeyn
1. von der Sünden Urſachen /
2. von der Sünde ſelbſt /
3. von der Sünden Straffen.

IV. Be-

IV.

Beweise / daß sie befreyet seyn von der Sünden Ursachen?

Ich beweise es / weil

1. das sündliche Fleisch nicht mehr zu sündigen anreitzet. Denn es wird gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich; Es wird gesäet in Unehren / und wird aufferstehen in Herrligkeit; Es wird gesäet in Schwachheit / und wird aufferstehen in Krafft; Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird aufferstehen ein geistlicher Leib / 1. Cor. XV, 42. Ja / unser nichtiger Leib soll verkläret werden / daß er ähnlich werde seinem verklährten Leibe / Phil. III, 21.

2. der Satan nicht mehr verführet. Denn der Teufel / welcher sie verführet / ward geworffen in den feurigen Pful und Schwefel / Apoc. XX, 10.

3. die böse Welt nicht mehr Aergerniß giebet / denn die Welt vergehet mit ihrer Lust / 1. Joh. II, 17.

V. Al-

V.

Also sind die Auserwehlten auch frey von der Sünde?

Allerdings. Denn dieses zeigen an die weissen Kleider / mit welchen die Auserwehlten angeleget sind / Apoc III, 5. die reine und schöne Seiden / c. XIX, 8. Ja / es gehet nicht in das himmlische Jerusalem hinein irgend ein Gemeines / und das da Greuel thut und Lügen / sondern die geschrieben sind im Buch der Lebendigen des Lammes / Apoc. XXI, 27. Drum nennet es Petrus ein unvergängliches / unbeflecktes und unverwelckliches Erbe 1. Pet. I, 4.

VI.

Und so müssen sie auch frey seyn von der Sünden Straffen?

Recht so: Denn wo keine Sünde ist / da kan auch keine Sünden-Straffe seyn. Also werden die Auserwehlten in dem ewigen Leben nichts wissen

1. von aller Trübsal / welche uns auf der Welt plaget. Denn GOtt wird alle Thränen von ihren Augen abwischen / Es.

Es. XXV, 8. Sie werden nicht mehr hungern und durſten / es wird auch nicht auf ſie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze / Apoc. VII, 16. Ja der Tod wird nicht mehr ſeyn / noch Leid / noch Geſchrey / noch Schmertzen / Apoc. XXI, 4. 2. von dem Tode; Denn der letzte Feind / der auffgehaben wird / iſt der Tod / 1. Cor. XV, 55. Der HErr wird den Tod verſchlingen ewiglich / Eſa. XXV, 7.

VII.

Wie werden die Auserwehlten erfreuet werden.

Sie werden erfreuet werden durch das ſelige Anſchauen 1. des Dreyeinigen GOttes / 2. der heiligen Engel / 3. der Auserwehlten / und 4. ihrer ſelbſten.

VIII.

Alſo werden die Auserwehlten in dem Himmel den Drey-Einigen GOTT anſchauen / wie er ſelbſten iſt?

Allerdings. Denn dieſes wird das fürnehmſte Stück ihrer Seligkeit ſeyn / daß ſie GOtt von Angeſicht ſchauen / und

ihm beydes nach seinem Wesen als Willen recht erkennen / ja mit höchster Lust und Begierde dienen.

IX.

Ich möchte gerne diese Glückseligkeit aus der H. Schrifft erkläret haben?

Ich beruffe mich auff die Worte Pauli 1. Cor. XIII, 12. Wir sehen itzt durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort / denn aber von Angesicht zu Angesicht. Itzt erkenne ichs stückweise / alsdenn werde ichs erkennen / gleich wie ich erkennet bin. 1. Joh. III, 2. Wir wissen aber / wenn er erscheinen wird / daß wir ihm gleich seyn werden / denn wir werden ihn sehen / wie er selbst ist.

X.

Wie werden aber die Auserwehlten GOtt sehen?

Nicht speculative, wie wir hier in diesem Leben GOTT gleichsam in einem Spiegel ansehen / 1. Cor. XIII, 12. sondern intuitive, immediate und perfecte, da die Auserwehlten mit verklärten Augen GOtt

GOtt anſchauen werden / wie er ſelbſt iſt. Denn ſo ſaget Hiob c. XIX, 27. Ich werde in meinem Fleiſche GOtt ſehen / denſelben werde ich mir ſehen und kein Fremder. Joh. XVI, 24. Vater / ich will / daß / wo ich bin / auch die bey mir ſeyn / die du mir gegeben haſt. Beſiehe Pſ. XVII, 15. XXVII, 13. XXXVI, 10. Matth. V, 8. Apoc. XXII, 4.

XI.

Was wird aus dem ſeligen Anſehen des Dreyeinigen GOttes folgen?

Es wird unter andern folgen

1. die vollkommene Liebe GOttes. Denn GOtt / der die Liebe ſelbſten iſt und das höchſte Gut / wird derſelben Verſtand erleuchten / und den Willen völlig zu ſeiner Liebe hinzuleiten / daß ſie ihn inbrünſtig lieben / und doch ſolcher Liebe niemals ſatt werden.

2. die höchſte Freude / vor welcher aller Welt Freude lauter Elend und Jammer iſt. Denn ſolche wird abſonderlich entſpringen aus dem ſeligen Anſchauen GOt-

GOttes / der alles in allen seyn wi
1. Cor. XV, 28.

3. ewiges Jauchzen und Loben
dem grossen GOtt: Wie die vier u
zwantzig Eltesten lagen für dem / der
dem Stuhle saß / und anbeteten den /
da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit / u
ihre Cronen für den Stuhl warffen /
gende: HERR / du bist würdig
nehmen Preiß / und Ehre / und Kra
denn du hast alle Dinge geschaffen /
durch deinen Willen haben sie das A
sen / und sind geschaffen / Apoc. IV
10, 11.

XII.

Wie werden die Auserweh durch die Engel GOttes er freuet werden?

Weil sie ihrer himmlischen Ge
wart auff ewig vor dem Throne G
tes genieſſen / und mit einander GO
Allmacht / Gütigkeit und Weißheit
auffhörlich preisen.

XIII.

Beweise solches aus der H. Schr

Es wird Apocal. XIV, 1. 2. 3. klärlich dargethan mit folgenden Worten: Ich sahe ein Lamm stehen auff dem Berge Zion / und mit ihm hundert und vier und zwantzigtausend Eltesten / die hatten den Nahmen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn. Und höret eine Stimme vom Himmel eines grossen Wassers / und wie eine Stimme eines grossen Donners / und die Stimme / die ich hörete / war als der Harffen-Spieler / die auff ihren Harffen spielen. Und sungen wie ein neu Lied für dem Stuhl und für den vier Thieren und Eltesten / und niemand konte das Lied lernen / ohne die hundert und vier und viertzig Tausend / die erkaufft sind von der Erden.

XIV.

Was wird aus dieser Gesellschafft der heiligen Engel fliessen?

1. Eine selige Verwunderung / wenn die Auserwehlten mit denen Engeln GOttes / welchen sie an Qualitäten / an Weißheit / Gerechtigkeit / Heiligkeit und dergleichen / werden gleich seyn / und von ih-

ihnen als Brüder in ihre liebliche
sellschafft angenommen seyn / immer
vor GOttes Throne stehen / und
preisen werden.

2. Eine ewige Lust. Apoc. VII, 1
Alle Engel stunden um den Stuhl /
um die Elteſten / und um die vier T
re / und fielen für dem Stuhl auf
Angeſicht / und beteten GOtt an /
ſprachen: Amen / Lob / und Ehre /
Weißheit / und Danck / und Preiß /
Krafft / und Stärcke ſey unſerm G
von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

XV.

Worinnen beſtehet die Freude / w
die Auserwehlten mit einand
haben werden?

Sie werden 1. einander recht erken
2. lieben und 3. mit einander frolo

XVI.

Beweiſe / daß die Auserweh
einander kennen werden?

Dieſes erhellet

1. Weil das Ebenbild GOttes
mahleinſt wird vollkommen reſtit

Digitized by Google

seyn. Wie nun Adam Krafft dieses Ebenbildes die Evam alsbald erkannte/ die er zuvor nie gesehen hatte; Also werden auch die Auserwehlten/ Krafft dieses Ebenbildes/ alle und jede Menschen erkennen/ ob sie schon solche in diesem Leben niemals weder gesehen noch erkennet haben.

2. Weil Petrus bey der Verklärung Christi auff dem Berge Thabor/ als er nur einen kleinen Vorschmack von dem ewigen Leben gehabt/ alsbald Mosen und Eliam erkennet/ die er niemals zuvor gesehen hatte/ Matth. XVII, 4. Luc. IX, 32. 33.

3. Weil der reiche Mann in der Hölen seine Augen gen Himmel auffgehoben/ und alsbald Lazarum in dem Schos Abrahams erkennet/ Luc. XVI, 23. Vielmehr werden die Auserwehlten einander kennen/ welche ewige Ehre mit einander haben.

XVII.

Worinnen wird ihre Liebe bestehen?

Sie werden sich unter einander v
kömmlich lieben in himmlischer Rein
keit / ohne einiges fleischliches We
und Unvollkommenheit / in eitel her
cher / liebreicher / treuer und wohlm
nender Eintracht / ohne Neid und N
gunst / und solcher Liebe niemahls
werden.

XVIII.

So werden auch die Auserwehl mit einander frolocken?

Allerdings werden sie mit einand
alle ewige Ewigkeit frolocken. Ps. XX
9. 10. Sie werden truncken von den
chen Gütern deines Hauses / und
tränckest sie mit Wolluſt als mit ei
Strohm. Von dieser Zusammenku
saget Cyprianus sehr schön: O was
eine grosse Ehre / was für eine gr
Freude wird das seyn / daß wir d
alle daselbst werden grüssen und ans
chen / und mit solchen Freunden GO
die Ehre der Unsterbligkeit in sei
Reich ewiglich geniessen.

XIX.

Was flieſſet aus dieſem Erfreuen der Auserwehlten unter einander?

Sie werden preiſen GOttes Gerechtigkeit/ ſo wohl an ſich/ als an den Verdammten.

XX.

Wie preiſen ſie an ſich GOttes Gerechtigkeit?

Sie preiſen ſolche an der Herrligkeit und Klarheit/ damit einer dem andern übertreffen wird. Denn obgleich das ewige Leben keinen Unterſchied hat/ ſondern allen gemein iſt/ ſo werden doch darinnen unterſchiedene Grade und Stuffen der Klarheit bey denen Auserwehlten ſeyn/ welche nicht aus Verdienſt oder Würdigkeit ihrer Wercke/ ſondern alleine von der Gnade und Barmhertzigkeit dependiren. Denn die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz/ und die/ ſo viel zur Gerechtigkeit weiſen/ wie die Sterne immer und ewiglich/ Dan. XII, 3. Eine an-

dre Klarheit hat die Sonne / eine andre Klarheit hat der Mond / eine andre Klarheit haben die Sterne. Denn ein Stern übertrifft den andern an Klarheit; also auch das Aufferstehen der Todten / 1. Cor. XV, 41.

XXI.

Wie sehen sie an den Verdammten GOttes Gerechtigkeit?

So / daß die Freude des ewigen Lebens nicht geschwächet werde / wenn die Auserwehlten viel ihrer besten Freunde in der Höllen-Quaal anschauen. Denn (1) der Seligen Wille wird durchaus dem Willen GOttes ähnlich seyn. (2) Es werden die fleischlichen Affecten gantz und gar vertilget seyn / welche in diesem Leben ein Anzeigen dieser Schwachheit sind. (3) Wird sich die Liebe alleine gegen die erstrecken / welche GOtt geliebet und zum Erben der Seligkeit gemachet. Drum folget / daß die Auserwehlten an denen Verdammten die unermeßliche Gerechtigkeit GOttes in Ewigkeit

mit

mit Verwunderung rühmen / loben und preiſen.

XXII.

Wie werden die Auserwehlten in ſich ſelbſten erfreuet?

Sie werden erfreuet theils durch die Vollkommenheit der Seelen / theils durch die Vollkommenheit des Leibes.

XXIII.

Wie durch die Vollkommenheit der Seelen?

Sie werden erblicken

1. In dem Verſtande vollkommene Weißheit / daß ſie GOtt / die heiligen Engel und ſich ſelbſt erkennen / und bey ſolcher Erkäntniß GOttes Liebe / Gnade und Warheit preiſen. 1. Cor. XIII, 10. Unſer Wiſſen iſt Stückwerck / und unſer Weiſſagen iſt Stückwerck. Wenn aber kommen wird das Vollkommene / ſo wird das Stückwerck auffhören.

2. In dem Willen Heiligkeit und Gerechtigkeit. Denn da werden wir den neuen Menſchen anziehen / der nach GOTT geſchaffen iſt in rechtſchaffener

Gerechtigkeit und Heiligkeit / Eph. IV.
Ich aber will schauen dein Antlitz in G
rechtigkeit / ich will satt werden / w
ich erwache nach deinem Bilde / Ps
XVII, 15.

XXIV.

Wie durch die Vollkommenhe des Leibes?

Der Leib wird seyn unter andern
genschafften

1. Ein geistlicher / nicht zwar
Wesen / sondern nur den Eigenschaf
nach. 1. Cor. XV, 42. 43. 44. Es wird
säet verweßlich / und wird aufferst
unverweßlich; Es wird gesäet in U
re / und wird aufferstehen in Her
keit; Es wird gesäet in Schwachh
und wird aufferstehen in Krafft;
wird gesäet ein natürlicher Leib /
wird aufferstehen ein geistlicher L
Besiehe Matth. XXII, 30. Luc. XX,
Phil. III, 21.

2. Verklaret / daß er schön / herr
und majestätisch sey / nicht zwar wie G
und Silber / sondern wie die Ster

am Himmel / ja wie die helle Sonne. Matth. XIII, 43. Die Gerechten werden leuchten wie die Sonne in ihres Vaters Reich. Phil. III, 21. Der HErr wird unsern nichtigen Leib verklären / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

3. **Gesund und starckbleibend.** Denn es wird gesäet in Schwachheit / und wird aufferstehen in Krafft / 1. Cor. XV, 42.

4. **Hurtig und geschwinde.** Denn wie wir jetzund in denen Gedancken bald in diesem / bald in jenem Orte sind: So werden die Auserwehlten dermaleinst mit denen Leibern selbsten so geschwinde seyn. 1. Thess. IV, 17. Sie werden hingerücket werden in den Wolcken / dem HErrn entgegen ꝛc.

5. **Unverweßlich und unsterblich.** 1. Cor. XV, 42. Es wird gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich. 2. Cor. V, 4. Das Sterbliche wird verschlungen von dem Leben.

XVI.

Was wird auf solche Freude folgen?

Ewiges Vergnügen. Denn wenn die Weißheit der Seelen GOttes Allmacht / Weißheit und Gerechtigkeit ansiehet; wenn der Wille in Heiligkeit und Gerechtigkeit denselben preiset; ja wenn in dem Leibe die Unverweßligkeit das Verweßliche / die Herrligkeit die Unehre / die Krafft die Schwachheit / und der geistliche Leib den sterblichen Leib verschlungen / 1. Cor. XV, 42. 43. 44. und stets-währendes Frolocken vor dem Thron des Dreyeinigen GOttes gehöret wird; kan nichts denn ewiges Vergnügen daraus erwachsen.

XXVI.

Wie schauen fromme Christen solche Glückseligkeit in diesem Leben an?

Sie schauen sie an

1. sehnlich / daß sie mit Paulo sagen Phil. I, 23. Ich begehre auffgelöset und bey Christo zu seyn; und mit David Ps. XLI, 1. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir.

2. in-

2. **inständig** / daß sie sich nicht einwickeln in die Welt-Händel / sondern Tag und Nacht die Glückseligkeit des ewigen Lebens im Sinne haben.

3. **gläubig** / daß sie Christi Verdienst mit wahren Glauben ergreiffen / und also das Ende des Glaubens / der Seelen Seligkeit davon tragen.

4. **beständig** / daß sie nicht ehe ablassen / biß sie hier durch des HErrn Christi Verdienst wider Tod und Teufel gesieget / und endlich die Krone des Lebens erhalten.

XXVII.

Was verhindert aber allhier von dem Verlangen der ewigen Glückseligkeit?

Es verhindert

1. die **Verachtung solcher Glückseligkeit** / daß manche ähnlich seyn den Fledermäusen / die das Licht der Sonnen nicht ertragen können / und sich in der Finsterniß erlustiren.

2. **die Liebe der Welt** / welche sie mit

Reichthum / Schönheit / Ehre und
dern Gütern des Glücks begabet.

3. die epicurische Sicherheit / w
che das ewige Leben nicht lässet gl
ben / sondern dasselbe nur als ein blo
Gedichte verwirfft.

XXVIII.

Was nehmen solche Leute vor
Ende?

Sie kommen / wenn sie in solcher
heit verharren / zu der höchsten Ungl
seligkeit der Verdammten / welch
der H. Schrifft bald eine Marter
Qual / bald eine ewige Schmach
Schande / bald das Heulen / Wei
und Zähnklappen / bald die euserste
sterniß / bald ein feuricher / schwefli
Pfuhl / bald ein Wurm / der nicht
bet / genennet wird / damit die a
grösseſten und hefftigſten Schmer
vorzustellen / welche die Verdamm
in der Höllen müssen ausstehen.

XXIX.

Werden aber solche Straffen gle
seyn bey denen Verdamten?

Ne

Nein / sondern je grossere Sünden einer in dieser Welt begangen / je härtere Straffen wird er in der Höllen leiden müssen. Drum saget Christus Matth. XI, 22. Es werde träglicher ergehen Tyro und Sidon am jüngsten Tage / als Chorazim und Bethsaida; und Luc. XII, 41. soll der Knecht / der seines HErrn Willen weiß / und ihn nicht thut / viel Streiche leiden.

XXX.

Wie lange werden diese Straffen werden?

In Ewigkeit. Denn Es. LXVI, 24. heisset es: Ihr Wurm wird nicht sterben / und ihr Feuer nicht verlöschen. Und Apoc. IX, 6. Die Verdammten werden den Tod suchen und nicht finden / sie werden begehren zu sterben / und der Tod wird von ihnen fliehen. Drum heisset es Matth. XXV, 41. das ewige Feuer.

Das III. Capitel von der Irrdischen Glückseligkeit.

I.

Lässet GOTT auch zuweilen seine Freunde die irrdische Glückseligkeit genieſſen?

Allerdings. Denn die zeitliche Glückseligkeit giebet GOtt zuweilen frommen Menschen / daß sie in diesem Schatten an die ewige Freude gedencken sollen / welche er ihnen in alle Ewigkeit dermaleinst geben wird.

II.

Worinnen bestehet dieselbige?

In allerhand zeitlichen Gütern / welche zur Nothwendigkeit und Nutzen dieses Lebens gehören / als da sind Ehre / Reichthum / Macht / Schönheit / Gunst und dergleichen mehr.

III.

Wenn giebet GOtt solche Glückseligkeit?

Er

Er hat keine gewisse Zeit bestimmet/ sondern giebet

1. Etlichen solche bey Zeiten / wie Isaac von des HERRN Hand nahm hundertfältige Frucht / und reich wurde/ Gen. XXVI, 12. 13. 14. Jacob wendete dieser liebreiche Vater in der Jugend grossen Seegen zu / daß er über die Massen reich wurde / Genes. XXX, 43. cap. XXXII, 10.

2. Etlichen nach der Versuchung. So wurde Joseph nach vielen Verfolgungen der höchste Regent in Egypten. Hiob bekam nach der Versuchung gedoppelt wieder / was er zuvor verlohren hatte. Und David wurde des Königes Sauls Reich zu theil / von welchem er die gröste Verfolgung erduldete.

IV.

Warum giebt GOtt solche Glückseligkeit nicht allen Freunden?

Er beweiset damit seine Weißheit/ seine Liebe und seine Gerechtigkeit.

V.

Wie seine Weißheit?

Weil er als ein allwissender H
wohl weiß / daß die irrdische Glückse
keit vielen wegen des schändlichen M
brauches zu einem Fallstricke wird
versaget er denen meisten solche / daß
nicht das ewige Heil dadurch versch
tzen. Welches die Ursache ist / war
die meisten Propheten / der fromme
bias / die Wittwe eines Propheten
Reg. IV, 1. die Jungfrau Maria und
andre mehr / ihr Armuth auff der
beseufftzen müssen.

VI.

Wie erzeiget GOtt seine Liebe

Je weniger er seinen Kindern all
von der zeitlichen Glückseligkeit gie
je mehr schreyen sie zu ihm aus ein
chem Vertrauen. Je mehr sie abe
ihm schreyen / je mehr ist er als ein l
reicher Vater mit seiner Huld und G
de zugegen / ob er sich gleich nicht all
von aussen zu erkennen giebet.

VII. Q

VII.

Wie erzeiget er seine Gerechtigkeit?

Daß er alleine HERR über alle Güter sey / und dieselben nach seinem Gefallen austheilet. Wenn er nun andern zeitliche Güter giebet / andern dieselben versaget; so bleibet er allezeit gerecht / und hat mit den Seinen zu thun was er will/ *Matth.* XX, 15.

VIII.

Bleibet solche Glückseligkeit beständig?

Nein: GOTT giebet die irrdischen Güter / und nimmet sie wieder; Alles nach seinem Wohlgefallen. Und dieses thut er / daß wir auff die beständigen Himmels-Güter allein sehen / und solche suchen. Drum saget Hiob nach dem traurigen Verlust seiner Kinder und Güter Cap. I, 21. Ich bin nackend von meiner Mutter Leibe kommen / nackend werde ich wieder dahin fahren. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen. Der Nahme des HErrn sey gelobet.

IX. Was

IX.

Was vor Reitzungen der Menschen finden wir bey diesen irrdischen Gütern?

Andre Reitzungen gehen auff die Reichen / andre auff die Armen.

X.

Was haben die Reichen darbey zu bedencken?

Daß die leiblichen Güter nicht ihr selbsten / sondern des grossen GOttes seyn / und daß er sie alleine zu Dispensatoribus oder Haußhaltern gesetzet / mit denenselbigen recht umzugehen / und also wohl anzuwenden.

XI.

Wie wenden sie dieselben wohl an?

Wenn sie solche 1. zur Ehre GOttes / 2. zu des Nechsten Nutzen / und 3. zu ihrem nothdürfftigen Unterhalt anwenden.

XII.

Wie zur Ehre GOttes?

Wenn man den grossen GOtt ehret

von

von seinem Gut / nicht zwar aus Hochmuth / wie der stoltze Pharisäer den Zehenden von allen giebet / Luc. XVIII, 12. sondern aus treuem und danckbarem Hertzen / wie Abel sein Opffer brachte / Gen. IV, 4. Jacob den Zehenden gab / Gen. XXIIX, 28. und das Volck Jsrael reichlich und freywillig gab zum Bau der Hütten des Stiffts / Exod. XXXV, 21. 22. 23. 24.

XIII.

Wie wenden sie solche Güter zum Nutz des Nächsten an?

Wenn sie barmhertzig gegen demselben sind / und ihnen nach ihrem Vermögen helffen / wie der fromme Tobias allen Jsraeliten nach seinem Vermögen mitgetheilet / die Hungrigen gespeiset / die Nackenden gekleidet und die Todten begraben / Tob. I, 19. 20. Und Christus ein Gebot gegeben Luc. VI, 38. Gebet / so wird euch gegeben.

XIV.

Wie wenden sie das Reichthum zu ihrem eigenen nothdürfftigen Unterhalt an?

Wenn sie solches recht gebrauchen / und was zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft dienet / klüglich anwenden / wie die Wittwe zu Zarpath that mit ihrem Mehl und Oel / 1. Reg. XVII, 14. 15. 16.

XV.

Wie führen sich aber diese auff / denen GOtt die zeitlichen Güter sparsam giebet?

Sie verbleiben in ihren Schrancken / und sind 1. gedultig / 2. zufrieden.

XVI.

Wie sind sie gedultig?

Sie unterwerffen sich alleine GOttes Willen / und wissen / daß sie dieser liebreiche Vater in ihrer Armuth und Noth nicht verlassen werde. So thut Hiob cap. I, 21.

XVII.

XVII.

Wie sind sie zufrieden?

Sie nehmen verlieb mit dem / was ihnen GOtt gegeben / und gebrauchen solches zu ihrem nothwendigen Unterhalt / Tob. II, 21.

Das IV. Capitel von dem FINE INTERNO, oder Heiligkeit des Lebens.

I.

Von welcher Heiligkeit wird allhier gehandelt?

Nicht von der erworbenen Heiligkeit Christi / die uns im wahren Glauben zugeeignet wird / Es. IV, 3. 4. Jer. XXXIII, 6. 1. Cor. VI, 11. Col. I, 21. sondern von der Sanctimonia inhærente, oder von der Heiligkeit / die in uns als eine Tugend ist.

II. Was

II.

Was hat diese Heiligkeit in der H. Schrifft vor Nahmen?

Wenn wir nur die vornehmsten berühren / so heisset sie Gottesfurcht / 1. Tim. IV, 4. die Liebe GOttes und des Nächsten / Joh. IV, 21. das geistliche Leben / Rom. IIX, 7. 13. die Christliche Vollkommenheit / Matth. V, 48. die guten Wercke / Eph. II, 10. die Heiligung / 1. Thess. IV, 7.

III.

Was ist diese Heiligkeit?

Sie ist eine Christliche Tugend / da man aus Antrieb des Heiligen Geistes den Glauben durch die Liebe thätig machet / und was GOtt wohlgefällig / mit willigem Gemüthe thut. Eph. IV, 24. Ziehet den neuen Menschen an / der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

IV.

Wer soll also heilig seyn?

Ein wiedergebohrner Mensch. Denn die-

dieser ist 1. von GOTT geschaffen nach seinem Ebenbilde / und also zur wahren Heiligkeit des Lebens ausersehen. 2. Durch Christi theuer Verdienst erlöset von Sünde / Tod / Teufel und Hölle / daß er ihm diene in Furcht sein Lebelang in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist / Luc. I, 74. 75.

V.

Von wem wird er zu solcher Heiligkeit geführet?

Von dem Heiligen Geiste / wie Paulus bezeuget Tit. III, 5. 6. Nach seiner Barmhertzigkeit machet er uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des Heiligen Geistes / welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch JEsum Christum unsern Heyland. 1. Thess. V, 23. Er aber / der GOtt des Friedens / heilige euch durch und durch / und euer Geist gantz samt der Seelen und Leib müsse behalten werden unsträfflich / auff die Zukunfft unsers HErrn JEsu Christi.

VI. Wor-

VI.

Wordurch wird er geführet?

Durch das Wort und Sacrame
ta. Joh. XVII, 17. Heilige sie in dei
Warheit / dein Wort ist die Warh

VII.

Warum soll er sich also der Heil keit befleißigen?

Er soll sich der Heiligkeit befleißig
1. GOttes wegen. Matth. V, 16.
set euer Licht leuchten für den Leuten /
sie eure gute Wercke sehen / und e
Vater im Himmel preisen. 1. Pet. I
So führet nun einen guten Wande
ter den Heyden / auff daß die / so
euch affterreden / als von Ubelthä
eure gute Wercke sehen / und GO
preisen.

2. Seiner selbst wegen / daß er
lig sey GOttes Befehl zu thun.
V, 10. Wir sind sein Werck geschaf
Christo JEsu zu guten Wercken / zu
chen uns GOtt vorbereitet hat / da
darinnen wandeln sollen.

VIII.

Welches sind die vornehmsten Eigenschafften dieser Heiligkeit?

Die vornehmsten Eigenschafften sind 1. die Nothwendigkeit / 2. sonderbahre Würde und 3. die Unvollkommenheit.

IX.

Wie ist die Heiligkeit nothwendig?

Nicht (1) des Zwanges wegen / sondern (2) wegen des Befehls GOttes / und (3) wegen des Glaubens / auff welchen dieselbe unfehlbar folget.

X.

Also soll die Heiligkeit nicht gezwungen seyn?

Nein / sondern die Heiligkeit soll freywillig seyn / und also eine Probe und Unterpfand getreuer Liebe abgeben. Dannenhero 1. Tim. I, 9. geſaget wird: **Dem Gerechten ist kein Gesetz gegeben /** nemlich weil er freywillig und mit höchster Begierde thut / was GOtt gefället. Ja er wünschet sich Glück / daß ein Ge-

setz

ſetz gegeben ſey / nach dero Regel er GOtt erkennen / dienen und ihm gefallen könne.

XI.

Wie kan ſie aber nicht gezwungen ſeyn / da wir ſie durch den Fall Adams verlohren?

Wir können uns zwar aus eigenen Kräfften ſo wenig heilig machen / ſo wenig ſich ein jeder ſelbſten erwecken kan. Doch weil der Heilige Geiſt den verfinſterten Verſtand erleuchtet / und den Willen zu allen Guten lencket / kan ein Menſch leichtlich zur Heiligkeit gelangen.

XII.

Wie iſt aber die Heiligung wegen des Befehls GOttes nothwendig?

Darum / weil wir ihn ehren ſollen / als Kinder unſern Vater / und als getreue Unterthanen unſern HErrn. Und dieſes Gebot giebet er ſelbſt Lev. XIX, 2. Ihr ſollt heilig ſeyn / denn ich bin heilig / der

der HErr euer GOTT. Das Neue Teſtament wiederholet ſolches Gebot zu unterſchiedenen mahlen / als Rom. XII, 2. Verändert euch durch Verneurung eures Sinnes / auff daß ihr prüfen möget / welches da ſey der gute / der wohlgefällige und der vollkommene GOttes Wille. 1. Theſſ. IV, 3. Das iſt der Wille GOttes eure Heiligung. 1. Pet. III, 15. Heiliget aber GOtt den HErrn in euren Hertzen. Beſiehe Eph. V, 9. ſeqq.

XIII.

Wie verſtöſſet hierinnen ein Menſch?

Wenn er Gemeinſchafft hat mit den unfruchtbaren Wercken / Eph. V, 11. ſich dem Geiſt GOttes nicht regieren läſſet / und alſo aus Zwang einer ſcheinheiligen Heiligkeit ſich befleißiget.

XIV.

Wie folget die Heiligkeit des Lebens auff den Glauben?

Wie die Früchte auff die Art eines guten Baumes folgen. Wie man nun

aus denen Früchten einen guten Baum erkennet; so erkennet man aus der Heiligkeit des Lebens einen warhafftigen Glauben. Ja / wie die Sonne nicht ohne Licht ist / das Feuer nicht ohne Hitze / das Wasser nicht ohne Nässe; so kan der gute Glaube nicht ohne gute Wercke und Heiligkeit des Lebens seyn. Dahin zielet der Apostel Jacob Epist. II, 17. sagende: Der Glaube / wenn er nicht Wercke hat / ist er todt an ihm selber; und v. 24. So sehet nun / daß der Mensch durch die Wercke gerecht werde / nicht durch den Glauben alleine; nemlich darum / weil der Glaube niemals ohne Wercke ist. Derohalben der Meister der Epistel an die Ebräer saget c. XII, 14. Jaget nach der Heiligung / ohne welche niemand kan selig werden.

XV.

Wircken wir denn also mit / wenn uns der Heilige Geist heiliget?

In dem Anfange können wir als Todte nichts mitwircken; wenn uns aber

der

der Heilige Geist von den Todten auferwecket / und das geistliche Leben gegeben hat / so wircken wir mit ; jedoch nicht aus eigener Krafft / sondern durch die Gabe des Heiligen Geistes / Phil. II, 13.

XVI.

Warum schreibest du der Heiligkeit des Lebens eine grosse Würde zu?

Der Heiligkeit des Lebens wird grosse Würde zugeschrieben 1. weil sie Zeugniß giebet von dem rechtschaffenen Glauben / welcher in dem Hertzen wohnet / und also durch neue Früchte sich erweiset / Matth. VII, 17. 2. weil sie uns der Göttlichen Gegenwart wie auch der heiligen Engel gewiß versichert. Psalm. CXXXVIII, 3. Wenn ich dich anruffe / so erhöre mich / und gieb meiner Seelen grosse Krafft. 3. weil sie alleine GOtt verlangen und seine Gnade. Ps. LXXIII, 25. 26. HErr / wenn ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel

verſchmacht / ſo biſt du doch / GOTT / allezeit meines Hertzens Troſt und mein Theil. Und v. 28. Das iſt meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte / und meine Zuverſicht ſetze auff den HErrn HErrn / daß ich verkündige allein ſein Thun.

XVII.

Wenn aber die Heiligkeit eine ſolche Würde hat / kan ſie etwas bey GOtt verdienen?

Nein / ſondern alleine das Verdienſt Chriſti / welches von uns mit wahrem Glauben ergriffen wird / machet vor GOtt gerecht und ſelig / wie der Apoſtel ſaget Gal. II, 16. Wir gläuben an Chriſtum. Iſt demnach ein ſchändlicher Mißbrauch dieſer Heiligkeit / wenn man damit vor GOtt will Gnade ſuchen.

XVIII.

Warum iſt unſere Heiligkeit unvollkommen?

Weil in dieſem Leben nichts als Unvoll-

vollkommenheit in uns iſt / und die ſündliche Zuneigung zum Böſen nicht gäntzlich ausgetilget iſt. Denn 2. Cor. III, 5. heiſſet es: Wir ſind nicht tüchtig von uns ſelber / als von uns ſelber etwas zu dencken / ſondern was wir tüchtig ſind / das iſt von GOtt.

XIX.

Was folget hieraus?

Daß die Heiligen leichtlich einen Fehltritt thun können / wie wir an Loth / Hiob / David / Petro und andern mehr ſehen.

XX.

Wenn aber die Heiligkeit des Menſchen ſo unvollkommen / warum beruffen ſich viel unter uns darauff?

Wenn ſich die gottsfürchtigen Männer im Alten und Neuen Teſtament auff ihre Heiligkeit beruffen / ſo reden ſie nicht de Juſtitia Legis, ſondern de Juſtitia Evangelii, weil durch dieſe Heiligkeit alles erſetzet wird. Joh. XI, 5. Ohne uns könnet ihr nichts thun. David

verſtehet eben dieſe Pſ. VII, 8. Der H
iſt Richter über die Leute. Richte
HErr / nach meiner Gerechtigkeit
Frömmigkeit.

Das V. Capitel von der Frucht und Nutzen Heiligkeit.

I.

Was hat die Heiligkeit vor
tzen?

Der Nutzen und Frucht der H
keit machet unter andern / wie wir
gemeldet /

1. Daß ein Menſch GOTT wo
fället.

2. Im Hertzen überzeuget werd
gen des wahren Gottesdienſtes.

3. Ein ruhig Gewiſſen bekomme

4. Unter allen Menſchen einen
chen Nahmen behalte.

II. D

II.

Warum gefället die Heiligkeit GOtt?

Darum / weil er 1. solche geboten / wie wir in der XII. Frage vorigen Capitels dargethan.

2. Weil die Heiligkeit ist eine stete Ubung des Glaubens.

3. Weil wir unser Bekäntniß dardurch ablegen.

4. Weil wir GOTT dadurch loben und preisen.

5. Weil GOtt eine sonderbahre Belohnung / und zwar aus lauter Gnade der Heiligung versprochen und zugesaget hat. 1. Tim. IV, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens.

III.

Wie kan aber GOtt das Unvollkommene gefallen?

Unsere Heiligkeit gefället und ist GOtt angenehm um des HErrn Christi willen / durch den Glauben / welcher

durch ſeine erworbene Heiligkeit die Unvollkommenheit unſerer Heiligkeit zudecket. Und wie ſonſten der Gläubigen Gebet GOtt angenehm iſt / nicht weil es in ſich unvollkommen / ſondern weil es ſich auff des HErrn Chriſti vollkommenes Verdienſt gründet; alſo gefället die Heiligkeit GOtt wegen der Perſon / die mit wahrem Glauben des HErrn Chriſti Verdienſt ergreiffet / und damit das Unvollkommene ihre Heiligkeit zudecket. Eph. 1, 6. Zu Lobe ſeiner heiligen Gnade / durch welche er uns angenehm machet in dem Geliebten.

IV.

Wie überzeuget die Heiligkeit eines Menſchen Hertze wegen des wahren Gottesdienſts oder Anruffung?

Solches geſchiehet theils durch die Devotion, theils durch eine Tugend / die aus der Heiligkeit flieſſet.

V.

Wie durch die Devotion?

Weil dieſelbe mit allen Gedancken des

des Hertzens / mit Begierden des Willens / ja mit allen Vermögen und Kräfften an GOtt hängen / und sich nach seinem Willen richten will / und solches alles mit höchster Freude. Pſ. LXXIII, 28. Das ist meine Freude / daß ich mich zu GOtt halte / und meine Zuversicht setze auff den HErrn / daß ich verkündige allein dein Thun. Pſ. CXIX, 31. Ich hange an deinen Zeugnissen / HErr / laß mich nicht zuschanden werden.

VI.

Wie aus den Tugenden / die aus der Heiligkeit fliessen?

Weil sie lauter solche Tugenden begreiffet / die mit dem wahren Gottesdienst ein unzertrennet Band haben / wie Paulus hat 1. Cor. XIII, 4. Die Liebe (Heiligkeit) ist langmüthig und freundlich / die Liebe eiffert nicht / die Liebe treibet nicht Muthwillen / die Liebe blehet sich nicht / sie stellet sich nicht ungebärig (wie die zornigen / starrigen und unwilligen Köpffe thun /) sie suchet nicht das ihrige / sie lässet sich nicht erbittern /

ſie trachtet nicht nach Schaden/ ſie freuet ſich nicht der Ungerechtigkeit / (ſie lachet nicht in die Fauſt / wenn den Frommen Gewalt und Unrecht geſchiehet / wie Simei that / da David vor Abſalon flohe/ 2. Sam. XVI, 7.) ſie verträget alles / ſie gläubet alles / ſie hoffet alles / ſie duldet alles; die Liebe wird nicht müde / (ſie läſſet nicht abe Gutes zu thun / man thue ihr Lieb oder Leid / ſie wird nicht müde/ ſondern hält feſt an mit Wohlthun/ und wird nicht anders.)

VII.

Wenn wir fortgehen / was iſt von dem guten Gewiſſen zu halten?

Wer auff dieſe Frage antworten will/ derſelbe muß zuvor wiſſen / 1. was das Gewiſſen ſey / 2. wie mancherley es ſey.

VIII.

Was iſt das Gewiſſen?

Es iſt ein gewiſſes Judicium unſerer Vernunfft / welches alle Gedancken/ Geberden / Worte und Wercke genau exa-

examiniret / zu dem Guten verbindet / und vom Bösen abhält.

IX.

Was hat es vor eine Regel oder Richtschnur?

Die Richtschnur / nach welchen das Gewissen urtheilet / ist

1. das Göttliche Gesetze / welches in den Zehn Geboten enthalten.

2. das Recht der Natur: Alles was ihr wollt / das euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen / Matth. VII, 12.

3. das Bürgerliche Recht. Als: Der Obrigkeit muß man Tribut geben / Rom. XIII, 1. 2. 3. 4. Matth. XXII, 17.

X.

Wie wird das Gewissen eingetheilet?

Wenn wir bey der gemeinen Eintheilung verbleiben / so ist dasselbe entweder certa, das gewisse / oder incerta, das ungewisse.

XI.

Was heisſest du Conſcientiam certam?

Welches aus gewiſſen und unwiederrufflichen Gründen ſeine Fundamenta herführet.

XII.

Iſt dieſes einerley?

Nein / ſondern wie dieſe Principia entweder warhafftig oder falſch ſeyn / ſo iſt das Gewiſſen entweder Recta oder Erronea. Recta Conſcientia heiſſet alſo / weil es aus rechten und wahren Fundamenten ſchlieſſet; wie David ſchloß / daß er GOttes Straffen verdienet / als er mit Bathſeba Ehebruch getrieben / denn das ſechſte Gebot verdammete ihn. Und Cain der Bruder-Mörder aus dem fünfften Gebot ſeine Sünde erkennete. Erronea Conſcientia ſchlieſſet aus falſchen und ungewiſſen Principiis oder Fundamentis: Als wenn Saul die Kirche GOttes verfolget / und meynet / er thue GOtt einen Gefallen / Act. VIII. IX. wie auch

das

das geistliche Consistorium in Jerusalem / Act. V, 34. 41.

XIII.

Welches ist das Conscientia incerta, oder ungewisse Gewissen?

Das ungewisse Gewissen schliesset nur aus probabeln und dubieusen Gründen. Und dieses heisset

1. Conscientia probabilis, wenn man den besten und sichersten Ursachen nachfolget / doch darbey befürchtet / es möge das Gegentheil was wahres in sich begreiffen / von diesen heisset es 1. Cor. VII, 36. 37. So aber jemand sich lässet dünken / es wolle sich nicht schicken mit seiner Jungfrau / weil sie eben wohl mannbar ist / und es will nicht anders seyn / so thue er / was er will / er sündiget nicht / er lasse sie freyen. Wenn einer aber ihm fest fürnimmet / weil er ungezwungen ist / und seinen freyen Willen hat / und beschliesset solches in seinem Hertzen / seine Jungfrau also bleiben zu lassen / der thut wohl.

2. Conſcientia dubia, welches unter vielen Rationen nicht weiß / welchen Ausſchlag es behalten ſoll. Und wer nach dieſem Gewiſſen thut / ſündiget ſehr / wie Paulus bezeuget Rom. XIV, 23. So aber jemand drüber zweiffelt / und iſſet doch / der iſt verdammt.

3. Conſcientia ſcrupuloſa, welches zwar etwas gut heiſſet / doch einen Scrupel drüber hat. Dergleichen ſcrupulöſes Gewiſſen hatte Petrus / und wolte kein Ungemeines eſſen / das ihm vom Himmel war hernieder gelaſſen worden / Act. XI, 6. 7. 8. biß ihm der Zweiffels-Knoten genommen ward v. 9. Was GOtt gereiniget hat / das mache du nicht gemein.

XIV.

Was heiſſet nun ein gut Gewiſſen?

Ein gut Gewiſſen giebet uns Zeugniß / daß unſere Gedancken / Geberden / Worte und Wercke mit den Geſetzen übereinkommen / wie dergleichen in ſeinem Ge-

Gefängniß Joseph / und in seiner Verfolgung David hatte.

XV.

Wie heißt das gute Gewissen in der H. Schrifft?

Es heisset ein **rein Gewissen** 2. Tim. I, 3. weil es nicht mit grossen Sünden beflecket. Ein **gut Gewissen** / Ebr. XIII, 18. weil er sich auff gute Tugenden beruffet. Ein **unverletzt Gewissen** / Act. XXIV, 15. weil es Zeugniß giebet / daß ein Mensch um des Gewissens willen zu GOtt das Ubel verträget / und leidet das Unrecht / 1. Pet. II, 19.

XVI.

Wie thut sich das gute Gewissen hervor?

Das gute Gewissen thut sich hervor

1. durch **Entschuldigung.** Denn so saget Paulus Rom. II, 15. Damit sie (die Heyden) beweisen / des Gesetzes Werck sey beschrieben in ihren Hertzen / sintemahl ihr Gewissen sie bezeuget / darzu auch die Gedancken / die sich unter einander verklagen oder entschuldigen.

2. durch

2. durch **Bezeugung.** 2. Cor. 1, 12. Denn unser Ruhm ist der / nemlich das Zeugniß unsers Gewissens / daß wir in Einfältigkeit und Göttlicher Lauterkeit / nicht in fleischlicher Weißheit / sondern in der Gnade GOttes auff der Welt gewandelt haben / allermeist aber bey euch.

3. durch **Trost.** Ebr. XIII, 18. Unser Trost ist der / daß wir ein gut Gewissen haben / und fleißigen uns guten Wandel zu führen bey allen.

4. durch *Absolution* **und Loßsprechen von einem ungerechten Ankläger.** 1. Joh. III, 21. Ihr Lieben / so uns unser Hertz nicht verdammet / so haben wir eine Freudigkeit zu GOtt.

XVII.

Was wird dem guten Gewissen entgegen gesetzet?

Das böse Gewissen / welches unsere Hertzen überzeuget einer Boßheit wegen / dasselbe anklaget / und der zeitlichen und ewigen Straffen unterthan machet.

XVIII.

XVIII.

Wie heisset es in der H. Schrifft?

Es heisset Es. LI, 8. ein **Wurm** und **Motte**/ weil es nicht stirbet/ Es. LXVI, 24. das **bekümmerte Hertze**/ Prov. XV, 43. weil uns der Muth entfället. Ein **erschrocken Gewissen**/ Sap. XVIII, 11. weil es lauter Schrecken verursachet. Das **böse Gewissen**/ Sir. XX, 23. weil es keine Ruhe lässet. Das **unreine Gewissen**/ Tit. I, 15. weil es mit Sünden besudelt. Moses nennet das böse Gewissen ein **furchtsames Hertze**/ Deuter. XXVIII, 65. weil die ein böses Gewissen haben/ alle sichere Sachen fürchten/ und ein rauschend Blat sie erschrecken kan/ Lev. XXVI, 36. Sap. XVII, 18. Jeremias heisset es in der Grund-Sprache מָגֵנָּה Scutum seu cincturam cordis, weil sich das Hertze vor Angst gleichsam zusammendrücket/ daß ein Mensch nicht weiß/ wo er sich lassen soll. Die Poeten nennen das böse Gewissen eine **Furie**/ welche den Menschen ohn Unterlaß quälet und plaget. Etliche Patres, eine **grausame**

Be-

Beſtie / die immerfort wider den Menſchen ſich auflehnet.

XIX.

Wie thut ſich das böſe Gewiſſen hervor?

Das böſe Gewiſſen

1. **klaget einen Menſchen an** / wie Cain nach vollbrachtem Todtſchlag angeklaget wurde; David nach dem Ehebruch; Petrus nach der Verleugnung Chriſti.

2. **überzeuget den Angeklagten** ſeiner Boßheit wegen / wie Paulus von denen ungläubigen Heyden ſchreibet Rom. II, 15. daß des Geſetzes Werck im Hertzen ſey / und ihr Gewiſſen bezeuget / daß ſie ſich unter einander anklagen.

3. **verdammet den Uberzeugten.** 1. Joh. III, 20. wird ſolches weitläufftig beſchrieben.

4. **qnälet den Verdammten.** Sap. XVII, 10. 11. Daß einer ſo verzagt iſt / das machet ſeine eigne Boßheit / die ihn überzeuget und verdammet / und ein erſchro-

cken

cken Gewissen versiehet sich immer des ärgsten / ꝛc.

XX.

Worinnen bestehet endlich der ehrliche Nahme?

Wenn wir uns also aufführen / daß wir GOtt gefallen / der Menschen Gunst und Wohlgewogenheit haben / und alle üble Nachreden möglichster massen vermeiden.

XXI.

Warum soll man auff den ehrlichen Nahmen sehen?

Wir sollen sehen auff den ehrlichen Nahmen 1. wegen GOtt / 2. wegen des Nächsten / 3. wegen der Feinde / 4. wegen uns selbsten.

XXII.

Warum wegen GOtt?

Weil die Göttliche Ehre der Hauptzweck unserer Verrichtungen ist. Wie nun GOtt geehret wird / wenn wir ihm gehorsam seyn / so werden auch andre durch unser Exempel beweget zu gleicher

Tu-

Tugend. Matth. V, 16. Lasset euer Licht leuchten für den Menschen / daß sie eure gute Wercke sehen / und euern Vater im Himmel preisen.

XXIII.

Warum des Nächsten willen?

Weil GOttes ernster Befehl ist / daß in der menschlichen Gesellschafft alles nach der Gottseligkeit und Erbarkeit gethan werde / und ein jeglicher in seinem Stande einen guten Wandel führe. 2. Cor. VIII, 21. Wir sehen drauff / daß es redlich zugehe / nicht alleine für den HERRN / sondern auch für den Nächsten.

XXIV.

Warum wegen der Feinde?

Daß sie sich 1. schämen ihres unchristlichen Verhaltens wegen gegen ihn / und auffhören zu verleumden / verlästern / verfolgen und auff andre Weise zu plagen.

2. Durch unsern guten Wandel auffgemuntert werden zu gleicher Verträglichkeit. 2. Pet. II, 11. 12. Führet einen guten Wandel unter den Heyden / als die

von

von euch affterreden / als von Ubelthätern / eure gute Wercke sehen / und GOtt preisen / wenn es an Tag kommen wird.

XXV.

Wenn aber die Feinde nicht besser werden wollen / sondern uns verfolgen?

So muß man sich der Gedult und Beständigkeit bedienen. Jene überwindet alles; diese weichet niemahls ab von dem rechten Lebens-Wege.

XXVI.

Wie wenn die Feinde die Tugend nicht achten?

So ist es besser bey GOtt in Gnaden stehen / als bey den Menschen. Act. V, 41. Sie giengen frölich von des Raths Angesicht / daß sie würdig gewesen wären um seines Namens willen Schmach zu leiden.

XXVII.

Warum soll man den ehrlichen Nahmen erhalten um sein selbst willen?

Man

Man ſoll ſolchen in acht nehmen

1. **wegen des guten Gewiſſens**/ wie Samuel that 1. Sam. XII, 3. Siehe/ hier bin ich/ antwortet wider mich/ ob ich jemandes Ochſen oder Eſel genommen habe? ob ich jemand habe Gewalt oder Unrecht gethan? ob ich von jemands Hand ein Geſchenck genommen habe/ und mir die Augen verblenden laſſen? ſo will ich wider euch reden.

2. **wegen Rettung der Unſchuld**/ wie Chriſtus wider die Jüden thut wegen ſeiner Perſon und ſeines Amtes/ Joh. VIII, 46. -- 58. und Paulus denen Corinthiern antwortet 2. Cor. I, 3. 10. XI, 2. wie auch Petrus Act. II, 14. 15.

3. **wegen der Vortrefligkeit eines ehrlichen Nahmens.** Prov. XXII, 1. Das Gerücht iſt köſtlicher denn groß Reichthum. Eccl. VII, 2. Ein gut Gerücht iſt beſſer denn gute Salbe.

Der

Der dritte Theil von denen MEDIIS oder Christlichen Tugenden / die zur wahren Glückseligkeit führen.

Caput Generale.

I.

Welches sind die Mittel / die einen Christen zur wahren Glückseligkeit führen?

Es sind Christliche Tugenden / denen ein jedweder rechtschaffener Christ in seinem gantzen Leben soll ergeben seyn.

II.

Was nennest du Christliche Tugenden?

Christliche Tugenden sind: Wenn wir auff Antrieb des Heiligen Geistes den

den Glauben durch gute Wercke erweiſen wollen.

III.

Erzehle ſolche Tugenden?

Sie kommen insgeſamt an
1. auff die Liebe GOttes/
2. auff die Liebe des Nächſten/
3. auff unſre Selbſt-Liebe.

IV.

Wie thut ſich die Liebe GOttes hervor?

Sie thut ſich hervor theils durch innerliche Wirckung der Gottſeligkeit/ theils durch die euſſerlichen Bezeugungen deroſelben.

V.

Wie begegnet die Liebe ihrem Nächſten?

Sie begegnet ihm
1. mit gütigen Liebes-Bezeugungen/
2. mit gebührender Gerechtigkeit.

VI.

Wie erweiſet ſich die Liebe gegen uns ſelbſten?

Es

Es erweiset sich solche
1. durch kluge Sorgfalt/
2. durch kräfftiges Erweisen.

VII.

Was ist bey allen Tugenden in acht zu nehmen?

Wer alles nothwendige untersuchen will/ derselbe muß sein Absehen richten auff der itzt erwehnten Tugenden
1. genaue Vorschreibung/
2. nachdencklichen Innhalt/
3. gebührende Anreitzung/
4. vielfältige Verhinderung durch böse Begierden und Laster.

SECTIO I.

von der

Liebe GOTTES.

Das I. Capitel

von denen

Innerlichen Würckungen der Gottseligkeit.

I.

Was heisset insgemein GOTT lieben?

GOTT lieben / (welches andere n dem Nahmen der Gottseligkeit bezeic nen/) heisset insgemein den grossen G nach seinem Wesen/ Willen und Wo thaten recht erkennen / und ihn also ren / wie er in seinem Wort von uns fordert.

II.

Wie thut sich diese Liebe der G seligkeit hervor?

Innerlich durch 1. rechtschaffen be / 2. kindliche Furcht / 3. gebühr Ehre / 4. feste Zuversicht und 5. ge Hoffnung.

Eusserlich durch 1. das andä Gebet / 2. fleißige Untersuchung Wortes GOttes / 3. öffentliches käntniß des Glaubens/ und 4. den gen Gehorsam.

III.

III.

Was iſt nun in ſpecie die Liebe GOttes?

Die Liebe GOttes iſt eine gewiſſe Wirckung der Gottſeligkeit / da wir hertzlich verlangen / daß ſo wohl von uns ſelbſten / als andern daſſelbe geſchehe / was GOtt angenehm iſt / und uns mit ihm inniglich verbindet.

IV.

Was begreiffet die Liebe GOttes in ſich?

Sie begreiffet in ſich

1. ein ſehnliches Verlangen nach GOttes Willen zu leben.
2. ein bereitwilliges Vollziehen / ſo viel unſre Schwachheit zuläſſet.
3. ein inniglich Erfreuen / weil uns ſolche Liebe mit der Göttlichen Gnade verbindet.

V.

Was ſoll uns darzu anreitzen?

Es ſoll uns zu ſolcher Liebe anreitzen theils GOttes ſonderbahre Gütig-

keit / theils ſeine ewige Warheit / th
ſeine ſtrenge Gerechtigkeit.

VI.

Wie reitzet uns an ſeine ſonder re Gütigkeit?

Weil GOtt iſt

1. Das allerhöchſte Gut. Matth. 17. Niemand iſt gut / denn der ei GOTT. So wir nun alle ſchöne herrliche Sachen auff der Welt lie wird vielmehr GOtt / als das hö Gut / am meiſten zu lieben ſeyn.

2. Weil er ſolche Güte mitgeth aus lauter Gnade

(α) in denen Wercken ſeiner G Allmacht / als da ſind das Werck Schöpffung und das Werck der Er tung / Act. XVII, 28.

(β) in denen Wercken ſeiner G Barmhertzigkeit / indem er uns erl Ebr. IX, 12. beruffen / 1. Tim. I, 9. g liget / 1. Pet. I, 15. 16. erhalten / 1. Pe 10. 11.

(γ) in denen Wercken ſeiner G Gerechtigkeit / ſintemahl er uns o

bahret die Aufferweckung der Todten/ Joh. V, 28. das jüngste Gerichte / Actor. XVII, 31. die Hineinführung der Frommen und Auserwehlten in das ewige Leben / 1. Cor. II, 9. und die Verdammung der Gottlosen / Matth. XXV, 41.

VII.

Wie reitzet uns an seine ewige Warheit?

Weil er alles hält / was sein Wort sagt

1. **vom gnädigen Befreyen** / wir mögen in geistlichen oder leiblichen Nöthen seyn. Ps. XLI, 15. Ich bin bey ihm in der Noth. Ich will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. Rom. VIII, 33. Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie / der gerecht machet. Wer will sie verdammen? Christus ist hie / der gestorben ist.

2. **vom liebreichen Erfreuen.** Psal. XLI, 16. Ich will ihn sättigen mit langem Leben / und will ihm zeigen mein Heil. Es. LIV, 10. Es sollen wohl Berge weichen / und Hügel hinfallen; Aber

meine Gnade soll nicht von dir weichen/ und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen.

VIII.

Wie reitzet uns zur Liebe auff seine strenge Gerechtigkeit?

Weil er

1. **die Liebe gegen ihn belohnet.** Ps. XXXVII, 34. Harre auff den HErrn/ und halte seinen Weg / so wird er dich erhöhen / daß du das Land erbest. 1. Tim. IV, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Lebens.

2. **die Verachtung derselben** straffet. Deut. XXVIII, 18. Wenn du nicht gehorchen wirst der Stimme des HErrn deines GOttes / daß du haltest und thust alle seine Gebot und Rechte / die ich dir heute gebiete / so werden alle Flüche über dich kommen und dich treffen. Ps. XXXVII, 34. Die Gottlosen werden ausgerottet werden.

IX. Wie

IX.

Wie wird ein Mensch in der Liebe GOttes verhindert?

Er wird verhindert

1. in excessu theils durch **unordentliche Liebe** / theils durch **unzeitigen Eiffer.**
2. in defectu durch **ungeziemenden Haß.**

X.

Was ist die unordentliche Liebe?

Wenn man GOtt nur darum liebet / daß er sich in der Ehre / Reichthum / Schönheit / Gewalt und andern zeitlichen Gütern / unserm verkehrten Appetit nach / gütig erweiset / wie solche Liebe der Satan dem frommen Hiob zueignete. Job. 1, 9. 10. 11. Meynest du / daß Hiob umsonst GOtt fürchtet? Hast du doch ihn / sein Hauß / und alles / was er hat / rings umher verwahret. Du hast das Werck seiner Hände gesegnet / und sein Gut hat sich ausgebreitet im Lande. Aber recke deine Hand aus / und

taſte an alles / was er hat / was gilts / er wird dich ins Angeſicht ſegnen.

XI.

Was nenneſt du unzeitigen Eiffer?

Wenn ein Menſch zwar trachtet / ſeinen GOTT zu lieben / doch aber aus Schwachheit des Verſtandes nicht unterſcheiden kan / was dem Willen GOttes gemäß / oder demſelben zuwider.

XII.

Wie kan ein Menſch GOTT haſſen?

Ein Menſch haſſet GOtt / wenn er ſein heiliges Wort entweder öffentlich oder heimlich verachtet.

XIII.

Wie thut er ſolches öffentlich?

Wenn ſich der Menſch abwendet von denen göttlichen Sachen / den böſen Laſtern ſich ergiebet / und lieber wolte / es wäre kein GOtt / der ſeine Sünden aufzeichnete und ſtraffete. Von dieſem öffentlichen Haſſen redet Chriſtus Joh. VII,

VII, 6. Die Welt haſſet mich / denn ich zeige von ihr / daß ihre Wercke böſe ſeyn. Und c. XV, 18. So euch die Welt haſſet / ſo wiſſet / daß ſie mich für euch gehaſſet hat.

XIV.

Wie haſſet ein Menſch GOTT heimlich?

Wenn er die Welt lieb gewinnet / und dero Luſt dem Worte GOttes vorziehet. Denn wenn er die Welt-Luſt GOttes Worte vorziehet / vergiſſet er auch bald die göttlichen Wohlthaten. Dieſe Vergeſſenheit ziehet nach ſich eine verwegene Sicherheit / und dieſe Sicherheit gebiehret die ewige Verdammniß. Von ſolchem Haß ſtehet 1. Joh. II, 15. Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt iſt. So jemand die Welt lieb hat / in dem iſt nicht die Liebe des Vaters. So hatte auch 2. Tim. IV, 10. Demas Paulum verlaſſen / und die Welt lieb gewonnen.

XV.

Was iſt die Furcht GOttes?

Die Furcht GOttes ist eine Wirckung der Gottseligkeit / da ein Mensch die hohe Majestät und Gerechtigkeit ehrerbietlich erkennet / seinen Zorn kindlich scheuet / und in keinen Dingen seinem Willen will zuwider leben.

XVI.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Sie begreiffet

1. ein demüthiges Erkennen der göttlichen Majestät und Gerechtigkeit.
2. eine kindliche Furcht / die seinem gerechten Zorn will entgehen.
3. ein bedachtsames Erweisen / welches vom göttlichen Willen nicht abweichet.

XVII.

Was soll uns zur Furcht GOttes anreitzen?

Es soll uns anreitzen

1. der ausdrückliche Befehl GOttes. Deut. VI, 2. Daß du den HErrn deinen GOtt fürchtest / und hältest alle

seine Rechte und Gebot / die ich dir heute gebiete / du und deine Kinder und deine Kindes-Kinder alle euer Lebenlang / auff daß ihr lange lebet. Joh. XXIV, 14. Fürchtet den HErrn / und dienet ihm treulich und rechtschaffen.

2. **seine strenge Gerechtigkeit** / weil er ernstlich zu straffen dräuet / welche ihn nicht fürchten. Denn so heisset es Exod. XX, 5. Ich der HErr dein GOtt / bin ein eiffriger GOtt / der über die / so mich hassen / die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern biß ins dritte und vierdte Glied.

3. **seine überschwengliche Allmacht** / welche die Ruchlosen straffen kan / wie solche die Sodomiter mit Feuer und Schwefel heimsuchet / Gen. XIX, 24. den Pharao in dem rothen Meer vertilgete / Exod. XIV, 24. 28. und die Jsraeliten dem König der Assyrier übergab / 2. Reg. XXV, 5. 9.

4. Ja / die **unbeschreiblichen Wohlthaten** / die er uns erweiset. Denn er hat uns erschaffen / er erhält uns / und

giebet uns alles Gutes / daß wir ihn als unſern Vater fürchten ſollen. Drum ſaget Moſes Deut. XXXII, 6. Danckeſt du alſo dem HErrn deinem GOtt / du toll und thöricht Volck? Iſt er nicht dein Vater und dein HErr? Iſts er nicht allein / der dich gemacht und bereitet hat?

XVIII.

Wie wird ein Menſch verhindert von der Furcht GOttes?

Solches geſchiehet theils in excellu, theils in defectu.

XIX.

Wie geſchiehet ſolches in excellu?

Es geſchicht

1. **durch ſchädlichen Aberglauben /** wenn man ſich über indifferente Sachen und gewiſſe Ordnungen ein Gewiſſen machet. Denn Matth. XV, 9. vergeblich ehren ſie mich mit Menſchen-Satzungen.

2. **durch die knechtiſche Furcht /** welche nicht auff einen liebreichen Vater / ſon-

sondern zornigen Richter gehet / auch nicht seine väterliche Gnade / sondern seine gerechte Straffen sich vorstellet. Von diesem Laster mahnet Paulus ab Rom. VIII, 15. Ihr sollet nicht einen knechtischen Geist empfangen / daß ihr euch abermals fürchten müsset / sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen / durch welchen wir ruffen : Abba lieber Vater.

XX.

Wie wird in defectu gesündiget wider die Furcht GOttes?

Solches geschiehet theils durch Unterlassen / theils durch Thun.

XXI.

Wie durch Unterlassen?

Man sündiget

1. wenn keine Furcht GOttes da ist / und man die Göttlichen Dräu-Worte aus lauter Boßheit hintansetzet und verachtet. Ps. XXXVI, 2. Es ist von Grund meines Hertzens von der Gottlosen Wesen gesprochen / daß keine Gottesfurcht bey ihnen ist.

2. wenn die böſen Wercke nicht geſtraffet werden. Mich. III, 1. 2. 3. Ihr ſollts billig ſeyn / die das Recht wüſten; aber ihr haſſet das Gute / und liebet das Arge. Ihr ſchindet ihnen die Haut abe / und das Fleiſch von ihren Beinen. Und freſſet das Fleiſch meines Volckes. Und wenn ihr ihnen auch die Haut abgezogen habt / zubrecht ihr ihnen auch die Beine / und zerlegts wie in ein Töpffen / und wie ein Fleiſch in einen Keſſel.

XXII.

Wie ſündiget man durch Thun?

Wenn man durch ſeinen böſen Willen angereitzet wird. Num. XIV, 26. Wie lange murret dieſe böſe Gemeine wider mich? Deut. XXXII, 21. Sie haben mich gereitzet an dem / das nicht GOtt iſt / mit ihrer Abgötterey haben ſie mich erzürnet.

XXIII.

Wir gehen zu GOttes Ehre; was iſt dieſelbe?

Die Ehre GOttes iſt eine Wirckung der Gottſeligkeit / da wir ihn mit dem Mun-

Munde und Hertzen loben vor seine Wohlthaten / auch darbey die Wercke seiner Allmacht / Barmhertzigkeit und Gerechtigkeit preisen.

XXIV.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Sie begreifft in sich

1. eine innerliche Veneration, da man sich in dem Hertzen vorstellet GOttes Majestät / Allmacht und Gütigkeit / und sich darbey glückselig schätzet / daß GOtt von unser Armuth wollen gepriesen werden. Psalm. VIII, 5.

2. eine eusserliche Veneration, welche mit dem Munde geschiehet / und GOtt vor die Erschaffung / Erlösung / Heiligung / Erhaltung und andere Wohlthaten demüthigen Danck abstattet. Marc. VII, 36. 37.

XXV.

Was kan einen Menschen zu solcher Ehre anreitzen?

Es kan unter andern darzu antreiben GOttes

1. Ho-

1. **Hohe Majestät und Herrligke**
daß wir uns in tiefffter Demuth vor il
niederlegen / und Apoc. XIX, 1. sage
Halleluja / Heil und Preiß / Ehre u
Krafft sey GOtt unserm HErrn ; u
mit David Psal. XLVIII, 11. GOtt /
dein Nahme ist / so ist auch dein Ruh

2. **sonderbahre Gutigkeit /** die
uns erweiset

a) in seinem Macht-Reich / daß
uns zu vernünfftigen Creaturen gesch
fen / und noch täglich erhält. Deu
XXXII, 3. Ich will den Nahmen
HErrn preisen : Gebet unserm GO
allein die Ehre. 1. Cor. X, 31. Ihr e
oder trincket / oder was ihr thut / so t
es alles zu GOttes Ehre.

b) in seinem Gnaden-Reich / daß
uns durch das Blut Christi erlöset / du
den Heiligen Geist zu solchem Reich
ruffen / und uns aller geistlichen Wo
thaten theilhafftig machet. Von d
sem saget Paulus Eph. I, 4. Gelobet
GOtt und der Vater unsers HE
JEsu Christi / der uns gesegnet hat
all

allem geistlichen Seegen in himmlischen Gütern durch Christum.

c) in seinem Ehren-Reich / da wir ihn in alle Ewigkeit mit allen Engeln und Auserwehlten loben werden. Apoc. XIX, 7. Lasset uns freuen und frölich seyn / und ihm die Ehre geben.

XXVI.

Wie wird ein Mensch an der Ehre GOttes verhindert?

Er wird verhindert in excessu, theils durch **Gotteslästerung** / theils durch **verkehrte Ehre**; in defectu, durch **Verachtung** und Geringhaltung der Göttlichen Ehre.

XXVII.

Ist die Gotteslästerung einerley?

Nein / sondern wir haben anfangs eine **innigliche** / und hernach eine **eusserliche** Gotteslästerung.

XXVIII.

Wie heisset die innigliche Gotteslästerung?

Wenn ein Mensch gedencket / was der

der Göttlichen Ehre zuwider ist. lästerten die Pharisäer Christum / meyneten / er wäre nicht ein Lehrer GOtt gekommen / sondern triebe Teufel aus durch den Obersten der T fel / Joh. VIII, 18. Matth. IX, 3. 4.

XXIX.

Ist die eusserliche Gotteslästerung einerley?

Nein / sondern eine heisset directa andere indirecta, und die dritte geschet per incogitantiam oder Unbedachtsamkeit.

XXX.

Welches ist die Blasphemia directa?

Wenn ein gottloser Mensch aus ter Boßheit lästert entweder GOTTES Majestät / wie Pharao der König Egypten Exod. V, 2. sagete: Wer ist der HErr / dessen Stimme ich hören m und Israel ziehen lassen? Oder s Allmacht / wie der Ertzschencke des niges von Assyrien 2. Reg. XVIII, 22. Z

let ihr ſagen: Wir verlaſſen uns auff den HErrn unſern GOtt. Iſts denn nicht der / deſſen Höhe und Altar Hiskia hat abgethan? Oder ſeine Weißheit / wie die Schrifftgelehrten und Phariſäer / Luc. XXIII, 39. ſeq.

XXXI.

Wie kan man GOtt indirecte läſtern?

Solches geſchiehet / wenn man entweder aus denen Bibliſchen Sprüchen oder ſchönen Kirchen-Geſängen etwas lächerliches machet / und ſolche entweder bey dem Trunck oder andern Begebenheiten auff ſchimpffliche Sachen appliciret. Welche Gewohnheit bey vielen ſo gemein iſt / daß ſie faſt kein Wort bey dem Trunck und andern böſen Geſellſchafften auff die Bahn bringen / da nicht das heilige Wort GOttes auff alle böſe Sachen appliciret wird. Ja das Hohelied Salomonis wird von vielen auff die unreine Liebe ſo appliciret / daß man ihre Gotteslästerung mehr als zu viel erkennet.

XXXII.

XXXII.

Kan man auch unbedachtsam weise GOtt lästern?

Ja / denn solches geschiehet / wen liche unbedachtsamer weise böse Sp wörter an sich nehmen / und gew Interjectionen sich bedienen. Als n etliche sich über eine Sache verwun und sagen: Ach JEsus! oder das gentheil behaupten mit diesen Wor Mit nichten / sondern er soll Joh nes heissen.

XXXIII.

Wie wird man in defectu von Gottes Ehre verhindert.

Wenn man GOtt schlecht und ringe hält / und also mehr mit euss chen Lippen zu GOtt nahet / als mit i Hertzen. Ja die irrdischen Sachen her als GOtt selbsten hält. Von sen Gotteslästerern saget Christus Ma XV, 8. Dieses Volck nahet sich zu mit seinem Munde / und ehret mich seinen Lippen / aber ihr Hertz ist fe von mir.

XXX

XXXIV.

Was iſt die Zuverſicht gegen GOtt?

Die Zuverſicht oder Vertrauen iſt eine Wirckung der wahren Gottſeligkeit / da wir uns die Lehre von der Gnadenwahl und Gerechtfertigung wohl einbilden und dergeſtalt faſſen / daß wir in unſern Hertzen ein freudiges Vertrauen zu GOtt haben.

XXXV.

Was begreiffet dieſe Tugend in ſich?

Sie begreiffet

1. eine genaue Erkäntniß / ſo wohl der göttlichen Gnadenwahl / daß wir wiſſen / wie uns GOtt zum ewigen Leben beruffen ; als auch der Rechtfertigung / wie uns GOtt von Sünden und derſelben Straffen ledig zehlet um der Gerechtigkeit Chriſti willen.

2. eine feſte Zueignung durch Beyſtand GOttes des Heiligen Geiſtes / daß wir deſſen Troſt / Hülffe und Freude in unſern Hertzen verſpühren.

XXXVI.

XXXVI.

Was reitzet zu solcher Zuversicht und festen Vertrauen an?

Es reitzet darzu an GOttes

1. **Allmacht** / als welche überschwenglich geben kan / mehr denn wir wünschen / Eph. III, 20.

2. **Warheit.** Denn also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auff daß alle / die an ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. III, 16. Das ist der Wille des / der mich gesandt hat / daß wer den Sohn siehet / und gläubet an ihn / habe das ewige Leben / Joh. VI, 40.

3. **Barmhertzigkeit.** Denn GOtt will nicht / daß jemand verlohren werde / sondern daß sich jederman zur Busse bekehre / 2. Pet. III, 9. So wahr als ich lebe / spricht der HErr / ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen und lebe / Ezech. XXXVI, 11.

XXXVII.

XXXVII.

Wie wird man an dieser Tugend verhindert?

Man thut zu viel durch **Vermessenheit**; zu wenig durch **Mißtrauen/ Versuchung** und **Verzweiffelung**.

XXXVIII.

Was ist die Vermessenheit?

Wenn man sich gar zu viel in geistlichen Sachen zutrauet aus Unvorsichtigkeit / und die menschliche Schwachheit nicht beobachtet. So vermaß sich Petrus mit Christo in den Tod zu gehen/ da ihn doch bald eine geringe Magd zu verläugnen brachte / Matth. XXVI, 69.-75.

XXXIX.

Was heisset Mißtrauen?

Wenn man GOttes Barmhertzigkeit / Güte und Treue in Zweiffel ziehet/ wie die Jsraeliten sagen Jer. XLIV, 17. 18. 19. daß sie Mangel gelitten / wenn sie dem HErrn gedienet; alles voll auff gehabt / wenn sie den Melechet gedienet.

Ja

Ja Matth. VI, 31. klaget das mißtrauische Volck: Was werden wir essen? was werden wir trincken? womit werden wir uns kleiden?

XL.

Gehöret zu dem Mißtrauen auch der schwache Glaube?

Nein / sondern der schwache Glaube ist ein warhafftiger Glaube / und GOtt hat mit diesem Gedult / wie er selbsten saget Es. XLII, 3. Das zustossene Rohr wird er nicht zerbrechen / und das glimmende Docht nicht auslöschen.

XLI.

Wie versuchet man GOtt?

Wenn wir so lange die Göttlichen Verheissungen nicht gläuben wollen / biß wir seine Gnade augenscheinlich sehen. So versuchete Gideon GOtt durch ein Zeichen / daß er ihn zum Richter über Israel bestätiget hatte / Jud. VI, 33. 36. Ahas wolte kein Zeichen fordern / daß er den HERRN nicht versuchete / Esa. VII, 12.

XLII.

XLII.

Worinnen beſtehet die Verzweiffelung?

Wenn man GOttes Gnade gäntzlich von ſich ſtöſſet / und ſich ſeiner begangenen Sünde willen derſelben unwürdig ſchätzet. So ſagte Cain: Meine Sünden ſind gröſſer / als daß ſie mir können vergeben werden / Gen. IV, 13. Saul fiel aus Verzweiffelung in ſein Schwerdt / 1. Sam. XXXI, 4. Judas erhieng ſich / Matth. XXVII, 5.

XLIII.

Was iſt endlich die Hoffnung?

Die Hoffnung iſt eine Wirckung der Gottſeligkeit / da wir immerfort an die Freude des ewigen Lebens gedencken / ſo lange wir in der Zucht-Schule dieſer Welt müſſen aushalten.

XLIV.

Was begreifft dieſe Tugend in ſich?

Sie ſchauet

1, **das Elend dieſes Lebens an /**

träget daſſelbe mit Gedult / und iſt verſichert / daß denen / die GOtt lieben / alles zum Beſten dienen muß / Rom. VIII, 28.

2. **ſehnet ſich darbey nach der Freude des ewigen Lebens** / doch alſo / daß ſie GOtt weder Zeit noch Stunde vorſchreibet / ſondern in ihren Schrancken bleibet / und alles GOttes Weißheit und Güte anheim ſtellet.

XLV.

Was kan zu ſolcher Tugend anreitzen?

GOttes 1. Verheiſſung. Apoc. II, 10. Sey getreu biß in den Tod / ſo will ich dir die Krone des Lebens geben.

2. **Beyſtand in der Noth.** Pſal. XCI, 15. Ich bin bey ihm in der Noth. Ich will ihn heraus reiſſen und zu Ehren machen. Ich will ihn ſättigen mit langen Leben / und will ihm zeigen mein Heil.

3. **Willen** / welcher ſchon die rechte Zeit und Stunde weiß uns zu helffen.

XLVI.

Digitized by Google

XLVI.

Wie wird man verhindert an der Hoffnung?

Man wird verhindert durch Ungedult / durch Verstockung und durch Zaghafftigkeit.

XLVII.

Wie durch Ungedult?

Weil wir nicht sehen

1. **auff GOttes Willen** / der uns zuweilen ein Creutz zuschicket / daß er eine Probe des Glaubens sehe.

2. **auff sein gnädiges Absehen** / wie er unter dem härtesten Creutz den besten Zucker verborgen habe.

3. **auff das Creutz selbsten** / welches nur eine Liebes-Prüfung ist / und uns zur Busse auffmuntern soll / daß wir GOtt mit Hiob loben sollen: Der Name des HErrn sey gelobet / Job. I, 21.

XLVIII.

Wie mit Verstockung?

Wenn man auff seinem hartnäckigten Sinn verbleibet / GOttes Rath

und Willen wegen unſerer Wohlfahrt nicht annimmet / viel weniger der Gedult und Hoffnung das Gemüth ergiebet. So hatte Iſrael verſtockte Hertzen / Ezech. III, 7. und David ſaget Pſ. XCIX, 8. Heute / ſo ihr die Stimme höret / ſo verſtocket eure Hertzen nicht.

XLIX.

Worinnen beſtehet die Zaghafftigkeit?

Wenn man in Elend die Hoffnung läſſet ſincken / und zu lauter Furcht und Schrecken durch die Schwachheit des Fleiſches verſetzet wird. David bekennet ſolche Schwachheit bey ſich Pſalm. LXXXVIII, 16. Ich bin elend und ohnmächtig / daß ich ſo verſtoſſen bin / ich leide dein Schrecken / daß ich ſchier verzage. Hingegen Paulus zeiget / wie ſich Chriſten aufführen ſollen im Elend 2. Cor. IV, 8. Wir haben allenthalben Trübſal / aber wir ängſtigen uns nicht. Uns iſt bange / aber wir verzagen nicht.

Das

Das II. Capitel von denen Eusserlichen Bezeugungen der Gottseligkeit.

I.

Wie thut sich die eusserliche Gottesfurcht hervor?

Durch wahre Anruffung des grossen GOttes.

II.

Was begreiffet solche Anruffung in sich?

Sie begreiffet in sich

1. Ein eiffriges Gebet.
2. Ein fleißiges Untersuchen des Göttlichen Wortes GOttes.
3. Eine freudige Bekäntniß des Glaubens.
4. Einen demüthigen Gehorsam.

III.

Was begreifft das Gebet in sich?

Zu den eiffrigen Gebet gehöret 1. das

Digitized by Google

Gebet in specie, 2. der Eydschwur / 3. die Danckſagung.

IV.

Was iſt das Gebet in ſpecie?

Es iſt eine Wirckung der Gottſeligkeit / da wir GOtt durch den Glauben an Chriſtum um allerley nothwendige Güter des Leibes und der Seelen bitten / mit angehengter ſchuldiger Danckſagung.

V.

Was hält dieſe Beſchreibung in ſich?

1. Was wir bitten ſollen.
2. Wie wir bitten ſollen.
3. Wenn wir bitten ſollen.
4. Warum wir bitten ſollen.

VI.

Was ſollen wir bitten?

Geiſtliche und leibliche Güter / doch mit dieſem Unterſcheid / daß wir jene ohne Bedingung / dieſe mit Bedingung bitten.

VII.

Digitized by Google

VII.

Warum ſollen wir die geiſtlichen Güter ohne Bedingung bitten?

Die geiſtlichen Güter / (als da ſind Vergebung der Sünden / Beſtändigkeit im Glauben / Gedult und andere dergleichen / welche unſern Glauben und Seligkeit betreffen /) ſollen ohne alles Bedingen von GOtt gebeten werden / weil ſie ſchlechterdinges zu unſerer Seligkeit von nöthen ſind.

VIII.

Warum werden die leiblichen Güter mit Bedingung von GOtt gebeten?

Weil wir nicht wiſſen / ob ſie uns ſchädlich oder nützlich ſind. Drum ſoll es heiſſen Matth. VIII, 2. HErr / ſo du wilt / kanſt du mich wohl reinigen. Ja der Heyland bat ſelbſt ſeinen himmliſchen Vater in dem Stande ſeiner tiefſen Erniedrigung mit Bedingung an Matth. XXVI, 34. Mein Vater / iſts mög-

lich / ſo gehe dieſer Kelch von mir / doch nicht wie ich will / ſondern wie du wilt.

IX.

Kan alſo ein Menſch nicht wiſſen / was er in leiblichen Sachen bitten ſoll?

Er weiß es nach dem kläglichen Sünden-Falle freylich nicht / weil die böſen Begierden zu allen böſen Anlaß geben. Und wie ein Kind an ſpitzigen Meſſern und andern Sachen / die ihm ſchädlich / ſeinen höchſten Gefallen hat; ſo bitten die Menſchen offt um Ehre / Reichthum / Schönheit / Unterdrückung der Feinde und andern dergleichen; wiſſen aber nicht / daß ihnen alle dieſe Sachen zum Fallſtrick dienen / und daß ſie aus Liebe der zeitlichen Glückſeligkeit die ewige Seligkeit verliehren können.

X.

Wie ſollen wir bitten?

In dem Nahmen JEſu Chriſti unſers Heylandes. Denn ſo heiſſet es Joh. XIV, 14. Was ihr bittet in meinem Nah-

Nahmen / das will ich thun. Und Cap. XVI, 26. Warlich / warlich ich ſage euch / was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen / das wird er euch geben.

XI.

Warum ſollen wir in Chriſti Namen bitten?

Weil Chriſtus unſer Heyland und Fürſprecher iſt / welcher uns bey GOtt vertritt / 1. Joh. II, 12. Dieſen muß allein der Glaube feſt faſſen / ſoll anders das Gebet GOtt angenehm ſeyn.

XII.

Was vor Ceremonien brauchet man bey dem Gebet?

Dieſelben ſind unterſchiedene. Zuweilen geſchicht das Gebet

1. mit **inniglichem Seufftzen** / wie Hanna that / 1. Sam. I, 10.

2. mit **Niederfallen** auff das Angeſicht / wie Moſes / Deut. IX, 12. David / 2. Sam. XII, 16. der Heyland / Matth. XXVI, 38.

3. im **Sack und in der Aſchen** / wie Hiob / Job. XLII, 6. die Iſraeliten / Nehem. IX, 5.

4. mit **gebogenen Knien** / wie Salomo / 2. Par. VI, 13. und Paulus Eph. III, 14.

5. mit **Schlagen an die Bruſt** / wie der Zöllner / Luc. XVIII, 13.

6. mit **Stehen** / wie der Phariſäer Luc. XVIII, 18. nach der Gewohnheit ſeiner Secten that.

XIII.

Wenn ſollen wir beten?

Allezeit / weil wir in dieſem Leben allezeit der Hülffe GOttes bedürffen / Luc. XVIII, 11. Man ſoll allezeit beten / und nicht laß werden. Luc. XXI, 36. So ſeyd nun wacker allezeit / und betet / daß ihr würdig werden möget zu entgehen dieſen allen / das geſchehen ſoll / und zu ſtehen für des Menſchen Sohn.

XIV.

Warum ſollen wir bitten?

Daß GOtt wolle alles Böſe in Gnaden abwenden / und alles Gute uns zuwenden /

den. Pſal. CXLV, 18. Der HErr iſt nahe allen denen / die ihn anruffen / allen / die ihn mit Warheit und Ernſt anruffen. Er thut / was die Gottsfürchtigen begehren / und hört ihr Schreyen / und hilfft ihnen. Proverb. XVIII, 10. Der Nahme des HErrn iſt ein feſtes Schloß / der Gerechte läufft dahin / und wird beſchirmet.

XV.

Was kan einen Menſchen anreitzen zum Beten?

Es reitzet unter andern an

1. **GOttes ausdrücklicher Befehl.** Pſal. L, 15. Ruffe mich an in der Zeit der Noth / ſo will ich dich erretten / ſo ſolt du mich preiſen. Matth. XII, 7. Bittet / ſo wird euch gegeben / ſuchet / ſo werdet ihr finden / klopffet an / ſo wird euch auffgethan.

2. **Unſere Dürfftigkeit und Nothwendigkeit.** Matth. XXVI, 41. Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

3. die herrlichen Verheissungen. Es. LXV, 24. Es soll geschehen / ehe sie ruffen / will ich antworten / ehe sie reden / will ich hören. Joh. XVI, 23. Warlich / warlich / ich sage euch / was ihr den Vater bitten werdet in meinem Nahmen / dasselbe wird er euch geben.

4. die herrlichen Wirckungen des Gebetes. Psal. CXLV, 18. Der HErr ist nahe allen / die ihn anruffen / allen / die ihn mit Ernst anruffen / er thut / was die Gottsfürchtigen begehren / und höret ihr Schreyen / und hilffet ihnen.

5. die getreue Vorbitte unsers Mittlers und Seligmachers. Rom. VIII, 34. Christus ist zur Rechten GOttes / und vertritt uns.

XVI.

Was hindert uns an dem Gebet?

Wir sündigen wiederum theils in dem excessu, theils in dem defectu.

XVII.

Wie kan man in excessu sündigen?

Wenn

Wenn wir 1. auſſer GOtt die Heiligen anbeten / wie die Päbſtler thun.

2. denen Heuchlern nachfolgen / die groſſe Gebete ohne Buſſe und ohne Glauben herplappern. Chriſtus mahnet von ſolchen Laſtern ab Matth. VI, 7. Wenn ihr betet / ſollt ihr nicht viel plappern / wie die Heyden. Denn ſie meynen / ſie werden erhöret / wenn ſie viel Worte machen. Drum ſollt ihr auch ihnen nicht gläuben. Euer Vater weiß / was ihr bedürffet / ehe denn ihr bittet.

XVIII.

Alſo ſoll man die Heiligen gar nicht anruffen?

Man kan zwar der Heiligen

1. gedencken / daß wir ihrem Glauben nachfolgen / Ebr. XIII, 7.

2. GOtt dancken / daß er treue Lehrer der Kirchen gegeben hat / Jac. V, 10. Doch lehret die Schrifft nicht / daß wir ſie anbeten ſollen. Denn der HERR Chriſtus iſt allein der Mittler zwiſchen GOtt und denen Menſchen / der unſer

Gebet erhöret / und uns aus allen Nöthen hilffet. Uberdieſes haben wir von Anruffung der Heiligen kein Gebot / keine Verheiſſung und kein Exempel. Ja / ſoll unſer Gebet aus dem Glauben kommen / ſo muß daſſelbe allein auff GOtt gerichtet ſeyn / als an welchen wir gläuben / 2. Tim. I, 12.

XIX.

Wie kan man in defectu ſündigen?

Dieſes geſchiehet

1. wenn man entweder in dem Gebet nachläßig iſt / oder gar nicht bittet / wie die Jünger Chriſti thaten / Matth. XIV, 37.

2. wenn man nicht im Nahmen Chriſt betet. Joh. XVI, 24. Bißher habt ihr nichts gebeten in meinem Nahmen.

3. wenn man bloſſe Worte hermachet ohne GOttes Wort und kindlichem Vertrauen / Matth. XV, 8.

4. wenn man GOtt vor die erzeigten Wohlthaten an Seel und Leib nicht ge-

gebührenden Danck abstattet / Luc. XVII, 18.

XX.

Wenn wir von dem Gebet zu dem Eydschwur gehen / was heisset schweren?

Ein Eydschwur ist eine Anruffung GOttes / da wir ihn als einen Zeugen anruffen unserer Worte und Wercke / wenn wir sonsten unsere Unschuld durch keines Menschen Zeugniß darthun können.

XXI.

Was begreifft ein solcher Eydschwur in sich?

Man muß etwas in acht nehmen wegen der Personen / die da schweren sollen; etwas wegen des Eydschwures selbsten.

XXII.

Was wird von denen Personen erfordert?

Es wird erfordert / daß eine Person

1. ihren richtigen Verstand habe.

Al-

Alſo können die Unſinnigen keinen Eydſchwur ablegen/ weil ſie weder den Eyd noch die Straffe der Falſch-ſchwerenden erkennen. Es werden auch ausgeſchloſſen die Trunckenen/ weil ſie leicht den Göttlichen Nahmen mißbrauchen/ und falſch ſchweren können. Welches die Urſache iſt/ warum ein Eydſchwur vordeſſen früh geſchehen muſte/ wie man aus der Hiſtorien Iſaacs und Abimelechs Geneſ. XXV, 31. zur Gnüge verſtehet.

2. **ihr eigener Herr ſey**/ und alſo das Recht zu ſchweren habe. Drum werden von einem Eydſchwur ausgeſchloſſen die unmündigen und andere dergleichen Menſchen/ die nicht ihre eigene Herren ſeyn.

XXIII.

Was iſt von dem Eydſchwur ſelbſt in acht zu nehmen?

Er ſoll nicht geſchehen von ſolchen Sachen/ welche

1. **in dem Geſetz GOttes verboten.** Denn ein Eydſchwur iſt ein Gottesdienſt.

dienſt. Drum muß er GOttes Wort gemäß ſeyn / als welches den rechten Gottesdienſt vorſchreibet.

2. **ſchändlich** ſeyn / und denen guten Sitten widerſtreben. Denn ſchändliche Sachen ſollen nicht bejahet / viel weniger beſchworen werden.

3. **unmöglich** ſeyn / weil niemand zu unmöglichen Sachen verbunden wird.

4. **von zweiffelhafftigen und ungewiſſen Sachen** handeln / weil man ſolche nicht gewiß erzehlen / viel weniger beſchweren kan. Beſiehe das Pfeifferi Ant. Ebr. c. XXIII.

5. **bey denen Creaturen geſchehen**/ dergleichen die Jüden vormahls hatten/ wenn ſie bald bey dem Himmel / bald bey dem Tempel / bald bey andern Sachen geſchworen / wie Pfeiffer in dem itztgemeldten Ort meldet.

6. **von denen Sachen** / daran niemand zweiffelt / als wenn einer ſchweren wolte / daß die Sternen in dem Himmel / die Vögel in der Lufft / die

Fi-

Fiſche in dem Waſſer / und die Menſchen auff der Erden wären.

XXIV.

Was ſoll uns anreitzen zu einem Eydſchwur?

Unſere Unſchuld / an welcher ſich andere Leute ärgern. Denn wird uns der Menſchen Zeugniß in einer nothwendigen Sache verſaget / ſo können wir uns auff das Zeugniß GOttes und unſers guten Gewiſſens beruffen / und alſo unſere Unſchuld retten.

XXV.

Wie kan man in dem Eydſchwur verſtoſſen?

Solches geſchiehet wiederum anders in dem excellu, anders in dem defectu.

XXVI.

Wie verſtöſſet man in dem excellu?

Solches geſchiehet auff dreyerley Weiſe / 1. durch einen **öffentlichen Meineyd** / 2. durch einen **Eyd** / der mit **Betrug** heraus gepreſſet worden / 3. durch

3. durch einen Eyd / der durch Gewalt abgedrungen worden.

XXVII.

Iſt das Perjurium oder Meineyd einerley?

Die Moraliſten theilen daſſelbe in das *öffentliche* und in das *heimliche*.

XXVIII.

Welches heiſſet das Perjurium craſſum oder offenbahrer Meineyd?

Wenn man aus Boßheit und verkehrter Schalckheit wider ſein Gewiſſen falſch ſchweret / und ſich alſo muthwillig der zeitlichen und ewigen Straffen GOttes unterthan machet.

XXIX.

Welches nenneſt du einen heimlichen Meineyd?

Wenn einer den andern betrügen will

1. per æquivocationes oder ſolche Worte / die unterſchiedene Bedeutungen haben / wie vordeſſen Arius ein ſolches ju-

ra-

ramentum æquivocum gethan / und deßwegen mit Ausschüttung aller seiner Eingeweide gestraffet worden.

2. per reservationes mentales, wenn man anders gedencket / als man redet / wie die Jesuiten theils zu thun pflegen / theils andern solche juramenta zu thun rathen.

3. per ineptas formulas, oder ungeschickte Reden / als: **Ich schwere bey dem** Jupiter, **bey dem** Castor, Pollux, **GOtt zerreisse diesen.** Wohin auch die ungeschickten Formuln der Jüden gehören / welche Pfeiffer in dem angezeigten Ort anführet.

XXX.

Verbindet auch ein Eydschwur / der durch Betrug herausgepresset worden?

Wenn ein solcher Eydschwur vergönnet / möglich und in unserer Gewalt ist / verbindet er allerdings. Josua muste seinen Eyd halten auff Befehl GOttes / den die Gibeoniten mit List und Betrug von ihm heraus gepresset / Joh. IX, 18.

und

und der König Saul wurde in ſeiner Poſteritat hart geſtraffet / weil er dieſen Eyd gebrochen hatte / 1. Sam. XXI, 1.

XXXI.

Wie ſtehet es mit dem Eydſchwur / der mit Gewalt von uns genommen?

Wenn ſolcher in unſerer Gewalt ſtehet / GOttes Wort und der Erbarkeit gemäß / ſo verbindet er uns / weil wir den Nahmen GOttes nicht mißbrauchen ſollen. Wenn aber die Sache / die wir beſchweren müſſen / nicht in unſerer Gewalt / auch wider das Geſetz GOttes und alle Erbarkeit iſt / darff man ihn nicht halten / weil man ſonſt GOtt und dem gemeinen Wort zuwider lebete.

XXXII.

Wie kan man in defectu irren?

Wenn ein Menſch gar nicht ſchweren will / und ſich einen Scrupel in ſeinem Gewiſſen machet / etwas mit Anruffung des groſſen GOttes vor andern Leuten darzuthun.

XXXIII.

Digitized by Google

XXXIII.

Wenn wir auff die Danckbarkeit kommen / was ist dieselbe?

Die Danckbarkeit ist eine Wirckung der Gottseligkeit / welche GOttes Gütigkeit preiset / daß er uns an Seel und Leib alles Gutes aus lauter Gnade erweiset.

XXXIV.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Sie begreifft in sich theils warum wir GOtt Danck sagen / theils wie wir GOtt Danck sagen sollen.

XXXV.

Warum sollen wir GOtt Danck sagen?

1. **Vor die geistlichen Wohlthaten** / daß er uns als Verdammte erlöset / beruffen / wiedergebohren / gerecht machet / heiliget / und im wahren Glauben an Christum erhält.

2. **Vor die leiblichen** / daß er uns erschaffen / erhält / regieret und führet / auch

auch dabey alles Unheil in allen Gnaden von uns abwendet.

XXXVI.

Soll man auch GOtt dancken vor das Elend / mit welchem er uns heimſuchet?

Allerdings. Denn das Elend iſt nicht ein malum pœnale, das auf unſer Verderben zielet / ſondern ein malum medicinale, das zu unſerer Wolfahrt dienet / wie David ſaget Pſ. CXIX, 71. Es iſt mir lieb / daß du mich gedemüthiget haſt / daß ich deine Rechte lerne. Und Hiob ſaget c. I, 21. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Nahme des HErrn ſey gelobet.

XXXVII.

Wie ſoll man GOtt dancken?

Es ſoll geſchehen

1. **demüthig** / daß wir uns nicht werth halten der groſſen Wohlthaten / die er uns erzeiget / wie Jacob ſeine Unwürdigkeit erkennete Gen. XXXII, 10. Ich bin zu geringe aller Barmhertzigkeit und aller Treue / die du an deinem Knecht

ge-

gethan hast. Und David Psal. VIII, 5. Was ist der Mensch / daß du sein gedenckest? und des Menschen Kind / daß du dich sein annimmest?

2. **inbrünstig** und von gantzen Hertzen. Denn was wir haben in und ausser uns / das sind GOttes Gaben. Weil wir nun nichts diesem grossen Wohlthäter können wiedergeben als den Danck / sollen wir ihn von gantzen Hertzen preisen und loben / Rom. XII, 1. Ich ermahne euch / lieben Brüder / durch die Barmhertzigkeit GOttes / daß ihr eure Leiber begebet zum Opffer / das da lebendig / heilig und GOtt wohlgefällig sey / welches sey euer vernünfftiger Gottesdienst.

3. **gläubig** / daß die Danckſagung aus rechtschaffenem Glauben kömmt / ohne welchen es unmöglich GOtt zu gefallen. Denn was nicht aus dem Glauben kömmt / das ist Sünde / Rom. XIV, 23.

4. **beständig.** Denn weil uns GOtt unzehlich viel Wohlthaten erzeiget an Seel und Leib in dem Leben und in dem Tod;

Tod; wird erfordert / daß wir ihm auch beſtändigen Danck abſtatten. Darzu vermahnet der Meiſter der Epiſtel an die Ebräer c. XIII, 16. So laſſet uns nun opffern durch ihn das Lob-Opffer / GOtt allezeit / das iſt / die Frucht der Lippen / die ſeinen Nahmen bekennen.

XXXVIII.

Was ſoll uns zu ſolchen Danck auffmuntern?

1. **Die groſſen Wohlthaten GOttes** / welche er uns an Leib uvd Seele von Kindesbeinen an biß hieher erzeiget / noch täglich erzeiget / und immerfort erzeigen wird.

2. **Unſere Schuldigkeit** / weil wir nichts in uns haben / das wir GOTT wiedergeben können / als demüthigen Danck.

XXXIX.

Wie kan man wider den Danck thun?

An einem Theil / wenn man GOttes Wohlthaten nicht erkennet / vielweniger

niger ihm davor Danck saget. Solchen Undanck wirffet GOtt den Israeliten vor Deut. XXXII, 6. Danckest du also dem HErrn deinem GOtt? du toll und thöricht Volck. Ist er nicht dein Vater und dein HErr? Ists nicht er allein / der dich gemacht und bereitet hat?

Am andern Theil / wenn man die verkehrte Danckſagung bringet / das ist / wenn man GOtt nur darum dancket / daß es einem auff der Welt wohlgehet / aber die geistlichen Wohlthaten gäntzlich vergist. Joh. VII, 26. klaget Christus solche Leute an / sagend: Warlich / warlich / ich sage euch / ihr suchet mich nicht darum / daß ihr die Zeichen gesehen habt / sondern daß ihr von dem Brod gegessen habt / und seyd satt worden.

XL.

Worinnen bestehet die Untersuchung oder rechtmäßige Gebrauch des Göttlichen Wortes?

Es ist eine Wirckung der Gottseligkeit / da wir das Wort GOttes als ein Mit-

Mittel der Seligkeit / welche der Heilige Geiſt durch daſſelbe wircket / fleißig unterſuchen / und zu unſerm Nutzen anwenden.

XLI.

Was begreifft dieſer Gebrauch des Wortes in ſich?

Er begreiffet in ſich den Gebrauch des Wortes GOttes

1. bey der gantzen Gemeine /
2. bey der eigenen Andacht.

XLII.

Wo tractiret die gantze Gemeine das Wort GOttes?

Bey dem öffentlichen Gottesdienſt / welcher ſo wohl den Sabbath über / als in der Wochen GOtt zu Ehren gehalten wird.

XLIII.

Wie ſoll ſich ein Menſch darbey aufführen?

Er ſoll ſich aufführen

1. ehrerbietig / daß er ehre (a) den H. HERRN / vor welchem er erſcheinet.

net. Pſ. XXVI, 6. 7. 8. Ich halte mich/ HErr / zu deinen Altar / da man höret die Stimme des Danckens / da man prediget alle deine Wunder.

(β) den H. Ort / da der HERR erſcheinet. Pſal. XXVII, 4. Eins bitte ich vom HErrn / das hätte ich gerne / daß ich im Hauſe des HErrn bleiben möge mein Lebenlang / zu ſchauen die ſchönen Gottesdienſte des HErrn / und ſeinen Tempel zu beſuchen.

(γ) das H. Wort. 1. Theſſ. II, 13. Da ihr empfanget von uns das Wort Göttlicher Predigt / nahmet ihrs auff / nicht als Menſchen Wort / ſondern (wie es denn warhafftig iſt) als GOttes Wort.

(δ) die H. Diener. 1. Tim. V, 13. Die Elteſten / die wohl vorſtehen / die halte man zweyfacher Ehre werth / ſonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre.

2. gläubig / daß wir das Wort GOttes hören und behalten in einem feinen guten Hertzen / und bringen Frucht in Gedult / Luc. VIII, 15.

3. danck-

3. **danckbar** / daß wir den groſſen GOTT vor die Beylage des Wortes hertzlich dancken / und ihn vor ſolche Gabe loben. Pſ. XLII, 1. 2. Es iſt ein köſtlich Ding / dem HErrn dancken / und lobſingen deinem Nahmen / du Höchſter / des Morgens deine Gnade und des Abends deine Warheit verkündigen.

XLIV.

Wo wird die Privat-Andacht angeſtellet?

An allen Orten / und zu aller Zeit / weil wir jederzeit an GOtt gedencken ſollen in unſerm Gebet / daß er an uns gedencke mit ſeinem himmliſchen Seegen und gnadenreicher Hülffe. Abſonderlich dienet darzu die Einſamkeit / die zu ſchönen Meditationibus Anlaß giebet.

XLV.

Wie iſt dieſe anzuſtellen?

Sie ſoll geſchehen

1. **mit Gebet** / daß wir GOtt zuvor **inbrünſtig anruffen** / **er wolle uns**

den Verſtand eröffnen / daß wir GOttes Wort recht verſtehen.

2. mit Bedacht / daß wir nicht allein leſen / ſondern auch fleißig meditiren mit denen Berrhoenſern / ob ſich die Sache ſo verhalte / Actor. IX, 11. Solches geſchicht / wenn wir die Dicta fleißig collationiren / und denſelben nachſinnen.

3. mit Nutzen und Frucht / daß wir alles zu unſer Lehre / Vermahnung und Troſt richten. 2. Tim. III, 16. 17. Alle Schrifft von GOtt eingegeben / iſt nütz zur Lehre / zur Straffe / zur Beſſerung / zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Menſch GOttes ſey vollkommen zu allen guten Wercken geſchickt; und v. 15. Die heilige Schrifft kan dich unterweiſen zur Seligkeit durch den Glauben an Chriſto JEſu.

XLVI.

Was ſoll einen Menſchen anreitzen zu fleißiger Tractirung des Göttl. Wortes?

Es ſoll anreitzen

1. GOt-

1. GOttes ernſter Befehl. Joh. V, 39. Suchet in der Schrifft / denn ihr meynet / ihr findet das ewige Leben darinnen / und ſie iſts / die von mir zeuget. 2. Pet. I, 19. Wir haben ein feſtes Prophetiſches Wort / und ihr thut wohl / daß ihr darauff achtet / als auff ein Licht / das da ſcheinet in einem dunckeln Ort.

2. die groſſe Nothwendigkeit / weil wir auſſer der heiligen Schrifft nichts von GOtt / Chriſto und ſeinem Verdienſt / des Heiligen Geiſtes Wohlthaten und andere Glaubens-Artickel finden.

3. die unbeſchreibliche Nutzbarkeit / weil wir darinn das ewige Leben finden / Joh. V, 39. 1. Tim. III, 11.

XLVII.

Was kan uns verhindern von der Tractirung des Göttlichen Wortes?

Es kan uns etwas verhindern insgemein / etwas abſonderlich.

XLVIII.

Was verhindert uns insgemein?

Insgemein / und zwar in excessu verhindert 1. der Enthusiasmus, 2. das verkehrte Bibel-Lesen / oder der Mißbrauch derselben; in defectu 1. die Nachläßigkeit in Lesung der Schrifft / und 2. die Verbietung derselben.

XLIX.

Was heisset Enthusiasmus?

Wie dieses Wort heutiges Tages gemißbrauchet wird / so zeiget es an die innerliche Offenbahrungen GOttes ohne das Wort GOttes / welches die Weigelianer / Widertäuffer und andere Ketzer fälschlich rühmen / da es doch heisset: Sie haben Mosen und die Propheten / laß sie dieselben hören / Luc. XVI, 31.

L.

Wie wird das Bibel-Lesen verkehret?

Wenn man solche nur lieset alle Worte zu verkehren / seinen Irrthum damit

zu

zu bemänteln. So thun die Calviniſten / und verkehren fälſchlich die Worte der Einſetzung des Abendmahls. Ja die Sorinianer verkehren alſo die Schrifft / daß ihre Theologia mit allem Recht kan Deſtruction genennet werden.

LI.

Worinnen beſtehet die Nachläßigkeit in dem Bibel-Leſen?

Theils darinnen / daß wir ſolche nicht langſam und mit Bedacht leſen; theils daß wir ſie nicht mit vorhergehendem Gebet leſen / und die Gedancken anderswo herum flattern laſſen / wenn wir dieſelbe leſen ſollen; theils wenn wir die Schrifft gar nicht leſen.

LII.

Wer verbeut die heilige Schrifft zu leſen?

Die Päbſtler / welche denen Layen das Bibel-Leſen verbieten / als verſtünden ſie ſolches nicht / und vorgeben / ſie

ſollen nur gläuben / was die Kirche GOttes gläubet.

LIII.

Wie wird man abſonderlich verhindert an dem Gebrauch der H. Schrifft?

Dieſes geſchiehet wiederum anders **bey der ganzen Gemeine** / anders bey **unſerer eigenen Andacht.**

LIV.

Wie bey der gantzen Gemeine?

Wenn man ſich aufführet

1. **unehrerbietig** / und bey dem Gottesdienſt nicht gedencket an den Majeſtätiſchen HErrn / welcher uns gegenwärtig iſt; an den heiligen Ort / an welchem wir ſind / nemlich in der Gemeine der Heiligen / da GOtt mit ſeiner Ehre wohnet / und an ſeine heilige Diener / von welchen wir das Wort ſollen annehmen.

2. **ungläubig** / daß wir das Wort GOttes entweder nicht hören mit gebührender Andacht / noch daſſelbe recht bewah-

wahren. Cohel. V, 1. Bewahre deinen Fuß / wenn du in das ꝛc.

3. **undanckbar** / daß wir GOtt vor die heilige Beylage ſeines Wortes nicht dancken / ſondern ſolche gering halten / oder wohl gar nicht daran gedencken wollen.

LV.

Wie wird die Privat-Andacht zerſtöret?

Wenn man das Wort GOttes tractiret

1. **ohne einiges Gebet** und Anruffung des Heiligen Geiſtes / daß er uns in alle Warheit leiten wolle.

2. **ohne Bedacht** und obenhin / denn alſo verhindern wir den Heiligen Geiſt / welcher durch ſein Wort kräfftig ſeyn will.

3. **ohne Nutzen** und Frucht / daß wir nicht nachfolgen der Maria Luc. II, 19. welche alle Worte behielt und erwog in ihrem Hertzen.

LVI.

Was ist das freudige Bekäntniß des Glaubens?

Es ist eine Wirckung des Heiligen Geistes / da wir den wahren Glauben / welchen wir in unsern Hertzen haben / freudig bekennen / allen Widersachern beständig widerstehen / und die Verirrten wiederum auff den rechten Weg bringen wollen.

LVII.

Was wird in dieser Bekäntniß enthalten?

Theils wie die Bekäntniß eingetheilet / theils wie sie geschehen soll.

LVIII.

Wie wird sie eingetheilet?

In die gemeine / und heroische Bekäntniß.

LIX.

Welches nennest du das gemeine Bekäntniß?

Die allen Christen zukommet / so offt es der Ort und die Zeit erfordern.

LX. Wel-

LX.

Welches iſt das heroiſche?

Welche an den heiligen Märtyrern zu ſehen / die den Tod heroiſcher weiſe verachtet und beſtändig in ihrem Bekäntniß verblieben. Von dieſen ſtehet Rom. VIII, 36. Um deinet willen werden wir getödtet den gantzen Tag / wir ſind geachtet wie Schlacht-Schafe. Und Paulus ſaget Phil. I, 20. Daß Chriſtus hoch geprieſen werde an meinem Leibe / es ſey durch Leben oder durch Tod.

LXI.

Wie ſoll dieſes Bekäntniß geſchehen?

Es ſoll geſchehen

1. **mit freudigem Gemüthe** / daß wir uns weder Liebe noch Haß / weder Leben noch Tod von ſolcher Bekäntniß abſchrecken laſſen. Matth. X, 32. Wer mich bekennet für den Menſchen / den will ich bekennen für meinem himmliſchen Vater.

2. **mit beſtändigem Widerſtand** / daß wir die erkennete Warheit frey und

unerschrocken verfechten / auch darbey den Verlust der zeitlichen Güter nicht achten.

3. **mit sorgfältiger Treue** / daß wir gerne die erkennete Warheit wollen andern mittheilen / und ihre Seligkeit befördern / wie Christus der getreue Seelen-Hirte uns auffgenommen.

LXII.

Was soll uns zu solcher Bekäntniß auffmuntern?

Es soll uns auffmuntern

1. **GOttes Befehl.** Matth. X, 32. 33. Marc. VIII, 38. Luc. IX, 26. 2. Tim. II, 12.

2. **GOttes Ehre** / weil durch unsere Bekäntniß GOttes Ehre vermehret wird.

3. **unser Glaube** / welcher fest und unverrückt stehet in dem Leben und in dem Tod / wie die sieben Brüder 2. Macc. VII, 1. die Apostel Actor. IV, 19. 20. V, 29. Stephanus c. VII, 1. und andere mehr gethan.

4. **die herrlichen Belohnungen.** 2. Tim. II, 11. Das ist je gewißlich wahr / ster-

ſterben wir mit / ſo werden wir mit leben. Apoc. Sey getreu biß in den Tod / ſo will ich dir die Crone des Lebens geben.

LXIII.

Wie können wir dieſer Bekäntniß widerſtreben?

Solches kan wieder anders geſchehen in defectu, anders in exceſſu.

LXIV.

Wie kan man der Sache zu wenig thun?

Solches geſchiehet

1. durch die **verkehrte Furcht** / wenn wir der Welt Urtheil wider uns fürchten / wie Petrus that / und den HErrn Chriſtum aus Schwachheit verleugnete / Matth. XXVI, 70. 72. 74. Chriſtus ſaget von ſolchen Leuten Luc. VIII, 13. Eine Zeitlang gläuben ſie / und zur Zeit der Anfechtung fallen ſie abe.

2. durch eine **heuchleriſche Bekäntniß** / wenn man GOTT und der Welt gefallen will / wie diejenigen thun / die alle

alle Bekäntniß nach der Welt Freundschafft einrichten. Solches Zeugniß gibt GOtt dem Bischoff zu Laodicea Apoc. III, 15. Ich weiß deine Wercke / daß du weder kalt noch warm bist.

3. durch Dissimulation, oder **verkehrtes Stillschweigen** / wenn einer gefraget wird / wessen Religion er sey? und doch solche dissimulirt; oder wohl gar Beyfall giebet einer andern Religion / wie Christus Joh. XII, 42. saget / daß der Obersten viel an ihn geglaubet / doch vor der Welt solches nicht bekennen wollen.

LXV.

Wie kan man der Sache zu viel thun?

Solches geschicht

1. **durch Unvorsichtigkeit** / wenn man sich durch falsche Lehrer verblenden lässet / welche unter den Schafs-Kleidern reissende Wölffe sind / Matth. VII, 15.

2. **durch unnöthige Zanckſüchtigkeit** / wenn man aus Liebe des Zanckes lau-

lauter Ketzerey machet / welche böſe Gewonheit Paulus verwirfft 1. Cor. 1, 10. Laſſet nicht Spaltungen unter euch ſeyn / ſondern haltet feſt an einander in einem Sinn und in einerley Meynung.

LXVI.

Was iſt endlich der Gehorſam?

Es iſt eine Wirckung der Gottſeligkeit / da wir als getreue Unterthanen uns dem Befehl GOttes willig unterwerffen / und gerne thun / was ihm gefällig und uns nützlich iſt.

LXVII.

Was begreifft dieſer Gehorſam?

Er begreiffet anfangs **die Bundes-Treue** / die wir mit dem Heyland in der heiligen Tauffe auffgerichtet / und ihn gleichſam gehuldiget; hernach die **Lebens-Treue** / wie wir uns ſollen bey ſeinem Sabbath und heiligen Abendmahl verhalten.

LXVIII.

Was hat ein Chriſt bey ſeiner Bundes-Treue zu beobachten?

Er

Er muß ſich erinnern / daß er dem Teuffel ſamt allen ſeinen Wercken und Weſen abgeſaget / und Chriſto treu zu bleiben gehuldiget. Deut. IX, 12. So haltet nun die Worte dieſes Bundes / und thut darnach / auff daß ihr weißlich handeln möget in allen euren Thun; Und v. 12. Du ſolt einhergehen in dem Bund des HErrn deines GOttes / und in dem Eyde / den der HErr dein GOtt heute mit dir machet.

LXIX.

Wie kan ich die Lebens-Treue erweiſen an des HERRN Tage?

Wie GOtt uns ſechs Tage gegeben in der Wochen / ſo müſſen wir ihm den Sabbath zu Ehren feyern / und des Gottesdienſtes wohl abwarten.

LXX.

Wie geſchicht ſolches?

Ich ſoll

1. frühe / ſo bald ich auffſtehe / gedencken / es ſey heute des HErrn Tag / und

und mich mit Singen und Beten wohl zu dem Gottesdienſt bereiten.

2. bey dem Gottesdienſt fleißig ſingen / die Predigt mit Fleiß anhören / und den Seegen mit wahrer Andacht annehmen. Beſiehe die XLVII. Frage.

3. nach dem Gottesdienſt die Predigt wiederholen und wohl zuſehen / wie ich in der Lehre / in der Warnung / Vermahnung und Tröſten bin informiret worden / auch darbey den Heil. Geiſt bitten / er wolle ſolches mit ſeiner Gnade in meinem Hertzen verſiegeln.

4. auff den Abend ein Examen mit den Haußgenoſſen anſtellen / und mit Singen und Beten dieſen Tag alſo beſchlieſſen.

LXXI.

Wie kan man die Lebens-Treu erweiſen bey dem Gebrauch des H. Abendmahls?

Dieſes geſchiehet auff dreyerley Weiſe / 1. **vor Empfangung** des Sacramentes / 2. **bey der Empfahung** / 3. **nach der Genieſſung.** Das erſte heiſ-

ſet

ſet Præparatio oder Vorbereitung; das andere Meditatio oder Betrachtung; das dritte Praxis oder Ubung.

LXXII.

Worinnen beſtehet die gottſelige Vorbereitung?

Die Vorbereitung oder Prüfung beſtehet 1. in emſiger Betrachtung der hohen Würdigkeit dieſes Sacraments/ 2. in Erwegung unſerer Unwürdigkeit/ 3. und in der Nachſuchung der Mittel/ durch welche wir würdige Tiſchgänger des heiligen Abendmahls werden. Die **Würde** dieſes Sacraments erhellet (α) aus dem Stiffter deſſelben / (β) dem herrlichen Tractament, (γ) aus deſſen Endzweck / worzu es eingeſetzet iſt. Die **Unwürdigkeit** erkennet man aus der Prüfung / wenn man ſich nach dem Geſetze GOttes prüfet. Die **Mittel** zielen theils auff GOtt / daß wir uns recht bekehren / an Chriſtum gläuben / und die Warheit recht erkennen; theils auff den Nechſten / daß wir ihn rechtſchaffen

ſen lieben / und allen Haß fahren laſſen.

LXXIII.

Was gehet bey der Betrachtung vor?

Dieſe Meditation oder Betrachtung geſchiehet

1. per humilitatem, daß wir uns vor GOtt demüthigen / und unſere Unwürdigkeit erkennen.

2. per admirationem, daß wir uns über dieſes hohe Geheimniß verwundern.

3. per attentionem, daß wir acht haben bey der Conſecration auff alle Worte der Einſetzung.

4. per meditationem, daß wir alle fleiſchliche Gedancken hindanſetzen / Chriſto uns ergeben / und wohl erwegen / wie freundlich er uns zu ſich locket.

LXXIV.

Worinnen beſtehet die praxis oder Nutzen?

Daß man anfangs mit der gantzen Gemeine GOtt öffentlich dancke / das All-

Allmosen gebe / und den Seegen annehme. Absonderlich und zu Hause/ daß man an die Besserung des Lebens gedencke/ GOTT vor den innerlichen Trost und Freude dancke/ und immerfort in JEsu lebe.

LXXV.

Was soll uns nun zu solchen Gehorsam auffmuntern?

Es soll uns auffmuntern auff des grossen GOttes Seiten seine

1. **ewige Gnade**/ weil er uns vermöge dieses Bundes will auch in dieser Welt schützen wider alle Feinde / und nach diesem Leben das rechte Leben geben.

2. **strenge Gerechtigkeit**/ weil er mit zeitlichen und ewigen Straffen heimsuchet / welche seinem geheiligten Bündniß widerstreben / und der Welt nachfolgen.

Auff der Menschen Seiten

1. **die Schuldigkeit.** Sind sie seine geistliche Unterthanen / so folget / daß sie ihm

ihm auch müſſen zu gebote ſtehen / und treulich dienen.

2. der hohe Nutzen; weil ſie alſo von GOtt geiſtlicher und leiblicher weiſe geſegnet worden / und alſo in ſtetswährender Glückſeligkeit verbleiben.

LXXVI.

Was kan aber die Menſchen von ſolchem Gehorſam verhindern?

Es verhindert theils etwas insgemein / theils etwas abſonderlich.

LXXVII.

Was verhindert ſie insgemein?

Der verkehrte Ungehorſam; wenn wir als halßſtarrige Unterthanen uns dem Göttlichen Befehl widerſetzen / und das ausrichten / was ihm mißfällig und uns ſchädlich iſt.

LXXVIII.

Was verhindert uns abſonderlich?

Etwas anders bey der Bundes-Treue / etwas anders bey der Lebens-Treue / es geſchehe nun in der Sabbaths-

baths-Feuer / oder Gebrauch des heiligen Abendmahls.

LXXIX.

Was verhindert den Gehorsam bey der Bundes-Treue?

1. In excessu haben wir **das stoltze Rühmen der Tauffe** / wenn wir vermeynen / der leidige Satan habe über uns keine Gewalt / weil wir getauffet sind / in Sicherheit dahin leben / und also bloß bey einer Theoretischen Wissenschafft bleiben / nicht aber zu einer GOtt-ergebenen praxin schreiten. Solchen Irrthum widerleget Paulus Rom. VI, 3. Wisset ihr nicht / daß alle / die wir in JEsum Christum getauffet sind / die sind in seinen Tod getaufft; und Gal. III, 27. Wie viel euer getaufft sind / die haben Christum angezogen.

2. In defectu haben wir theils die **Verachtung der Ungläubigen** / welche gar nicht wollen getauffet werden / theils die Boßheit unterschiedener Ketzer / welche die Wirckung der heiligen Tauffe in Zweiffel ziehen / theils die sichere

Ver-

Vergeſſenheit / wenn viele ſelten an dieſe Bundes-Treue gedencken.

LXXX.

Was verhindert von dem Gehorſam der Sabbaths-Feyer?

Es verhindert 1. an einem Theil die Jüdiſche Superſtition, die in dem Sabbath auch nicht zulaſſen will die Wercke der heiligen Verrichtung / der Nothwendigkeit und Chriſtlichen Liebe / welche Lehre Chriſtus widerleget Luc. XIV, 3. 4. 5. 6.

2. Am andern Theil die **Entheiligung des Sabbaths** / wenn wir uns nicht zu ſolchen bereiten / die Predigt verſäumen / und zu Hauſe keine Wercke der Gottſeligkeit verrichten. Von dieſen redet Hoſeas cap. IV, 6. Du verwirffeſt GOttes Wort / darum will ich dich auch verwerffen.

LXXXI.

Was verhindert bey dem Gehorſam des H. Abendmahls?

Es verhindert

I. bey der **Vorbereitung** 1. die Nachläßigkeit in Betrachtung des hohen Wercks des heiligen Abendmahls / 2. die irrigen Gedancken wegen unserer Würdigkeit / als wären wir würdig gnung dieses zu genieſſen / 3. die Verachtung der Mittel / daß wir weder erwegen / was wir GOtt noch uns selbst schuldig seyn.

II. bey der Meditation oder **Betrachtung** / an einem Theil der Päbstische Aberglauben wegen der Transsubstantiation, am andern Theil die Nachläßigkeit im Gebrauch dieses Sacraments.

III. **nach dem Gebrauch** / wenn wir anfangs bey der Gemeine den Danck lassen ermangeln / kein Almosen geben / und auch den Seegen nicht erwarten: Zu Hause alle Wohlthaten bald vergessen / wie uns Christus erwiesen / und nicht darnach trachten / wie wir mit ihm können vereiniget bleiben.

SE-

SECTIO II.
von der
Liebe des Nächsten.
Das I. Capitel
von denen
Liebes-Bezeigungen gegen den Nächsten.

I.
Was ist die Liebe des Nächsten?

Es ist eine Tugend / da wir allen Menschen / absonderlich diesen / die zu GOttes Gnaden-Reich gehören / um GOttes willen alles Liebes und Gutes zu erweisen willig seyn. Gal. VI, 10. Lasset uns Gutes thun an jederman / allermeist aber an den Glaubens-Genossen.

II.
Was heisset also der Nächste?

Durch den Nächsten verstehen wir alle Menschen / die unsere Hülffe bedürffen / oder dero wir bedürffen / sie mögen

an Alter / Stande / Religion / Tugend und andern Qualitäten seyn / welche sie wollen.

III.

Also werden auch die Feinde dadurch verstanden?

Allerdings. Denn Matth. V, 44. heisset es: Liebet eure Feinde / segnet die euch fluchen / thut wohl denen / die euch hassen / bittet für die / so euch beleidigen und verfolgen / auff daß ihr Kinder seyd euers Vaters im Himmel. Doch besiehe darvon mehr in der LXIX. Frage dieses Capitels.

IV.

Wie kan man den Nächsten lieben?

Alle Pflicht und Schuldigkeit / die wir den Nächsten leisten sollen / beziehet sich theils auff eine speciale **Liebes-Bezeugung** / theils auff eine **GOtt gefällige Gerechtigkeit**. Von jener soll in diesem Capitel / von dieser in dem folgenden gehandelt werden.

V. Wie

V.

Wie wird die Liebes-Bezeugung vorgetragen?

Theils insgemein / theils insonderheit.

VI.

Was ist die Liebes-Bezeugung insgemein?

Es ist eine Wirckung der Christlichen Liebe / da wir aus guter und auffrichtiger Affection nicht allein des Nächsten Schaden verhüten / sondern auch / wo wir wissen und können / seinen Nutzen möglichster maßen befördern.

VII.

Was begreifft diese Liebe in sich?

Zweyerley. Denn wir sollen anfangs allen Schaden von ihm abwenden / hernach ihm alles Gutes zuwenden. Beydes muß auffrichtig / mit sonderbahrem Fleiß und Beständigkeit geschehen.

Digitized by Google

VIII.

Warum sollen wir dem Nächsten diese Liebes-Bezeugung erweisen?

Solches geschiehet
1. wegen des Schöpffers/
2. wegen des Nächsten/
3. wegen unser selbsten.

IX.

Warum wegen des Schöpffers?

Wir haben
1. **den ausdrücklichen Befehl.** Luc. XIX, 18. Marc. XII, 31. Du solt deinen Nächsten lieben als dich selbst. Und Gal. VI, 9. Lasset uns Gutes thun/ und nicht müde werden. Wie es nun GOtt mit uns meynet/ so sollen wir es mit unserm Nächsten meynen. GOtt ist aber gegen alle gleich gesinnet / und liebet keinen Menschen mehr als den andern. Denn er hat uns alle in Christo lieb / und achtet kein Ansehen der Person noch Würdigkeit: Also sollen wir alle lieben / sie mögen höhern oder niedrigern

drigern Standes / Feinde oder Freunde seyn / daß wir den himmlischen Vater in der Liebe nachahmen.

2. **Weil unser Nächster ein Freund GOttes ist** / und von ihm gleichsam an die Seite gesetzet worden / daß wir durch ihn GOtt ehren sollen. 1. Joh. IV, 20. 21. So jemand spricht / ich liebe GOtt / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet / den er siehet / wie kan er GOtt lieben / den er nicht siehet. Und dieß Gebot haben wir von ihm / daß / wer GOtt liebet / daß er auch seinen Bruder liebe.

3. **Weil uns GOtt in unsern Nächsten probiren will** / ob unsere Liebe rechtschaffen sey / allermaßen er unserer Dienste nicht bedarff / sondern nur der Nächste / den er uns an die Seite gesetzet / daß wir ihn lieben sollen.

X.

Warum wegen des Nächsten?

Weil wir beyde haben

1. **Einen Schöpffer** / welcher uns nach seinem Ebenbilde erschaffen.

2. **Einen Erlöser** / der uns durch die Sünde verderbete von Sünd / Tod / Höll und Teufel durch sein heilig Verdienst erlöset.

3. **Einen Heiligmacher** / welcher uns durch das Wort und Sacramenta heiliget / und im rechten Glauben an Christum erhält.

4. **Einerley Hoffnung der Seligkeit** / zu welcher uns auch einerley Mittel führen / wie Paulus setzet Eph. IV, 5. 6. So seyd nun fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens / ein Leib und ein Geist / wie ihr auch beruffen seyd auff einerley Hoffnung eures Beruffs / ein HERR / ein Glaube / eine Tauffe / ein GOtt und Vater unser aller / der da ist über euch alle / und durch euch alle / und in euch allen.

5. **Weil wir mit dem Nächsten also in Friede und Eintracht leben.** Denn wo Liebe ist / da ist Friede und Einigkeit; wo aber Liebe und Einigkeit ist / da ist der GOtt des Friedens; und wo GOtt

GOtt des Friedens ist / daselbst verheisset der HErr Seegen und Leben immer und ewiglich / Ps. CXXXIII, 3.

XI.

Warum wegen uns selbsten?

1. **Wegen des Befehls.** Matth. VII, 11. Alles was ihr wollet / das euch die Leute thun sollen / das thut ihr ihnen wieder.

2. **Wegen der Liebe GOttes.** Denn darum liebet uns GOtt / daß wir unserm Nächsten wieder unsrer Liebe geniessen lassen. Luc. VI, 36. Seyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig ist.

3. **Wegen des Bekäntnisses unsers Glaubens.** Denn wie man einen Apffel am Geschmack / und eine Blume an ihrem Geruch kennet; so kennet man aus der Liebe den rechtschaffenen Glauben. Drum saget Christus Joh. XII, 13. Daran wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr euch unter einander liebet / wie ich euch geliebet habe.

4. Weil darinnen der Christen Vorzug / Præeminenz und Herrligkeit bestehet / daß sie die Natur unter sich zwingen / über Fleisch und Blut herrschen / und die böse Welt mit allen ihren Unrecht / mit Tugend und Güte überwinden. Drum heisset es Rom. XII, 20. Hungert deinen Feind / so speise ihn / dürstet ihn / so tränckе ihn.

XII.

Wie wird man an dieser Liebs-Bezeugung verhindert?

Theils durch den Haß / theils durch unordentlichen Appetit.

XIII.

Wie durch Haß?

Wenn man aus Haß / der aus böser Zuneigung entstehet / dem Nächsten übel will und schadet / es geschehe entweder durch Unterlassen oder durch Thun.

XIV.

Wie schadet man dem Nächsten durch Unterlassen?

Wenn man

1. sich

1. sich des Nothleidenden nicht annimmt / ob man schon helffen kan / sondern vorübergehet wie der Priester und Levit vor dem verwundeten und halbtodtgeschlagenen Menschen / Luc. X, 31. 32.

2. verhindert / daß der Nächste nichts von andern bekomme / wie Ziba seines Herrn Mephisobeth Gut fälschlich an sich brachte / 2. Sam. XVI, 4.

XV.

Wie schadet man ihm durch Thun?

1. Wenn man dem Nächsten übel wünschet / und gerne wolte / daß GOtt sein Feind wäre / wie darüber David klaget Psal. III, 23.

2. Einem entweder vor sich oder durch andere viel Unheil erweiset / wie Mardochai den Jüden thät / Esth. III, 8. 9. 10.

3. muthwillig kräncket / und sein Unglück vermehren hilffet / wie die Babylonier die Kinder Israel hiessen in ihrem Unglück frölich seyn / und ein Lied von Zion verlangten / Ps. CXXXVII, 3. 4. 5.

XVI.

Wie wird die Liebes-Bezeugung verhindert am andern Theil?

Solches geschiehet durch einen unordentlichen Appetit / wenn man die abgesagten Feinde GOttes liebt / die GOtt zu lieben verboten. Deut. XIV, 1. Ihr seyd Kinder des HErrn eures GOttes. Ihr sollt euch nicht Mahl stechen noch kahl scheren über den Augen.

XVII.

Was ist von der Liebes-Bezeugung absonderlich in acht zu nehmen?

Daß sich solche hervorthut mit andern Dienstfertigkeiten in **geistlichen Sachen** / mit andern in denen **weltlichen Sachen**.

XVIII.

Welche Dienstfertigkeit erzeiget sie in geistlichen Sachen?

Sie thut sich hervor

1. durch eine nützliche Erbauung des Nächsten /

2. durch

2. durch brüderliche Correction oder Warnung/

3. durch die geistliche Einigkeit.

XIX.

Was ist die Erbauung des Nächsten?

Es ist eine Wirckung der brüderlichen Liebe/ da man sich in seinem Leben so exemplarisch und klug aufführet/ daß man in allen Sachen andern Menschen ein gut Exempel gebe. Rom. XV, 2. Es stelle sich ein jeder unter uns also/ daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten/ und zur Besserung.

XX.

Wie kan dieses geschehen?

Auff zweyerley Weise. Denn es dienet zur Erbauung des Nächsten

1. wenn wir Gutes thun/ und also den Nächsten zu gleicher Tugend und Erbarkeit auffmuntern. 1. Cor. IX, 20. 21. Den Jüden bin ich worden als ein Jüde/ auff daß ich die Jüden gewinne. Denen/ die unter dem Gesetz sind/ bin

ich worden als unter dem Geſetz / auff daß ich ſie gewinne.

2. wenn wir böſe Sachen unterlaſſen / die des Nächſten Erbauung verhindern können / wie Mathathias von dem Geſetze nicht abfället / daß er nicht andern Aergerniß gebe / 1. Macc. II, 1. 14.

XXI.

Was treibet zu ſolcher Tugend an?

Es treibet an

1. **des groſſen GOttes Befehl.** Phil. IV, 8. Was warhafftig iſt / was erbar / was gerecht / was keuſch / was lieblich / was wohl lautet / iſt etwa eine Tugend / iſt etwa ein Lob / dem dencket nach.

2. **der Apoſtel Exempel.** Phil. III, 17. Folget mir / lieben Brüder / und ſehet auff die / die alſo wandeln / wie ihr uns habt zum Fürbilde.

3. **die herrliche Belohnung.** Gal. VI, 9. Laſſet uns aber Gutes thun / und nicht müde werden / denn zu ſeiner Zeit werden wir erndten ohne Auffhören.

XXII.

Digitized by Google

XXII.

Was ist der Erbauung des Nächsten zuwider?

In excessu, wenn man durch ein böses Exempel dem Nächsten Aergerniß giebet / und ihn zu allen Bösen führet. In defectu, wenn man aus Nachläßigkeit unterlässet / was andere erbauen kan.

XXIII.

Wie kan ein Mensch dem andern Aergerniß geben?

Man giebt Aergerniß theils **heimlich**/ theils **öffentlich**.

XXIV.

Wie wird das heimliche Aergerniß gegeben?

Solches geschiehet theils mit bösen und liederlichen Worten / sintemahl böse Gespräche gute Sitten verderben/ 1. Cor. XV, 28. theils mit liederlichen Geberden / wie jenes unzüchtige Weib einen Jüngling bethörete / biß sie ihm mit dem Pfeile die Leber gespaltet / Prov. VII, 7.-23. theils mit heimlichen Wercken/

Digitized by Google

cken / als wenn David den frommen Uriam heimlich hinrichtet / 2. Sam. XI, 1. - 25.

XXV.

Wie giebt man das öffentliche Aergerniß?

Wenn wir führen

1. von der Warheit zum Irrthum / wie die gottlosen Zuhörer Jeremiä dem Melech räuchern und den HErrn verlassen wollen / Jerem. XLIV, 16. 17. und die Moabiter die Israeliten zur Abgötterey führen / Num. XXV, 1. 2. 3.

2. von der Tugend und Erbarkeit zur Schande und Laster / wie Paulus seine Corinthier anklagt bey Genieſſung des Abendmahls / daß sie die Trunckenheit loben und viel Spaltungen haben / 1. Cor. XI, 14. 22.

XXVI.

Wie sündiget man am andern Theile durch Nachläßigkeit?

Solches geschiehet in allen Ständen. Im geistlichen Stande / wenn Lehrer und

und Prediger andern zu Gefallen unterlassen / was zur Lehre und Erbauung des Nechsten dienet. In dem weltlichen Stande / wenn Obrigkeit das Gute nicht fleißig befördert / und das Böse gebührend bestraffet. In dem Hauß-Stande / wenn Eltern ihre Kinder und Gesinde nicht fleißig zur Gottesfurcht und andern Christlichen Tugenden halten.

XXVII.

Was nennest du die brüderliche Correction oder Warnung?

Die brüderliche Correction oder Warnung ist eine Wirckung der Liebe / da man einem Menschen entweder von einem bösen Vorsatz oder That / ja auch von Unterlassung des Guten mit freundlichen Worten aushilffet / daß er einen bessern Wandel führet. Jerem. VIII, 4. Wo ist jemand / so er fället / daß er nicht gerne wiederum auffstünde / wo ist jemand / so er irre gehet / daß er nicht gerne wieder zurecht käme?

XXVIII.

XXVIII.

Was begreiffet diese Correction in sich?

Sie kan genauer erkennet werden/ wenn man sich bekümmert

1. wem solche Correction zukömmt/
2. wie man corrigiren soll/
3. wenn man corrigiren soll.

XXIX.

Wem kömmet diese brüderliche Correction zu?

Sie kömmet zu

1. insgemein allen Menschen / sie mögen hohes oder niedriges Standes seyn. Ebr. III, 11. Sehet zu / lieben Brüder/ daß nicht jemand unter euch ein arges / ungläubiges Hertze habe / das da abtritt von dem lebendigen GOtt. Sondern ermahnet euch selbst alle Tage / so lange es heute heisset / daß nicht jemand unter euch verstocket werde durch Betrug der Sünde.

2. in specie Lehrern und Predigern im geistlichen Stande; der Obrigkeit in dem

dem weltlichen; und Hauß-Väter und Hauß-Mütter in dem Hauß-Stande.

XXX.

Wie sollen sie dieser brüderlichen Correction obliegen?

Wer vermöge seiner geistlichen Liebe den andern bessern will / derselbe muß wohl zusehen / daß er nicht den Menschen selbsten hasse und anklage / sondern als ein geistlicher Bruder alleine das Laster straffe. 2. Thess. III, 14. 15. So aber jemand nicht gehorsam ist unsern Worten / den zeichnet an durch einen Brieff / und habt nichts mit ihm zu schaffen / auff daß er schamroth werde. Doch haltet ihn nicht als einen Feind / sondern vermahnet ihn als einen Bruder.

XXXI.

Wenn soll man brüderlich corrigiren?

Wer durch geistliche Liebe dem andern verbunden ist / der siehet leichtlich / daß er bey solcher brüderlichen Correction in acht nehmen müsse

1. die

1. die Gelegenheit des Ortes und der Zeit / daß er nichts vornehme / was dem Ort und der Zeit zuwider: So corrigiret Christus Martham / daß sie ihr viel zu schaffen machet / da sie doch mit Maria das beste Theil erwehlen solte / Luc. X, 38. 42.

2. die Beschaffenheit des Fehlens / daß er sich nicht übereile / dem Nächsten eine Sünde vorzuwerffen / die entweder ungewiß / oder wohl gar unbekandt ist / und alleine von anderer Leute Verleumdung herrühret. So übereilete sich der König Saul in der Verfolgung Davids / da er doch unschuldig war / 1. Sam. XXIV, 9. 15. 16. 17.

3. dem Proceß nach / daß er anfangs gelinde verfahre / und sehe / was er damit ausrichte / ehe er schärffer mit dem Nächsten verfährt. Matth. XVIII, 15. Sündiget dein Bruder an dir / so strafe ihn zwischen dir und ihm alleine / höret er dich / so hast du deinen Bruder gewonnen. Höret er dich nicht / so nimm noch einen oder zween zu dir / auff daß

alle

alle Sache bestehe auff zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret er dich nicht / so sag es der Gemeine / höret er die Gemeine nicht / so halt ihn als einen Heyden und Zöllner.

XXXII.

Was soll nun zu solcher brüderlichen Correction anreitzen?

1. **Der ausdrückliche Befehl GOttes** / Levit. XIX, 17. Syr. XIX, 13. Luc. XVII, 3.

2. **Des Nächsten Wohlfahrt** / weil er dadurch von dem irrigen auff den rechten Weg; und von denen Lastern zur Tugend geführet wird.

3. **Unsere eigne Pflicht** / weil wir in Christo Brüder seyn. Weil nun die Laster vielmahls solche brüderliche Liebe entweder verdunckeln / oder wohl gar auffheben / muß mit einer freundlichen und brüderlichen Correction dem Ubel vorgebauet werden.

4. **Die Praxis der alten Kirchen** / weil die Propheten im Alten / und die Apostel des Neuen Testaments solches frey und

und unerschrocken gethan / und damit alle fromme Christen gleichsam vermahnet / dergleichen an ihren Glaubens-Genossen zu thun / so offt es die Zeit / Ort und andere Gelegenheit erfodert.

XXXIII.

Wie werden wir von der brüderlichen Correction verhindert?

Solches geschiehet an einem Theil mit ungeziemender Correction, am andern Theil mit nachtheiliger Gelindigkeit.

XXXIV.

Was ist die ungeziemende Correction?

Wenn ich dem Nächsten aus heuchlischer Scheinheiligkeit alle Sünden vorhalte / aus denen geringsten Wercken der menschlichen Schwachheit lauter grossen Irrthum mache / und also sehe / wie ich ihn auff der Welt zu Schanden mache. Von diesem sagt Christus Luc. VI, 37. Richtet nicht / so werdet ihr auch nicht gerichtet / verdammet nicht / so werdet

det ihr auch nicht verdammet / gebet / so wird euch gegeben. v. 8. 43. Du Heuchler / zeuch zuvor den Balcken aus deinem Auge / und besiehe denn / daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

XXXV.

Wie kan man mit nachtheiliger Gelindigkeit sündigen?

Wenn man Amtes wegen reden soll / und doch nicht straffet / entweder wegen Connivenz oder Furcht / oder andrer Ursachen / wie Eli zu allen Lastern seiner Söhne stille schweiget / 1. Sam. II, 24. 29. und Es. LVI, 10. die Wächter Israelis stumme Hunde heissen / weil sie nicht straffen können.

XXXVI.

Worinnen bestehet die geistliche Einigkeit?

Die geistliche Einigkeit oder Pax Ecclesiastica ist eine Wirckung der Christlichen Liebe / welche gegen die Christen / die unter ihrem Haupte Christo stehen / ei-

einerley Wort und Sacramenta genieſſen / einerley Glauben / Liebe und Hoffnung haben / in denen Ubungen der Gottſeligkeit eine gute Harmonie verſpüren läſſet.

XXXVII.

Was begreiffet dieſe in ſich?

Sie begreiffet in ſich

1. **den Grund ſolcher Einigkeit**, welcher iſt Chriſtus unſer Haupt.

2. **die Mittel ſolcher Einigkeit**, nemlich einerley Wort und einerley Sacramenta.

3. **das Band** / welches ſind Glauben / Liebe und Hoffnung / welche dieſe Harmonie immerfort erhalten ſoll.

XXXVIII.

Was ſoll uns anreitzen zu ſolcher geiſtlichen Einigkeit?

Des groſſen GOttes ernſter Befehl / bey dem Joh. XVII, 11. Heiliger Vater / erhalte ſie in deinem Nahmen / die du mir gegeben haſt / daß ſie eines ſeyn / gleich wie ich. Solches wiederholet er

durch

durch den Apostel Paulum Eph. IV, 2. 3. Ich ermahne euch / daß ihr wandelt mit aller Demuth und Sanfftmuth / mit Gedult / und vertraget einer den andern in der Liebe / und seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist / durch das Band des Friedens.

XXXIX.

Wie wird diese geistliche Einigkeit turbiret?

An einem Theil durch Spaltung / am andern Theile durch den Syncretismum oder verkehrten Frieden.

XL.

Was ist ein Schisma oder Spaltung?

Es ist eine Zwietracht der Christen / da sie entweder in denen articulis fidei non-fundamentalibus, oder aber in denen Kirchen-Ceremonien nicht einerley seyn. Oder es ist ein Irrthum / der aus der Schwachheit des Menschen herkömmet / dadurch das Band der Liebe zerrissen / und zu allen Widerwärtungen Anlaß

gegeben wird. Paulus redet davon 1. Cor. XI, 19. Es müssen Rotten unter euch seyn / auff daß die / so rechtschaffen sind / offenbahr unter euch werden.

XLI.

Was heisset ein Syncretismus.

Ein Syncretismus ist ein verkehrter Friede / da diejenigen / die in der Lehre und Glauben unterschieden sind / wollen eine Brüderschafft anrichten und vertraulich umgehen.

XLII.

Gehet dieses an?

Keinesweges. Denn Christus und Belial stimmen nicht zusammen / und wer in diese Brüderschafft einwilliget / derselbe verlieret in seinem Hertzen den geistlichen Frieden.

XLIII.

Kan man aber mit solchen Leuten nicht umgehen / die einer andern Religion sind?

Ein anders ist / mit denenselben umgehen / ein anders / mit ihnen eine geist-

liche

liche Brüderschafft auffrichten. Jenes ist vergönnet / dieses aber verboten.

XLIV.

Also kan auch die Obrigkeit fremde Religion erdulden?

Es wäre zwar zu wünschen / daß eine jede Republic die einige warhafftige Religion hätte; doch träget es sich zuweilen zu / daß ein Land unterschiedene erdulden muß / und zwar

1. wenn die Obrigkeit an die Fundamental-Gesetze gebunden ist / und die Religionen nicht kan verändern / wie Carolus V. einen solchen Religions-Frieden 1552. zu Passau müssen eingehen / daß in Teutschland die Evangelische / Päbstische und Calvinische Religion unverhindert ihren Lauff haben solten.

2. wenn ein Reich nicht absolutum, sondern limitativum ist / und die Stände desselben / welche viel zu sprechen haben in den Religions-Sachen / fremde Religion erdulden.

3. wenn ein verwirrter Staat und mit vielen Secten angefüllet / daß man ohne

Gefahr einer besorglichen Auffruhr die falsche Religion nicht leichtlich kan ausrotten.

XLV.

Wie thut sich die Dienstfertigkeit des Nächsten hervor in leiblichen Sachen.

Sie thut sich hervor
1. durch Wohlgewogenheit/
2. Gutthätigkeit/
3. Eintracht/
4. Sanfftmuth.

XLVI.

Was ist die Wohlgewogenheit?

Die Wohlgewogenheit ist eine Wirckung der Christlichen Liebe / da man mit inniglichem Antrieb andern günstig ist/ und in denen zeitlichen Sachen nicht allein alles Gutes wünschet / sondern auch nach Vermögen darzu beförderlich ist.

XLVII.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Sie begreifft ein auffrichtiges Gemüth in sich andern zu helffen / daß sie

mit

mit den Frölichen frölich / mit denen Traurigen traurig seyn. Denn wir verlangen / daß jene in dem Trauren Trost / und in dem Elende Hülffe haben; diese aber in beständiger Prosperität verharren.

XLVIII.

Was muntert uns zu solcher Tugend auff?

Es muntert uns auff

1. **der Befehl GOttes.** Rom. XII, 15. Freuet euch mit denen Frölichen / und weinet mit denen Weinenden.

2. **die Erbarmung** über andrer Leute Elend. Denn sie sind barmhertzig / wie ihr Vater barmhertzig ist / Luc. VI, 36. Ja sie ruffet die Nachkommen zusammen mit Freuden / weil sie das verlohrne Schaf wieder gefunden / Luc. XV, 6.

3. **die Unbeständigkeit des Glückes** / weil wir gleicher Hülffe und Rath in kurtzer Zeit bedürffen können / wie Hiob und andre mehr.

XLIX.

Was kan uns von dieſer Tugend verhindern?

Es kan uns in exceſſu verhindern die **Affen-Liebe**; in dem defectu die inſenſibilitas, oder **Empfindung keiner Wohlgewogenheit.**

L.

Was iſt die Affen-Liebe?

Es iſt eine allzugroſſe Wohlgewogenheit / wenn man aus verkehrtem Appetit einem Menſchen ſo gewogen iſt / daß er in ſeinem Laſter geſtärcket / und zu ſeinem eigenen Verderben gereitzet wird / wie Eli aus unzeitiger Liebe gegen ſeine Kinder ihre verkehrte Laſter nicht ſtraffen wolte / 1. Sam. II, 12.

LI.

Was iſt die inſenſibilitas?

Die inſenſibilitas iſt ein Laſter / welches gar keine Zuneigung empfindet dem Nächſten wohlzuthun; Es hat unterſchiedene Gradus, unter welchen

1. inſenſibilitas in ſpecie dicta, da wir uns

uns weder über der Armen Noth und Elend erbarmen / noch über seinen Wohlstand erfreuen. Solche Leute waren der Priester und Levite / welche vor dem / der unter die Mörder gefallen / vorüber giengen / und sich also einen Samariter beschämen lieffen / Luc. X, 31. 32. 33.

2. der Neid / welcher nichts anders ist als ein unordentlicher Schmertz / den das Gemüth empfindet wegen Glückseligkeit des Nächsten / wie dergleichen wargunehmen an denen Philistern / die den Isaac neideten / Gen. XXVI, 14. 15.

3. Συγχαιρεκακία, wenn wir uns freuen über des Nächsten Unglück / wie vielleicht Simei über Davids Elend / 2. Sam. XVI, 6. und die vor dem Creutz Christi Vorbeygehende sprachen Matth. XXVII, 42. Er hat andern geholffen / und kan sich selber nicht helffen.

LII.

Was ist die Gutthätigkeit?

Sie ist eine Wirckung der Liebe / da man nach Vermögen andern mit Hülf-

ſe an die Hand gehet / und dieſelben genieſſen läſſet / was uns GOtt an zeitlichen Gütern mitgetheilet.

LIII.

Was begreifft dieſe Tugend in ſich?

Wer in dieſer Tugend keinen Fehltritt thun will / derſelbe betrachtet

1. **wem** er ſoll wohlthun / nemlich allen Menſchen / ſie mögen einheimiſch oder fremde / alt oder jung / Freunde oder Feinde heiſſen / wenn ſie nur unſerer Wohlthaten würdig ſeyn. Denn unwürdige Leute / die durch unſere Gütigkeit allein boßhafftiger werden / und alle Wohlthaten durch einen ſchändlichen Mißbrauch verſchwenden / werden nur boßhafftiger gemacht / und ſind der Gutthätigkeit nicht würdig.

2. **wenn** er ſoll gutthätig ſeyn / nemlich denen / die zur bequemen Zeit ſolche Gutthätigkeit verlangen.

3. **wie** man ſoll gutthätig ſeyn / daß man es (α) aus treuem Hertzen gebe / nicht gezwungen oder falſch / wie dorten Ananias Act. V, 5. (β) aus frölichem

lichem Hertzen / weil GOtt einen frölichen Geber lieb hat / 1. Cor. X. 7. (γ) aus klugem Hertzen / daß man nicht mehr giebet / als in unserm Vermögen / wie jene Wittwe / welche bey dem Schatzkasten zwey Scherffel einlegete / Luc. XI, 2. (δ) mit beständigem Hertzen / daß man beständig dem Nächsten darreiche.

LIV.

Was soll uns zu dieser Tugend auffmuntern?

Solches kan thun

1. **GOttes Befehl.** Luc. VI, 36. Seyd barmhertzig / wie auch euer Vater barmhertzig ist; und v. 37. Gebet / so wird euch gegeben; v. 38. Eben mit dem Maaß / da ihr mit messet / wird man euch wieder messen.

2. **GOttes Wohlthaten.** Denn was wir haben / das ist uns von GOtt gegeben / daß wir andern davon können Gutes thun. Drum hat uns GOtt nur zum Haußhalter darüber gesetzt / und

will / daß wir solche den Armen sollen recht austheilen.

3. **GOttes reiche Belohnung.** Der will keinen Trunck Wassers unbelohnet lassen / welchen wir in seinem Nahmen den Armen geben / Matth. X, 42.

LV.

Wie wird man verhindert an dieser Tugend?

Man wird in excessu verhindert 1. durch die Prodigalität / und 2. durch die hoffärtige Art zu geben; in defectu, 1. durch die Unbarmhertzigkeit / 2. Ungebändigkeit / und 3. Langsamkeit zu geben.

LVI.

Was ist die Prodigalität?

Wenn wir mehr geben als wir schuldig sind / und also uns muthwillig in das Armuth stecken / wie also der verlohrne Sohn das Seine mit Huren verschlungen hat / Luc. XV, 30.

LVII.

LVII.

Worinnen bestehet die hoffärtige Art zu geben?

Wenn man nur darum giebt / daß man von denen Leuten voill gesehen seyn / nicht aber auff GOttes Ehre und des Nächsten Nutzen schauet. Christus redet davon Matth. VI, 1. Habt acht auff euer Allmosen / daß ihr die nicht gebet für den Leuten / daß ihr für ihnen gesehen werdet / ihr habt anders keinen Lohn von euren Vater im Himmel.

LVIII.

Was nennest du die Unbarmhertzigkeit?

Wenn man dem nothdürfftigen Nächsten von seinem Vermögen helffen kan / doch solches nicht thun will / wie der reiche Mann dem armen Lazaro seine Barmhertzigkeit versaget / Luc. XVI, 21. der hoffärtige Nabal David eine Ritterzehrung versagete / 1. Sam. XXV, 10.

LIX.

Was ist die Ungebändigkeit?

Die Morositat oder Ungebändi
giebet mit schelen Gesichte / stoltzen A
ten und boßhafftigen Geberden.
ches Laster klaget Paulus an 1.
XIII, 5. Die Liebe stellet sich nicht u
bärdig.

LX.

Wie ist man langsam?

Wenn man den nothleidenden N
sten entweder zu lange ruffen / oder
gar verderben lässet / ehe man ihm
se leistet.

LXI.

Was ist die bürgerliche Eintr

Die bürgerliche Eintracht ist
Wirckung der Christlichen Liebe
wir mit andern / so viel in uns li
friedlich leben / und alle Liebes-D
erweisen wollen.

LXII.

Was begreifft diese Tugend in

Sie begreiffet zweyerley. Der
1. Sie erträget alles / was il
leide geschiehet / und weiß wohl /

ſich einer leichtlich eine Beleidigung einbildet / da der Nächſte niemals an dieſelbe gedacht / viel weniger zu beleidigen vorgenommen.

2. **Sie thut alles** / was andere zu Liebes-Reitzungen kan auffmuntern / daß das Band der Einträchtigkeit erhalten werde.

LXIII.

Was reitzet zu ſolcher Eintracht an?

Wir haben

1. **die Apoſtoliſche Vermahnung** Phil. II, 2. So erfüllet meine Freude / daß ihr eines Sinnes ſeyd / gleiche Liebe habt / einmüthig und einhellig ſeyd / ꝛc. und 1. Pet. III, 8. 9. Seyd alleſamt gleich geſinnet / mitleidig / brüderlich / barmhertzig / freundlich / vergeltet nicht Böſes mit Böſen.

2. **die Vergnügligkeit.** Denn wo lauter Liebe und Freundſchafft / da iſt unter denen Menſchen das beſte und vergnüglichſte Leben. Sir. XXV, 12. Drey ſchöne Dinge ſind / die beyde GOtt und

Menſchen wohlgefallen / wenn Brüder eins ſind / und die Nachbarn einander lieb haben.

3. **Der erwünſchte Nutzen** / weil die Eintracht zu der höchſten Glückſeligkeit führet. Denn wo Pſal. CXXXIII, 24. Brüder eintrachtig beyeinander wohnen / daſelbſt verheiſſet der HErr Segen und Leben immer und ewiglich.

LXIV.

Wie wird man verhindert an der bürgerlichen Eintracht?

Anders in exceſſu, anders in defectu.

LXV.

Wie verſündiget man ſich in exceſſu an dieſer Tugend?

Es geſchicht ſolches durch die **verkehrte Liebe der Einträchtigkeit** / da man den Gottloſen durch die Finger ſiehet / den man nicht anders in Frieden behalten kan / als wenn man ſeine Boßheit nachahmet. Von ſolchen mahnet Paulus ab Rom. XII, 18. Iſt es mög-

lich /

lich so viel an euch / so habt mit allen Menschen Friede.

LXVI.

Wie versündiget man sich in defectu?

Wenn man sich **der Zwietracht** ergiebet. Denn ausser der Zwietracht folget 1. Privat-**Elend** / als Verläumdung / Liebkosen / heimliche Nachstellungen / List / Trug / Todschlag und dergleichen mehr / wie Salomo saget Prov. XII, 18. Ein zorniger Mann richtet Hader an / und der Apostel Rom. II, 8. wiederholet es / die da zänckich sind / und der Wahrheit nicht gehorchen / gehorchen aber dem Ungerechten / Ungnade und Zorn / Trübsal und Angst.

2. **gemein Elend** / wie Christus saget Luc. XI, 17. Ein jeglich Reich / so es mit ihm selbst uneins wird / das wird wüste / und ein Hauß fället über das ander.

LXVII.

Was ist endlich die Sanfftmuth?

Die

Die Sanfftmuth ist eine Würckung der Liebe / da man sich im Zorn mäßiget/ gutes von Nechsten redet / und bereit ist / seine Fehler zu vergeben.

LXVIII.

Ist diese einerley?

Die Griechen haben 3. Worte / mit welchen sie diese Tugend ausdrücken

1. Πραότης, mansvetudo, **Sanfftmuth** heisset/ welche nicht leichtlich zum Zorn sich neiget/ sondern alle Mittel zuvor/ suchet zu GOtt/ ehe man sich erzürnen oder pochen will.

2. Μακροθυμία longanimitas, die lange wartet / ehe sie zur Sache schreitet. Doch nimmet sie nicht weg was sie auffschiebet/ wenn anders rechtschaffene Ursache zu zürnen da ist.

3. Ἀνεξικακία, tolerantiæ defectus, wenn man sich an diesen nicht rächet/ die entweder aus Schwachheit oder Boßheit sündigen.

LXIX.

So kan und soll man seine Feinde gar nicht hassen?

Wenn

Wenn es GOttes und des Vaterlandes Feinde sind/ kan man sie so lange hassen/ so lange sie in ihrer Boßheit verharren/ wie Moses ist über Aaron zornig/ als er das güldene Kalb gemacht hatte. Exod. XXXIII, 19. Pinehas über die unzüchtigen Leute Num. XXV, 8. David über Ammon wegen der Blutschande/ 2. Sam. XIII, 20. 21. und Elias über die Baals-Pfaffen. 1. Reg. XIX, 14. Doch muß man zusehen/ daß man das Laster/ nicht aber die Person hasset. Aber den Priyat-Haß/ welcher aus bösen Affecten herrühret/ soll iederman fliehen Rom. XII, 20. die Rache ist mein/ ich will vergelten/ spricht der HErr.

LXX.

Was soll uns zu solcher Sanfftmuth auffmuntern?

Es soll uns auffmuntern

1. **GOttes Befehl** Matth. XI, 29. lernet von mir denn ich bin Sanfftmüthig und XXVIII, 33. solltest du dich nicht auch erbarmen über deinen Mitt-

Knecht/

Knecht / wie ich mich über dich erbarmet habe.

2. Weil die Sanfftmuth ist die **Frucht des Geistes** Gal. V, 22. die der Heilige Geist würcket. 1. Cor. XIII, 5.

3. Weil sie herrliche **Belohnungen** haben. Denn Matth. V, 5. selig sind die Sanfftmüthigen / denn sie werden das Erdreich besitzen.

4. **Die** Exempel **des heiligen** Abrahams / Gen. XIII, 13. Mosis. Num. XII, 13. Jacobs. Gen. XXXI, 31. Gideons / Jud. VIII, 7. Davids. 1. Sam. XXIV. Pauli 1. Cor. X, 1. 1. Thess. II, 4. und andere mehr.

LXXI.

Was verhindert uns von dieser Tugend?

Was **insgemein**; was **absonderlich**.

LXXII.

Was insgemein?

Insgemein und zwar

I. In excessu werden wir verhindert.

1. **Durch die** præcipitanz **oder plötzlichen**

lichen Zorn Prov. XII, 16. Ein Narr zeiget seinen Zorn balde / aber der die Schmach birget / ist witzig.

2. **Durch die Verbitterung** / die das Andencken des alten Unrechtes nicht weg lässet. Lev. XIX, 18. Du solt nicht rachgierig seyn / und Zorn halten gegen die Kinder.

3. **Durch die Grausamkeit** gegen dem Nächsten / wie Herodes gegen die Bethlehemitischen Kinder Matth. II, 16.

4. **Durch ungeziemende Rache** / wie Saul die Priester umbrachte 1. Sam. XXII, 11. und Athalia den Königlichen Saamen umbringet. 2. Reg. XI, 1. Ja Auffruhr ausruffet.

II. In defectu, wenn man sich des rechtmäßigen Zorns entschlägt / so offt die Ehre GOttes und die gemeine Wohlfahrt zu retten ist. Kurtz alle politische Entschuldigungen sind hier zu verdammen.

LXXIII.

Was wird in specie dieser Tugend entgegen gesetzt?

Wie sich diese Tugend hervor thut /

1. durch

1. durch freundlich Entschuldigen/ 2. gütig Verschonen/ und 3. durch hertzliches Vergeben/ 4. und durch liebreiches Vergessen: so werden sonderbahre Laster entgegen gesetzt.

LXXIV.

Wie wird die freundliche Entschuldigung verhindert?

Die freundliche Entschuldigung/ welche mit guten Gewissen geschehen muß/ wird verhindert an einem Theile/ durch **liederliche Gewohnheit**; Psal. XLI, 17. am andern Theile durch **leichtgläubigen Argwohn**. Syr. XXXVII, 11.

LXXV.

Was ist der gütigen Verschonung zuwider?

Die gütige Verschonung / zu welcher die Liebe den Weg bähnet / wird verhindert theils durch unzeitigen Eyfer/ theils durch heimliche Grausamkeit. Syr. XXVIII, 2.

LXXVI.

Digitized by Google

LXXVI.

Was ist dem hertzlichen Vergeben zuwider?

Diese verhindert 1. der **Trost** auff unsre eigne Gerechtigkeit/ und 2. die **verkehrte Sicherheit.**

LXXVII.

Wie wird das liebreiche Vergessen unterbrochen?

Das liebreiche Vergessen / welches alle Feindschafft von Hertzen schaffet/ den Feinden guts thut / und ihnen zugleich Hülffe verspricht/ wird verhindert theils durch **die Arglistigkeit**/welche denen Feinden trachtet einen Streich anzubringen; theils **durch Falschheit**/ wenn wir uns stellen / als wolten wir vergeben / doch aber den Groll in dem Hertzen behalten.

Das

Das II. Capitel von der Gerechtigkeit gegen den Nächsten.

I.

Wie führet sich die Gerechtigkeit gegen den Nächsten gerecht auff?

Wenn man dem Nächsten das seine zueignet / daß er füglich mit uns leben kan / wie Christus saget Matth. VII, 12. alles / was ihr wollet / daß euch die Leute thun solten / das thut ihr ihnen wieder; und David Psal. XV, 13. HErr wer wird wohnen in deiner Hütten? Der seinen Nechsten kein Unrecht thut.

II.

Wie wird solche Gerechtigkeit ausgeübet?

Theils durch gütiges Geben; theils durch kluges Wiedergeben.

III. Wie

III.

Wie durch gütiges Geben?

Man muß ihm andere Liebes-Dienste erweisen **in dem Leben**; andere **in den Tod.**

IV.

Welches sind die Dienste / die wir in Leben erweisen sollen?

Vermöge der Gerechtigkeit sollen wir uns dem Nächsten verbunden machen / theils mit **innerlichen Zuneigungen des Gemüths** / theils mit **eusserlichen Wercken.**

V.

Wie mit innerlichen Zuneigungen?

Man soll gegen dem Nechsten haben /

1. **Ungefärbte Treue** / daß man ihn in keiner Sache betrügen will.

2. **Rechtschaffene Begierde** ihm zu helffen / so viel in unsern Vermögen stehet.

3. **beständige Wohlgewogenheit** / daß

daß ich an ſeiner Perſon und Wercken ein gutes Wohlgefallen habe.

VI.

Erkläre ſolches deutlicher?

Weil die euſſerlichen Liebes-Bezeugungen alleine Heucheley ſeyn / wenn ſie von falſchen Hertzen herkommen; ſo müſſen vor allen Dingen die innerlichen Zuneigungen ihr richtiges Fundament haben / daß die euſſerlichen Wercke auch mit gutem Gewiſſen können vollbracht werden. Auſſer denen innerlichen Zuneigungen ſind die euſſerlichen Wercke was die Welt ohne Sonne / der Leib ohne Seele / und die Glocke ohne Klöpfel iſt.

VII.

Was ſoll uns zu dieſen inniglichen Zuneigungen Anlaß geben?

Es giebt Anlaß

1. **die vielfältige Vermahnung.** Sirach ſaget Cap. VI, 15. 16. Ein treuer Freund iſt mit keinem Golde noch Gut zu bezahlen. Ein treuer Freund iſt ein

Troſt

Troſt des Lebens: wer GOtt fürchtet/ der kriegt ſolchen Freund.

2. **das Beyſpiel des groſſen GOttes.** Denn weil er dieſe ſeine Treue und Liebe gegen uns in allen Sachen erweiſet; ſo ſollen wir auch dergleichen thun gegen unſre Freunde/ die er uns gegeben.

3. **die Exempel der Heiligen**/ wie David mit Jonathan/ Ruth mit Naemi/ Jehu mit Jonadabh/ Paulus mit Oneſymo.

4. **GOttes ſonderbahres Gefallen.** Denn wenn Brüder alſo einträchtig bey einander wohnen/da verheiſſet der HErr Seegen und Leben.

5. **der unbeſchreibliche Nutzen.** Denn wie ein Feuer das ander anzündet/ ſo erwecket unſere Treue Gegen-Treue/ Liebe Gegen-Liebe/ und unſre Wohlgewogenheit bringet andern Leuten Wohlgewogenheit zuwege.

VIII.

Was iſt dieſer Zuneigung zuwider?

Man lebet seiner Pflicht und Schuldigkeit zuwider

1. **durch verkehrte Falschheit**/ wenn man nichts aus auffrichtiger Treue thut/ sondern es anders meynt / als man redet / Psal. XLI, 6.

2. **durch muthwilliges Versäumen**/ wie Loths Eidam sich selbsten versäumet / und mit denen Sodomiten umkam/ Gen. XIX, 14. 15.

3. **durch übele Gewogenheit** / die so wohl aus der Person / als Wercken des Nächsten seinen Defect zu ziehen weiß / Psal. XXXVI, 3.

IX.

Wie thut sich die Gerechtigkeit gegen den Nächsten in der eusserlichen Conversation hervor?

Sie führet sich in der eusserlichen Conversation wohl auff / und ist begierig einem jedweden das Seine mit Reden/ Geberden und Wercken zuzueignen.

X.

Was ist die Rede?

Die

Die Rede mit dem Nächsten ist eine Wirckung der auffrichtigen Liebe/ die sich durch allerhand angenehme und nützliche Worte bey dem Nächsten insinuiren will.

XI.

Was ist bey solcher Rede in acht zu nehmen?

Wer sich hierinnen klug aufführet/ derselbe muß erwegen

1. **die Personen** / mit welchen er redet/
2. **die Sachen** / von welchen er redet/
3. **die Art und Weise** / wie er soll reden.

XII.

Was ist bey den Personen in acht zu nehmen?

Man hat etwas **insgemein** / etwas **insonderheit** in acht zu nehmen.

XIII.

Was ist insgemein in acht zu nehmen?

Die Conversation mit andern Leuten soll uns nicht schlimmer/ sondern besser

machen. Wenn es nun möglich ist/ sollen wir uns der Conversation bedienen

1. **rechtgläubiger Christen.** Denn wie ein Licht das ander anzündet; so erkennet ein gottsfürchtiger Mensch den andern in denen Wercken der Gottseligkeit / wie man aus dem Gespräche Mariä und Elisabeth abnimmet / Luc. I, 42. seqq.

2. **weiser und verständiger Leute/** durch dero Conversation wir gebessert werden / wie Paulus zu den Füssen Gamalielis gesessen / Act. XXII, 3. und die Königin aus Arabia Salomons Weißheit gehöret / 1. Reg. X, 1.

3. **tugendsamer Leute** / von welchen man zu Tugenden veranlasset wird.

XIV.

Was ist insonderheit von den Personen in acht zu nehmen?

Die Personen / welche mit uns reden/ sind entweder **höherer Würde** / oder **uns gleich** / oder **niedrigerer** Condition.

XV.

XV.

Wie führet man sich gegen höhere Personen auff?

Man redet

1. **wenig.** Denn es mag die Rede auff eine Frage / oder Bitte / oder Vermahnung und Warnung / oder andere Sachen ankommen / so entwerffen wir mit kurtzen / nachdrücklichen und liebreichen Worten unser Anbringen.

2. **deutlich** / daß wir nicht eins in das andre mengen / sondern mit klaren und deutlichen Worten uns erklären.

3. **vorsichtig** / daß wir alle Worte gleichsam auff die Goldwage legen / und erwegen / in was vor Gefahr wir uns stürtzen können durch unbedachtsame Reden.

4. **demüthig** / daß wir ihnen nach Standes Gebühr mit Worten und Geberden gebührenden Respect geben.

XVI.

Wie führet man sich gegen seines gleichen auff?

Man ist im Reden

1. **liebreich**/ und bedienet sich freundlicher und holdseliger Worte / wie Maria gegen Elisabeth / Luc. I, 2.

2. **auffrichtig und ohne falsch**/ wie Abraham und Loth / Gen. XIII, 9. Jacob und Esau / Gen. XXXIII, 4. 5. 6. 7. 8.

3. **ehrerbietig** / wie David und Jonathan / 1. Sam. XX, 41. 42.

XVII.

Wie wird die Rede gegen niedrige Personen gerichtet?

Die Rede soll gegen niedrige Personen seyn

1. **gütig**/ und ihnen mit aller Freundligkeit begegnen / wie der Vater gegen seinen verlohrnen Sohn / Luc. XVI, 24. und Christus alle Mühselige und Beladene zu sich kommen heisset / Matth. XI, 28.

2. **erbaulich** / daß wir sie von denen Bösen ab- und zum Guten zuführen. 1. Tim. II, 12. 13. Sey ein Fürbild dem Gläubigen im Wort / und wandel in der Liebe / in guten Glauben / in der Keusch-

Keuſchheit / halt an mit Leſen / mit Ermahnen / mit Lehre.

XVIII.

Wenn wir auff die Sachen kommen / was ſollen wir reden?

Die Reden / welchen wir ergeben ſind / handeln entweder von denen **Perſonen** / oder von denen **Sachen**.

XIX.

Sind die Reden einerley / die von Perſonen handeln?

Nein / ſondern wir reden entweder von andern Perſonen / oder von **uns** ſelbſten.

XX.

Was hat man in acht zu nehmen / wenn man von andern Leuten redet?

Man nehme folgende Regeln in acht:

1. Ein jeder rede von andern alles Gutes. Denn alſo iſt man der Gunſt und Wohlgewogenheit des Nächſten verſichert / und kan ſich ſeiner Hülffe in allen Nöthen verſprechen.

2. Er klage nicht die Schwachheiten an / die er in seinem Nächsten erblicket. Denn (α) ist er nicht zum Richter über dieselben gesetzet / (β) hat auch manche Schwachheiten an sich / die er selbsten zuvor bessern mag / (γ) er machet durch sein verkehrtes Anklagen den Nächsten nicht besser / sondern treibet ihn zu gröſsern Unwillen und unnöthigen Haß / (δ) giebet höchste Aergerniß andern Leuten.

XXI.

Wie reden wir von uns selbsten klüglich?

Solches geschiehet

1. wenn wir nicht viel von uns selbsten reden. Denn so können uns andre Leute keiner Ruhmräthigkeit beschuldigen.

2. wenn wir uns niemals selbsten vor andern Leuten loben. Denn thut jemand etwas / das Lobens werth ist / so wird das Werck schon den Meister loben.

3. wenn wir es nicht annehmen / so

uns

uns andre Leute loben. Denn GOtt gebühret alleine die Ehre. Wir sind nur das Instrument und Werckzeug/ das zur GOttes Ehre dienen soll/ nach dem Psal. CXV, 1. Nicht uns/ HErr/ nicht uns/ sondern deinem Nahmen gib Ehre um deiner Gnade und Warheit.

4. wenn wir uns in der Rede demüthigen/ so uns GOtt in grosse Ehre versetzet/ und derselben gebrauchen alleine zu GOttes Ehre/ nach Sirachs Vermahnung: Je höher du bist/ je mehr du dich demüthigen solst/ so wird dir der HErr hold seyn/ Sir. III, 10.

XXII.

Was sollen wir vor Sachen reden?

Wer in seinen Reden eine Klugheit erweisen will/ derselbe rede

1. **was Warhafftiges**/ weil man ohne diese Tugend den Glauben leicht verliehren kan. David hält die Warheit so hoch/ daß er saget Psal. XV, 1. 2. HErr/ wer wird wohnen in deiner Hütten? der die Warheit von Hertzen redet.

2. **was Kluges**/ das sich zur Sache

ſchicket. Solche Klugheit recommendiret der HErr Chriſtus ſeinen Jüngern Matth. X, 16. Seyd klug wie die Schlangen.

3. **was Nützliches** / wodurch der Nächſte erbauet werde / wie Chriſtus that auff dem Wege nach Emaus / Luc. XIV, 14. 31. und Stephanus Act. VI, 8.

4. **was Angenehmes** / wie Moſes denen Kindern Iſrael in Egypten von der angenehmen Erlöſung predigte.

XXIII.

Wie ſoll man reden?

Solches geſchiehet theils durch **ein freundliches Anreden** / theils durch ein **liebreiches Antworten**. In beyden muß die **gute Bedachtſamkeit** / **bereitwillige Liebe** / **beſtändige Auffrichtigkeit** und **wohlgeſonnene Gütigkeit** einander ſecundiren / wie es die Gelegenheit des Ortes und der Zeit erfodert.

XXIV.

Was giebet uns aber zum Reden Anlaß?

Es

Es giebet uns Anlaß

1. **GOttes sonderbahre Ehre.** Denn darum hat uns GOtt die Zunge und den Mund gegeben / daß wir in allen Gesprächen seine Ehre preisen / wie David thut Psal. XXXIV, 1. 2. 3. Ich will den HErrn loben allezeit / sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des HErrn / daß die Elenden hören und sich freuen. Preiset mit mir den HErrn / und lasset uns mit einander seinen Nahmen erhöhen.

2. **unsre Nothwendigkeit** / daß wir uns mit dem Nächsten bereden / und in allen Nöthen Hülffe und Rath mittheilen / wie David und Jonathan einander die Noth klageten / 1. Sam. XX, 1. die Wittwe zu Zarpath dem Propheten Elia ihr Armuth klagte / und von ihm Hülffe bekam / 1. Reg. XVII, 7. 9.

3. der unbeschreibliche Nutzen / sintemahl alles durch ein gutes und auffrichtiges Gespräch dargethan wird / was

so wohl im geistlichen als weltlichen und häußlichen soll untersuchet werden.

XXV.

Kan man in der Rede verstossen?

Allerdings kan solches geschehen / und zwar anders **insgemein** / anders **absonderlich**.

XXVI.

Wie verstösset man insgemein?

Solches geschiehet an einem Theile durch ein **unnützes und verkehrtes Plaudern** / wenn man Tag und Nacht mit bösem Gewäsche zubringet / dadurch der Nächste geärgert und zum schändlichsten Lastern verführet wird.

Am andern Theile durch **unmäßiges Stillschweigen** / wenn man kein Maul zu reden hat / oder nicht reden will / wenn es entweder die Ehre GOttes oder des Nächsten Nutzen erfodert.

XXVII.

Wie verstösset man insonderheit in denen Reden?

Solches geschiehet wieder anders

nach

nach Gelegenheit der Personen/ mit welchen wir reden; anders **nach Gelegenheit der Sachen**/ von welchen wir reden; anders **nach Gelegenheit der Art und Weise** zu reden.

XXVIII.

Wie nach Gelegenheit der Personen?

Solches geschiehet nach der vorigen Anleitung theils **insgemein**/ theils **absonderlich**.

XXIX.

Wie kan man insgemein verstossen?

Wenn man sich in ein Gespräch einlässet

1. **mit abgöttischen und ungläubigen Menschen**/ welche zu ihrer Boßheit leichtlich führen können/ wie die Israeliten durch der Moabiter Töchter Conversation zur Abgötterey getrieben worden/ Num. XXV, 1. 4. und Salomo zu gleicher Abgötterey einen verkehrten Appetit bekommen/ 1. Reg. XI, 1f.

2. **mit unweisen und unverständigen** / wie Rehabeam Salomons Sohn durch seine junge Rede zehn Stämme Israelis zum Abfall brachte / 1. Reg. XII, 12.

3. **mit lasterhafftigen** / dergleichen sind (α) die zornigen / von welchen Salomo saget Prov. XXII, 24. Geselle dich nicht zum zornigen Mann / und halte dich nicht zum grimmigen Mann / (β) Säuffer und Schlemmer; Prov. XXIII, 20. 21. Sey nicht unter den Sauffern und Schlemmern / denn die Sauffer und Schlemmer vergehen / (γ) Huren und Buben. Denn Prov. VII, 5. verführet ein unzüchtiges Weib einen unschuldigen Jüngling mit glatten Worten / (δ) Ungerechte / die dem HErrn ein Greuel sind / Psal. V, 5. XI, 5. (ε) Narren und Thoren / denen die Thorheit eine Freude ist / Prov. XV, 21.

XXX.

Wie absonderlich?

Man verstösset in den Reden gegen

1. **hohe und vornehme Leute** (α) durch vielfältiges Reden / wenn man die-

dieſelben kein Wort läſſet auffbringen/ (β) durch undeutliches Reden / wenn unſre Worte mehr einem unnützen Gemurmel / als einer Rede ähnlich ſeyn/ oder wenn wir alles unter einander werffen / das uns niemand verſtehen kan/ (γ) durch unvorſichtige Reden / wenn man die Worte nicht recht bedencket/ und ſich damit offtmahls in die höchſte Gefahr ſtürtzet / (δ) durch trotzige Reden / wenn man nichts als verkehrte Hoffarth darinnen ſehen läſſet.

2. **unſers gleichen** / (α) mit unfreundlichen Reden / welche harte Worte ohne einige Urſache in ſich begreiffen/ (β) mit falſchen Reden / die auff lauter Betrug zielen / (γ) mit groben Reden / wie die gottloſen Zuhörer Jeremiä thaten/ Jerem. XL, 25.

3. **niedrige Perſonen** / (α) durch ungütige Reden / wenn man gar zu ſtrenge und zu ſcharff gegen dieſelben verfähret ohne einige Urſache / wie Rehabeam mit ſeinen Unterthanen that / 1. Reg. XII, 14. (β) durch unnütze und ärgerliche

Re-

Reden / welche zu allen Laſtern Anlaß geben / Jud. XI, 2.

XXXI.

Wie kan man ſich proſtituiren / wenn von denen Perſonen geredet wird?

Solches geſchiehet anders / wenn von andern Perſonen die Rede iſt; anders wenn von uns ſelber geredet wird.

XXXII.

Wie verſtöſſet man bey der Rede / ſo von andern Leuten geſchiehet?

Man verſtöſſet / wenn man

1. von dem Nächſten alles Böſes redet / und Spinnen-Art an ſich hat / die aus den ſchönſten Blumen einen Gifft ſaugen können. So muß ſich die Weißheit von ihren Kindern rechtfertigen laſſen / Luc. VII, 33.

2. alle ſeine Schwachheit hervorſuchet / dieſelben / wie jener Splitter-Richter / durchziehet / Luc. VI, 41. und dabey unterdrücket / was ſo wohl an des

Nächſ-

Nächsten Person / als Leben zu loben ist.

XXXIII.

Wie reden wir übel von uns selbst?

Wenn wir

1. **gerne von uns reden**/ aus Ruhmräthigkeit unsre Thaten herausstreichen/ und andre / die grössere Ehre verdienet/ gering hält / wie Absalon that seinem Vater David / 2. Sam. XV, 4.

2. **uns vor andern Leuten loben**/ ehe sie an unser Lob gedencken / und einiges Lob werth halten / 2. Cor. III, 12.

3. **wenn wir es gerne annehmen**/ wenn uns die Leute betrüglich loben / und daran unsern höchsten Gefallen haben.

4. **unsere Qualitäten und Gaben nicht anwenden** zur Ehre GOttes/ sondern auff unsern Ruhm richten / und sagen mit den Heuchlern Psal. XII, 5. Unsre Zunge soll überhand haben / uns gebühret zu reden / wer ist unser HErr?

XXXIV.

Wie kan man in denen Sachen verstossen?

Man

Man verdienet wenig Danck / wenn man auff die Bahne bringet

1. *falsa*, oder **falsche Sachen** / denn der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen / Psal. V, 5.

2. **ungeschickte und närrische Sachen** / von welchen Salomon / Prov. I, 22. Wie lange wollt ihr Albern albern seyn / und ihr Spötter Lust zur Spötterey haben / und ihr Ruchlosen die Lehre hassen?

3. **unnütze Sachen.** Denn so soll Timotheus das ungeistliche böse Gewäsch und das Gezänck der falsch berühmten Kunst meiden / 1. Tim. VI, 20.

4. **verhaßte Sachen** / dergleichen Adonias dem König Salomo ließ vorbringen / und sich um das Leben brachte / 1. Reg. II, 13. 25.

5. **schändliche Sachen** / die man weder in den Mund nehmen soll / noch in das Hertz fassen / dergleichen das unzüchtige Weib vorbrachte / Prov. IX, 13. 14. 15.

XXXV.

XXXV.

Wie verstösset man in der Art und Weise zu reden?

Solches geschiehet

1. **in Fragen**/ wenn man (α) ungestüm ist. Prov. XII, 18. Wer unvorsichtig herausfähret/ sticht wie ein Schwerdt/ (β) falsch / wie Joab mit Abner handelte / und ihn umbrachte / 1. Sam. III, 27. (γ) ungeziemend / von welchem Laster Sirach abmahnet Cap. XXVII, 7. 8.

2. **in der Antwort**/ wenn solche ist (α) trotzig / wie die Antwort Pharaonis Exod. V, 2. Wer ist der HErr / dessen Stimme ich hören muß/ (β) zanckſüchtig/ wie die Jüden mit Christo haderten/ Joh. VIII, 48. (γ) verkehrt/ die sich weder zu dem Ort noch Zeit schicket/ Sir. XXIIX, 10. 11. (δ) zu geschwind/ daß man sich übereilet. Sir. XXXVIII. Übereile dich nicht / (ε) boßhafftig / wie die gottlosen Zuhörer Jeremiä antworteten/ Jer. XLIV, 16. 17.

XXXVI.

XXXVI.

Wie wir von der Rede zu denen Geberden gehen / was sind dieselben?

Die Geberden sind eine Wirckung der Liebe / da ein Mensch bey der Conversation den Leib so zierlich an Geberden beweget / daß andre eine sonderbahre Ehrerbietigkeit und Höfligkeit daraus erkennen können.

XXXVII.

Sind diese Geberden einerley?

Nein / sondern sie sind unterschieden

1. **denen Personen nach.** Grosse Leute lassen in ihren Geberden eine sonderbahre Gravität blicken; gute Freunde gehen auff Liebe und Freundligkeit; geringe Leute erweisen Demuth und gebührende Submission.

2. **der Gelegenheit nach.** In Fröligkeit sind solche frölich / in der Traurigkeit traurig / in andern Zufällen wieder anders.

XXXVIII.

XXXVIII.

Was beweget zu solcher Höfligkeit der Geberden?

Es beweget darzu

1. **des Nächsten Angenehmigkeit.** Denn je mehr man sich bey denselben durch höfliche Geberden insinuiren kan/ je angenehmer wird unsere Freundschafft dadurch gemachet.

2. **unsere eigene Wohlfahrt.** Denn gefallen unserm Nächsten unsere Sitten und Geberden/ so schätzet er uns seiner Liebe werth; schätzet er uns seiner Liebe werth/ so haben wir alles durch ihn zu hoffen/ was er in Beförderung unserer Wohlfahrt contribuiren kan.

XXXIX.

Kan man auch in denen Geberden verstossen?

Ja/ man kan zuweilen **zu viel**/ zuweilen **zu wenig** thun.

XL.

Wie thut man zu viel?

Wenn man in denen Geberden mercken lässet 1. was

Digitized by Google

1. was Scurilisches / und denen Leuten gerne ein Gelächer machet / wie Esau / Gen. XXI, 9.

2. was Närrisches und Unsinniges. Der König der Philister / Achis / ließ deßwegen David von sich / weil er sich seiner Gefahr wegen unsinnig stellen muste / 1. Sam. XXI, 13.

3. was Unbeständiges. So verwunderten sich die Knechte Davids / warum er auffstund / sich wusch und salbete / als er von dem Tode seines Kindes hörete / da er zuvor auff der Erden gelegen / 2. Sam. XII, 20.

XLI.

Wie thut man zu wenig?

Wenn die Leute ungeschickt seyn / wie grobe Höltzer / und durch keine Freundligkeit sich andern recommendiren können.

XLII.

Wie thut sich die Gerechtigkeit hervor in den eusserlichen Wercken?

Durch Auffrichtigkeit / welches eine Wir-

Wirckung der Liebe iſt / da wir in Freude und Traurigkeit dem Nächſten alles lieffern / was wir verſprochen.

XLIII.

Wie thut ſich dieſe Tugend hervor?

1. **Durch auffrichtige Treue.** Sie freuet ſich mit den Frölichen / Phil. II, 2. iſt traurig mit den Traurigen / 1. Cor. XII, 6. und meynet es von Hertzen.

2. **durch ein liebreiches Verſprechen** / daß wir dem Nächſten ſchuldig ſeyn / was in unſerm Vermögen iſt.

3. **durch eine auffrichtige Lieferung** / daß wir das Verſprochene nach unſerm Vermögen bereitwillig dargeben / wie Jacob gegen Eſau that / Gen. XXXIII, 10.

XLIV.

Was reitzet an zu ſolcher Tugend?

1. **Das natürliche Recht.** Was ihr wollet / das euch die Leute thun ſollen / das thut ihnen wieder / Matth. VII, 12.

2. **Der Chriſten Schuldigkeit** / die alles mit auffrichtigen Mund und Hertzen thun ſolle. Prov. XII, 17. Wer warhafftig iſt / der ſaget frey / was recht iſt.

3. Der

3. **Der unbeschreibliche Nutzen.** Prov. II, 7. 8. GOtt lässets den Auffrichtigen gelingen / und beschirmet die Frommen / und behütet die / so recht thun / und bewahret den Weg seiner Heiligen.

XLV.

Wie kan man wider diese Tugend thun?

An einem Theil **durch Falschheit** / wenn man ein anders redet / ein anders in seinem Hertzen führet / wie die Phariſäer JEſu thaten / als er denen Sadducäern das Maul gestopffet hatte / Matth. XXIV, 34. 35.

Am andern Theil **mit heimlicher List** / da man den Nächsten mit Worten herum führet / und vergebens unſerer Hülffe erwarten lässet.

XLVI.

Wenn wir auff den Liebes-Dienſt kommen / welchen wir dem Nächsten bey dem Absterben schuldig ſind / was erfordert die Gerechtigkeit?

Sie

Sie erfordert **vor** deſſelben **Tode** eine willige Handreichung / und **nach dem Tode** ein ehrliches Begräbniß.

XLVII.

Was iſt die bereitwillige Handreichung?

Es iſt eine Wirckung der rechtſchaffenen Liebe / da wir dem nothleidenden Nächſten gebührender maßen beyſpringen / und ihm in allen Sachen helffen.

XLVIII.

Was begreifft dieſe Tugend in ſich?

Sie begreifft in ſich

1. **eine fleißige Beſuchung.** Matth. XXII, 36. Ich bin kranck geweſen / und ihr habet mich beſuchet.

2. **eine kräfftige Tröſtung** / daß Chriſtus alle unſere Feinde überwunden / und unſer Tod nur ein Hingang zum Vater ſey. Matth. IX, 2. Sey getroſt / mein Sohn / deine Sünden ſind dir vergeben. Sap. III, 1. Der Gerechten Seelen ſind in GOttes Hand / und keine Qual rühret ſie an.

3. **eine beſtändige Bedienung** / daß

wir

wir ihrer pflegen und warten / wie jener Samariter Luc. X, 34. und Tobias seinem Vater die Augen zudruckete / Tob. XIV, 15.

XLIX.

Was reitzet uns zu solcher Tugend?

Wir haben 1. **den ausdrücklichen Befehl.** Sir. VII, 38. Beschwere dich nicht die Krancken zu besuchen / denn um des willen wirst du geliebet werden. 2. **die vielfältigen Exempel.** Matth. IV, 24. nehmen sich die Leute der Krancken an / und bringen sie zu Christo. Marc. VI, 55. thun sie dergleichen. 3. **die höchste Nothwendigkeit** / wie viel Leute den armen Lazarum besucheten und bedieneten / Joh. XI, 6. 4. **der sonderbahre Nutzen.** Denn wenn wir bey den Krancken sehen / wie alle Kräffte abnehmen / bereiten wir uns zum Ende / und suchen den / der dem Tode die Macht genommen / und ewiges Leben wiederbracht hat.

Digitized by Google

L.

Was verhindert uns an dieſer Handreichung?

An einem Theil die **Unbarmhertzigkeit** und **undienſthaffte Gewohnheit**/ wie jener Prieſter und Levit vor dem Krancken vorbey gehen / Luc. X, 31. 32. Am andern Theil die allzu groſſe **Zaghafftigkeit** / wenn man aus verkehrter Furcht ſeine Schuldigkeit weder im Tröſten noch Handreichung beyträget.

LI.

Was heiſſet begraben?

Begraben iſt eine Wirckung der Chriſtlichen Liebe / da wir den verblichenen Leichnam unſers Nächſtens mit gebührenden Ceremonien dem Schos der Erden anvertrauen / und ſein Gedächtniß erhalten.

LII.

Was begreifft dieſe Tugend in ſich?

Sie befiehlet

1. daß man die Todten mit Chriſtüblichen Ceremonien begrabe / wie Joſeph

seph seinen Vater Jacob / Gen. L, 14. Abraham sein Weib Sara / Gen. XXIII, 19. und Joseph von Arimathia den Leib Christi begraben / Matth. XXVII, 60.

2. daß wir die Todten beweinen und beklagen / wie Joseph bey der Tennen Atad eine grosse Klage machte / Gen. L, 11, 12. Sirach saget davon c. XXXVIII, 16. Mein Kind / wenn dir einer stirbt / so beweine ihn und klage ihn / als sey dir groß Leid wiederfahren / und verhülle seinen Leib gebührender Weise / und bestatte ihn ehrlich zu Grabe. Doch muß man Maaß und Christliche Bescheidenheit darbey brauchen / 1. Thess. IV, 13.

3. daß man sein Gedächtniß in allen Ehren erhalte / wie Jacob zum Gedächtniß der Rahel ein Grabmahl setzte / Gen. XXXV, 10. und die Maccabäer zu Modin hatten / 1. Macc. XIII, 30.

LIII.

Was reitzet uns an zu solchem Begräbniß?

Uns vermahnet hierzu

1. die **Nothwendigkeit** / daß wir

der

der Erden wiedergeben was irrdisch ist. Gen. III, 19. Du bist Erde / und sollt wieder zur Erden werden. Eccles. XII, 7. Der Staub muß wieder zur Erden kommen / wie er gewesen ist.

2. **die Schuldigkeit.** Wie wir verlangen / daß andere nach unserm Tode das letzte Liebes-Werck an uns beweisen / so müssen wir gleichfalls solches thun. Sir. XXXVIII, 6. Wenn einer stirbt / so verhülle seinen Leib gebührlicher Weise / und bestatte ihn ehrlich zu Grabe.

3. **die Exempel der Heiligen** / wie wir von Abraham / Joseph und andern mehr sehen.

4. **die Hoffnung der Aufferstehung.** 1. Cor. XV, 42. Es wird gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich.

LIV.

Was verhindert uns an dieser Tugend?

Die Leute thun *insgemein* entweder was zu viel oder zu wenig / und haben *in specie* unterschiedene Laster an sich.

LV.

Wie thun die Leute insgemein zu viel?

Solches geschiehet **theils** / wenn sie in denen Begräbnissen allzu viel Pracht lieben / kostbare Gräber bauen / und in Auszierung der Leichen überflüßige Unkosten auffwenden / da doch der Tod ein Zeichen des letzten Elendes ist; **theils** / wenn sie dem Aberglauben ergeben sind / und nur in heilige Oerter / wie auch in denen heiligen Kleidern wollen begraben werden / wie solches Laster in dem Pabstthum sehr gemein ist.

LVI.

Wie thun sie zu wenig?

Wenn sie die Ihrigen nicht ehrlich wollen begraben lassen / sondern wegen des grossen Geitzes solche ohne Christliche Ceremonien der Erde anvertrauen / da sie ihnen doch den letzten Ehren- und Liebes-Dienst durch ein gutes Begräbniß erweisen sollen.

LVII.

LVII.

Was verhindert insonderheit von diesem Ehren- und Liebes-Dienst?

Es verhindert

1. die **schändliche Beraubung der Gräber** / wie Davids Grab beraubet worden / doch hat ihm Herodes wieder ein marmorsteinernes Grabmahl auffgerichtet / Josephus lib. VII. cap. ult. antiqv. Ja es ist eine Straffe GOttes / wenn man des Grabes beraubet wird / wie wir sehen 1. Reg. XIII, 21. Es. XIV, 19. Jer. XVI, 4. c. XXII, 19.

2. **die schlechte Beweinung** / als wäre uns kein Freund entgangen / sondern ein Hund. Solche Straffen kündiget GOtt der gottlosen Jesebel an 2. Reg. IX, 7. 35.

3. **das leichte Vergessen** / wenn man das Andencken der Verstorbenen gering hält / oder wohl gar vergisset.

III.

Digitized by Google

LVIII.

Wenn wir von dem Geben zu dem Wiedergeben kommen / was fordert die Gerechtigkeit?

Sie erfordert 1. eine liebreiche **Freundschafft** / und 2. eine gebührende **Danckbarkeit.**

LIX.

Was ist die Freundschafft?

Die Freundschafft ist eine Wirckung der Christlichen Liebe / da wir unserm Nächsten aus honetten Gemüthe alles darthun / was ihm lieb und angenehm ist / unsere Wohlgewogenheit dadurch anzuzeigen.

LX.

Was begreifft diese Freundschafft in sich?

Sie begreifft 1. eine **ungefärbte Wohlgewogenheit** auff beyden Seiten / wie Jacob und Rahel / Gen. XXIX, 18. David und Jonathan hatten / 2. Sam. I, 26.

2. ge-

2. **gewisse Dienste** / darmit solche Wohlgewogenheit an das Tagelicht gebracht wird / wie Jonathan David so liebete / daß er mit David ein öffentliches Bündniß antrat / 1. Sam. XVIII, 1. Cap. XX, 30. Abraham that dergleichen mit den Egyptiern / Gen. XII, 18. 19. 20. Isaac mit denen Philistern / Gen. XXVI, 8. und Hiram mit David / 1. Reg. V, 5.

LXI.

Was reitzet uns zu solcher Freundschafft auff?

1. **GOttes Wille** / denn dieser hat uns eben unsere Freunde an die Seite gesetzet / daß wir ihn dadurch ehren sollen.

2. **Die höchste Nothwendigkeit** / weil wir in unsern Nöthen eines guten Freundes nicht entbehren können.

3. **Der unbeschreibliche Nutzen** / welchen wir von guten Freunden haben. David erhält durch Jonathan sein Leben / 1. Sam. XVIII, 1. Die Freunde freuen sich mit Elisabeth / daß der HErr Barmhertzigkeit an ihr gethan / Luc. I, 58.

Und die Freunde bringen einen Gichtbrüchtigen zu Christo.

LXII.

Was ist der Freundschafft zuwider?

Etwas insgemein / etwas absonderlich.

LXIII.

Was insgemein?

Die Feindschafft / wenn **einer alle** Freundschafft der Menschen **verachtet.**

LXIV.

Was in specie?

An einem Theile **die Maul-Freundschafft** / wenn man nur des Nutzens wegen Freundschafft suchet / wie dergleichen Freunde viel sind / so wohl in der Biblischen als Profan-Historien. Am andern Theile eine **falsche Freundschafft** / wenn man darunter dem Nächsten suchet zu schaden / wie Joab heimlich Abner ermordete / 2. Sam. III, 27.

LXV.

Was ist endlich die Danckbarkeit?

Die

Die Danckbarkeit ist eine Wirckung der Tugend / da wir uns denenjenigen / die sich wohl um uns verdienen / mit Mund und Hertz gebührenden Danck erweisen wollen.

LXVI.

Wie thut sich diese Danckbarkeit wieder hervor?

1. **In dem Gedächtniß** / daß wir immerfort an die Wohlthat gedencken / die uns der Nächste erwiesen.

2. **In den Worten** / mit welchen wir gebührenden Danck abstatten.

3. **In der That selbsten** / daß wir gerne dienen denen / welche sich wohl um uns verdienet haben.

LXVII.

Was reitzet uns zu solcher Danckbarkeit an?

Es reitzet uns an

1. die **Gutthat des Nächsten** / wie Melchisedech deßwegen Abraham segnete / und ihm Brod und Wein hervor-

träget / weil er ihn von den Feinden befreyet / Gen. XIV, 18. 19.

2. **unſere eigene Wohlfahrt.** Denn je mehr wir Danck ſagen / je mehr veranlaſſen wir unſern Nächſten wohlzuthun / nach dem alten Sprichwort: Gratiarum actio eſt ad plus dandum invitatio.

LXVIII.

Kan man in der Danckbarkeit einen Fehltritt thun?

Man thut allerdings einen Fehltritt durch die **Undanckbarkeit** / welche zweyerley iſt / eine Negativa, wenn man bloß durch Undanck ſündiget / wie unter den zehn Auſſätzigen neune hingiengen / und GOtt nicht Danck ſageten / als ſie geſund worden / Luc. XVII, 14. Die andere Poſitiva, da man nicht allein den Danck ſchuldig bleibet / ſondern auch vor die Wohlthaten allerhand Ungemach einem anthut / wie Judas den HErrn Chriſtum verrieth / Matth. XXVI, 24. 49. Und David ſaget Pſalm. XLI, 10. Der mein Brod aß / tritt mich unter die Füſſe.

SE-

SECTIO III.
von der
Liebe gegen uns selber.
Das I. Capitel
von der
Klugen Sorgfalt eines Menschen.

I.

Was ist die Liebe / die ein jedweder gegen sich selbst hat?

Es ist eine Tugend / da ein GOtt-ergebener Mensch sich selbst erkennet / und durch das Wort und Sacramenta zur Heiligkeit und Gerechtigkeit willig geführet wird / daß er GOtt gefalle und ein geruhiges Gewissen behalte.

II.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Wer sich selbst liebet / derselbe

1. erkennet / was er durch den Fall der ersten Eltern verlohren / und was

er durch Christum wieder bekommen.

2. strebet durch Krafft des Heiligen Geistes nach der Heiligkeit und Gerechtigkeit.

III.

Was reitzet ihn an zu solcher Liebe?

1. **Der ausdrückliche Befehl GOttes** / welcher im Alten Testament gegeben / Levit. XIX, 18. und in dem Neuen Testament wiederholet / Marc. XII, 31. Luc. XXII, 39.

2. **Unsere Liebe** / die eine Mensur ist des Nächsten Liebe / sintemahl wir an uns lernen / was wir dem Nächsten liefern sollen. Drum fänget die Liebe von uns an / und gehet hernach zu den Nächsten.

3. **Weil ein jedweder auff seine eigene Wohlfahrt siehet** / solches aber kan er nicht besser befördern / als wenn er seine eigene Liebe zu seiner Richtschnur annimmet.

IV.

Kan man hierinn sich versündigen?

Man kan zu viel thun 1. durch die

Phi-

Philavtie / 2. durch geile Liebe ; zu wenig / wenn man sich selbst hasset.

V.

Was ist die Philavtie?

Die Philavtie ist ein Laster des innigliehen Hochmuths / da ein Mensch seine Gebrechen nicht erkennet / sondern aus verkehrtem judicio sich wegen der Leibes- und Gemüths-Gaben vor andern erhebet. 2. Tim. III, 2. heissen solche Leute Ruhmräthige ; Rom. I, 22. Leute / die sich vor weise halten / und doch zu Narren worden.

VI.

Was ist die geile Liebe?

Die unreine und geile Liebe begreiffet alle Unreinigkeit / die mit Gedancken / Worten und Wercken begangen wird. Von solcher mahnet der Apostel ab Col. III, 5. So tödtet nun eure Glieder / die auff Erden sind / Hurerey / Unreinigkeit / schändliche Brunst / ꝛc. und Gal. V, 19. Offenbahr sind die Wercke des Fleisches / als da sind Ehebruch / Hurerey / Unreinigkeit ꝛc.

VII.

VII.

Wie thut man in der Liebe zu wenig?

Wenn man sich selbsten hasset / und also keinen Unterscheid machet zwischen der menschlichen Natur und Sünde / die in uns wohnet. Dieses Elend ist zu hassen / wie wir oben allbereit gemeldet Part. I. cap. VI. Qv. VII. Nicht aber der Mensch / der von GOtt erschaffen / von Christo erlöset / von dem Heiligen Geist geheiliget und täglich erhalten wird.

VIII.

Wie thut sich die Liebe insonderheit gegen uns hervor?

Theils durch kluge Sorgfalt / theils durch kräfftiges Erweisen. Von jenen handeln wir in diesem Capitel / von diesen in jenem.

IX.

Wie erweiset sich die kluge Sorgfalt?

Sie thut sich hervor

1. durch

1. durch die gebührende Selbſt-Verleugnung/
2. durch ſehnliches Verlangen nach geiſtlichen Sachen/
3. durch Chriſtliche Behutſamkeit/
4. durch gebührende Mäßigkeit.

X.

Was iſt die gebührende Selbſt-Verleugnung?

Die Verleugnung ſeiner ſelbſt iſt eine Wirckung der Liebe / da ein gottſeliger Menſch aus Antrieb des wahren Glaubens ſeine Schwachheit erkennet/ GOttes Heiligkeit dargegen hält / und alſo nichts als was GOtt gefällig / zu thun verlanget.

XI.

Erkläre die Sachen deutlicher?

Wer ſich ſelbſt verleugnet / derſelbe erweget

1. **ſeine Schwachheit** / und hält ſolche der Göttlichen Allmacht entgegen/ wie Abraham that Gen. VIII, 27. Ich habe mich unterwunden mit dem HErrn

zu reden / wiewohl ich Erde und Asche bin.

2. **preiset GOttes Majestätische Herrligkeit** wie Jacob Gen. XXXII, 10. Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue / die du an deinem Knecht gethan hast.

3. **verlanget mit GOtt vereiniget zu seyn** mit dem Gebet und vielen Seufzern / nach Anleitung des Apostels Pauli Rom. VII, 22. 23. Ich habe Lust an GOttes Gesetz nach dem inwendigen Menschen / ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstrebet dem Gesetze in meinem Gemüthe / und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz / welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch / wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes.

XII.

Was vermahnet uns zu solcher Verleugnung?

Weil wir

1. **in uns finden nichts als unrecht**

und lauter Sünde / und alſo keine Ruhe noch Frieden in unſern Hertzen haben.

2. in Chriſto das rechte Leben finden. Gal. II, 20. Ich lebe / aber doch nun nicht ich / ſondern Chriſtus lebet in mir. Denn was ich itzt lebe im Fleiſch / das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes / der mich geliebet hat / und ſich ſelbſt für mich dargegeben.

3. kein Chriſt ohne ſolche Verleugnung ſeiner ſelbſt beſtehen kan. Gal. V, 25. So wir im Fleiſche leben / ſo laſſet uns auch im Geiſte leben. Rom. VIII, 13. Wo ihr nach dem Fleiſche lebet / ſo werdet ihr ſterben. So ihr aber durch den Geiſt des Fleiſches Geſchäffte tödtet / ſo werdet ihr leben.

XIII.

Was verhindert uns daran?

Es ſind wiederum andere Laſter / welche in exceſſu, andre / welche in defectu ſündigen.

XIV.

Erzehle die Laſter von der erſten Gattung?

Es

Es verhindert von der Selbst-Verleugnung

1. die **Pharisäische Verleugnung der Päbstler** / welche vermeynen / sie haben alles verlassen und sind Christo nachgefolget / wenn sie das Kloster-Leben erwehlet / da sie doch möchten die Worte des Propheten Esaiä hören cap. I, 12. Wer fordert solches von euern Händen.

2. **die hoffärtige Erhebung** / wenn wir unsere Ehre suchen / und GOttes Ruhm zu befördern lassen. Von dieser redet Paulus 1. Cor. IV, 7. Wer hat dich vorgezogen? was hast du aber / das du nicht empfangen hast? so du es aber empfangen hast / was rühmest du dich denn? als der es nicht empfangen hätte.

XV.

Wie heisset das Laster von der andern Gattung?

Es ist eine **Schwachheit** / wenn ein Mensch meynet / es sey des Heiligen Geistes Krafft nicht so groß bey ihm / daß er sich nicht verleugnen könne / da es doch heis-

heisset 2. Cor. XII, 9. Laß dir an meiner Gnade gnügen / denn meine Krafft ist in den Schwachen mächtig.

XVI.

Was ist das Verlangen nach den geistlichen Sachen?

Es ist eine Wirckung der Liebe / oder vielmehr eine sonderbahre Begierde / die Christlichen Tugenden auszuüben / daß man GOtt gefallen / und also den Gnaden-Lohn zu erwarten hat.

XVII.

Was verlanget ein Mensch in geistlichen Sachen?

Der Apostel Paulus entwirfft die gantze Sache Gal. V, 22. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe / Freude / Friede / Gedult / Freundligkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanfftmuth und Keuschheit.

XVIII.

Was veranlasset einen Menschen zu solchem Verlangen?

Weil er dadurch mit GOtt vereiniget wird / und in diesem Leben geistlich gesin-

gesinnet ist / so hat das Gemüth das höchste Vergnügen und die erwünschte Zufriedenheit. Rom. VIII, 6. Geistlich gesinnet seyn / ist Leben und Friede. Gal. II, 20. Was ich itzt lebe im Fleisch / das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargegeben.

XIX.

Was verhindert von solcher Sehnsucht?

Theils eine **verbotene Sehnsucht**; theils eine **Nachläßigkeit.**

XX.

Ist die verbotene Sehnsucht einerley?

Nein / sondern wir haben

1. eine **Pharisäische oder scheinhafftige Sehnsucht** / wenn ein Mensch von aussen sich des geistlichen Verlangens rühmet / das Hertz aber mit Boßheit angefüllet hat / nach Art des Pharisäers Luc. XVIII, 11. 12. 13.

2. eine **verkehrte Sehnsucht** / die

alle

alle Tieffe der Gottheit erforschen will/ wie die Socinianer und andere Schwärmer alle Geheimnisse natürlich machen/ und dieselben erkennen wollen.

XXI.

Was ist die Nachläßigkeit?

Es ist ein Laster/ da ein Christ seinen Lüsten und Begierden anhänget/ daß er in geistlichen Sachen faul wird/ und also dem Geist widerstrebet/ da doch nach Aussage des Apostels Pauli Gal. V, 24. es heisset: Welche aber Christum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch samt denen Lüsten und Begierden.

XXII.

Was ist die Christl. Behutsamkeit?

Sie ist eine Wirckung der rechtschaffenen Liebe/ da wir unsere angebohrne Schwachheit wohl erkennen/ auff die Versuchung des Satans/ der Welt und unsers eigenen Fleisches und Blutes genau acht haben/ und durch GOttes Krafft denen reitzenden Wollüsten widerstehen.

XXIII.

Digitized by Google

XXIII.

Wie sind wir behutsam?

Wir sind behutsam 1. durch ein tägliches **Achthaben** / 2. durch ein fleißiges **Bekümmern** / 3. durch **Vermeidung der Gelegenheit zu sündigen.**

XXIV.

Worauff haben wir acht?

Wir haben acht

1. **auff uns selbsten** / ob wir auff rechten Wegen gehen oder nicht / und sagen mit David Ps. CXXXIX, 23.24. Erforsche mich / GOtt / und erfahre mein Hertz / prüfe mich / und erfahre / wie ichs meyne. Und siehe / ob ich auff bösen Wege bin / und leite mich auff ewigen Wege.

2. **auff unsere Feinde.** Denn da will uns die böse Welt mit Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtigem Leben verführen / 1. Joh. II, 16. und der Satan gehet herum wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge / 1. Pet. V, 8.

XXV.

Was heisset ein fleißiges Bekümmern?

Wenn

Wenn ein Christ mit David vor seine Sünde sorget / Ps. XXXIIX, 19. weil die göttliche Traurigkeit eine Reue wircket zur Seligkeit / die niemand gereuet / 2. Cor. VII, 16.

XXVI.

Kan man auch die Gelegenheit zu sündigen meiden?

Allerdings. Wäre die Dina nicht ausgegangen die Töchter des Landes zu besehen / hätte sie ihren Krantz nicht verschertzet / Gen. XXXIV, 1. 2. David wäre nicht in Ehebruch gefallen / 1. Reg. XI, 1. 2. und Petrus hätte nicht Christum verleugnet / Matth. XXVI, 70. 73. 75. Und also kömmt man in grosse Sünden / weil man die Gelegenheit nicht meidet.

XXVII.

Was vermahnet einen Menschen zu solcher Behutsamkeit?

Es giebet darzu Anlaß

1. **des HErrn Christi ernstliche Warnung** Matth. XXVI, 41. Wachet und betet / daß ihr nicht in Anfechtung fallet /

denn der Geist ist willig/ aber das Fleisch ist schwach.

2. **die grösseste Gefahr** / weil weder der Satan/ noch die böse Welt/ noch unser eigen Fleisch und Blut auffhören uns in das Verderben zu stürtzen / daß wir wohl sagen mögen mit Paulo Rom. VII, 24. Ich elender Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes.

XXVIII.

Was verhindert uns an dieser Behutsamkeit?

Es verhindert uns etwas insgemein/ etwas insonderheit.

XXIX.

Was verhindert insgemein?

Die schändliche **Sicherheit** / wenn wir in den Tag hinein leben / in Sünden fortfahren / und gedencken / es habe keine Noth noch Gefahr. Sirach schreibet davon c. V, 4. 5. Gedencke nicht / ich habe wohl mehr gesündiget / und ist mir nichts Böses wiederfahren. Denn der HErr ist wohl gedultig / aber er wird dich nicht unge-

ungestrafft lassen. Und sey nicht so sicher/ ob deine Sünde noch nicht gestraffet ist/ daß du darum für und für sündigen wolleſt.

XXX.

Was verhindert in ſpecie?

Soll man acht haben auff seine Gedancken/ so verhindert davon dero **übermäßige Freyheit**; Sollen wir eine geistliche Bekümmerniß haben/ so streitet wider dieselbe die **verkehrte Kümmerniß**; und soll man vermeiden alle Gelegenheit zu sündigen/ so muß die **Einfalt** und die **heimliche Boßheit** aus dem Mittel geräumet werden.

XXXI.

Was ist die allzu grosse Freyheit der Gedancken?

Wenn man den fleischlichen Begierden anhänget/ welche dem Geiste widerstreben/ und sich durch viele Laster an das Tagelicht stellen. Von diesen sagt Paulus Rom. VIII, 7. Fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider GOtt. Und

Gal.

Digitized by Google

Gal. V, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist.

XXXII.

Was nennest du eine verkehrte Kümmerniß?

Wenn man die Vernunfft in Göttlichen Sachen zu sehr scrupuliren lässet/ wie Nicodemus Joh. III, 4. Wie kan ein Mensch gebohren werden/ wenn er alt ist/ kan er auch wiederum in seiner Mutter Leib gehen und gebohren werden? da wir uns doch sollen vergnügen lassen an den Worten Matth. IV, 4. Es stehet geschrieben.

XXXIII.

Wie wird wider die Gelegenheit durch Einfalt gesündiget?

Wenn man sich alsbald verführen lässet von den falschen Propheten / die offtmahls in Schafs-Kleidern zu uns kommen / doch inwendig reissende Wölffe sind / von welchen Christus saget Matth. VII, 15. Sehet euch für ꝛc.

XXXIV.

XXXIV.

Wie hält die heimliche Boßheit ab?

Heimliche Boßheit ist in einem Menschen / der sich zwar von aussen behutsam stellet / doch aber in dem Hertzen mit lauter Boßheit angefüllet ist / wie die Pharisäer / nach Aussage Christi / solche Todten-Gräber waren / darüber die Leute lauffen / und sie nicht kennen / Luc. XII, 44.

XXXV.

Was ist die Mäßigkeit?

Es ist eine Wirckung der Liebe / da wir uns in den Wollüsten des Leibes also mäßigen / daß der Leib nicht geil werde.

XXXVI.

Was begreifft diese Tugend in sich?

Sie begreifft wieder zwey Haupt-Tugenden in sich / 1. die Nüchterkeit / und 2. Keuschheit.

XXXVII.

Was ist die Nüchterkeit?

Sie ist eine Tugend / da man Speiß und Tranck als eine Gabe GOttes mit Danck annimmet / allen Uberfluß dar-

bey aus den Augen setzet / und also das Hertz nicht beschämen will / daß es von GOtt abgewendet werde.

XXXVIII.

Wie thut sich diese hervor?

Theils durch bescheidene Maaß im Essen / theils in dem mäßigen Trincken. Jene Tugend heissen die Lateiner Abstinentiam, diese aber Sobrietatem.

XXXIX.

Was ist die Keuschheit?

Es ist eine Tugend / da man sich vor den Personen anderer Geschlechte wohl in acht nimmet / daß man nicht zum bösen Lüsten / viel weniger zu einer unverantwortlichen That gereitzet wird / dadurch man seine leibliche Wohlthat möge verlieren.

XL.

Was begreiffet diese Tugend in sich?

Sie begreiffet

1. **die Schamhafftigkeit** / daß man sich schamhafftig auffführet / wenn man sich mit Personen anderes Geschlechtes in ein Gespräch einlässet.

2. die

2. **die Zucht**/ daß man in Worten/ Geberden und Wercken sich züchtig auffführet.

XLI.

Was reitzet uns an zur Mäßigkeit?

1. **GOttes Gebot**: Du solt nicht Ehebrechen; welches Paulus wiederholet Rom. XIII, 13. Lasset uns wandeln nicht in Kammern und Unzucht.

2. **Der Christen Gefahr**/welche aus der Unkeuschheit erfolget.

3. **Der sonderbahre Nutzen**/ weil die Gesundheit des Leibes durch Mäßigkeit und Keuschheit erhalten wird.

XLII.

Wie versündiget man sich an dieser Tugend?

Man versündiget sich insgemein mit **Unmäßigkeit**; insonderheit aber mit **andern Lastern**/ welche der Nüchterkeit/ **mit andern**/welche der Keuschheit zuwider sind.

XLIII.

Was ist die Unmäßigkeit?

Es ist ein Laster eines Menschen / der einen verkehrten Mißbrauch im Essen / Trincken und unreiner Liebe machet.

XLIV.

Was folget auff die Unmäßigkeit?

Unter andern folget

1. **Armuth.** Prov. XXIII, 20. 21. Sey nicht unter denen Säuffern und Schlemmern / denn die Säuffer und Schlemmer verarmen.

2. **Kranckheit.** Sir. XXXIII, 33. Viel Fressen machet Kranckheit / und ein unsättiger Fraß krieget das Grimmen.

3. **Verachtung** / wie der verlohrne Sohn erfahren / Luc. XV, 13.

4. **Tod.** Sir. XXXIV, 34. Viel haben sich zu tode gefressen / wer aber mäßig ist / der lebet desto länger.

XLV.

Was kan uns von der Nüchterkeit abführen?

Von der

1. **Mäßigkeit im Essen** verhindert an einem Theil die *Voracitas*, oder das **viele Fressen** / wenn mancher gar nicht kan

kan satt werden / von welchem Laster Sirach abmahnet c. XXXI, 12. 13. Wenn du bey eines reichen Mannes Tische sitzest / so sperre deinen Rachen nicht auff / und dencke nicht / hier ist viel zu fressen. Am andern Theil die Enthaltung von der Speise / welche wiederum (*a*) naturalis, wenn einer von Natur einen Abscheu von einer Speise hat / und (*b*) votiva, wenn sich einer wegen eines gewissen Gelübdes unterschiedener Speisen enthält / wie die Nazaräer im Alten Testament thaten / und die Päbstler noch heutiges Tages im Gebrauch haben.

2. Im Trincken verhindert in excessu die Trunckenheit / von welcher Proverb. XX, 1. stehet: Der Wein machet lose Leute / und starck Getränckе machet wilde; in dem defectu die Aversation von dem Truncke / sie geschehe nun von Natur / als wenn etliche keinen Wein trincken / etliche kein Bier; oder durch ein gewisses Gesetze / wie ebenfalls die Nazaräer keinen Wein noch süsses Getränckе liebeten / Num. VI, 3.

XLVI.

Was verhindert an der Keuschheit?

An einem Theil **die Geilheit** oder Unkeuschheit; am andern Theil **die angelobte Keuschheit** in denen Klöstern.

XLVII.

Was begreifft diese Geilheit in sich?

Allerhand schändliche Laster / die wider das sechste Gebot sind / als Unreinigkeit / schändliche Brunst / Hurerey / Knabenschändung / Ehebruch / Sodomiterey und dergleichen.

XLVIII.

Also muß dieses ein schändliches Laster seyn?

Allerdings übertrifft dieses Laster alle andere an Schändligkeit / weil dadurch beleidiget wird

1. **der grosse GOtt** / der ausdrücklich saget Deut. XXIII, 27. Es soll kein Hurer seyn unter den Kindern Israel / und kein Hurer unter denen Töchtern Israel.

2. **der Nächste** / der dadurch gebracht wird (a) zum Aergerniß / wie der Jüng-

ling

ling durch das Huren-Weib / Prov. VII, 26. (β) zu Mord und Todtschlag / wie die Sichemiter von denen Söhnen Jacob umgebracht worden / Gen. XXXIV, 25.

3. **den Menschen selbsten.** 1. Cor. VI, 18. Fliehet die Hurerey. Alle Sünden / die der Mensch thut / sind ausser seinem Leib. Wer aber huret / der sündiget in seinem eigenen Leibe; Ja Ebr. XIII, 4. Die Hurer und Ehebrecher wird GOTT richten.

XLIX.

Was hältst du von der angelobten Keuschheit in denen Klöstern?

Solches ist zuwider

1. **dem Apostolischen Befehl** 1. Cor. VII, 2. Um der Hurerey willen habe ein jeglicher sein Weib / und eine jegliche Frau ihren eigenen Mann.

2. **der Göttlichen Ordnung** Gen. II, 18. Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / ich will ihm eine Gehülffin machen / die um ihn sey.

Digitized by Google

L.

Also kan solche gelobte Keuschheit wieder auffgehoben werden?

Allerdings. Denn es stehet

1. solche Keuschheit nicht in des Nächsten Gewalt und Vermögen.

2. thun die wenigsten solches Gelübde freywillig und wohlbedacht; sondern man überredet sie in der Jugend/ ehe sie zum Verstand kommen.

3. ist es ein Menschen-Gelübde/ von welchen Christus saget Matth. XV,9. Vergebens dienen sie mir mit Menschen-Geboten.

4. dispensiren die Päbstler selbsten wider solche Keuschheit / welches nicht geschehen könte / wenn solches Gesetze nicht auffzuheben wäre.

Das II. Capitel von dem Kräfftigen Erweisen der eigenen Liebe.

I. Wie

I.

Wie erweiset ein Mensch seine Liebe gegen sich selbst?

Solches geschiehet durch eine

1. angenehme Vergnügligkeit/
2. unüberwindliche Tapfferkeit/
3. unbewegliche Standhafftigkeit.

II.

Was ist die angenehme Vergnügligkeit?

Es ist eine Wirckung der Liebe/ da wir in aller zeitlichen Nothdurfft der Vorsorge unsers himmlischen Vaters als Kinder vertrauen/ und uns zugleich der Mittel bedienen/ welche uns unsern Beruff an die Hand giebet.

III.

Was begreiffet diese Tugend in sich?

Sehr viel/ denn sie lehret uns/ wie wir sollen

1. etwas durch treuen Fleiß erwerben/
2. das Erworbene durch Sparsamkeit erhalten/
3. dem nothdürfftigen Nächsten darmit beyspringen/

Digitized by Google

4. und uns gastfrey aufführen.

IV.

Wie wird unsere Arbeit getreu?

Wenn wir dieselbe anfangen

1. **mit Bedacht** / und erwegen / was nützlich oder unnützlich / und was zur Ehre GOttes dienet oder schädlich ist.

2. **mit Klugheit** fortsetzen / wie es die Gelegenheit der Zeit und des Ortes verlanget.

3. **mit Beständigkeit** vollbringen / und also den erwünschten Nutz̄ davon haben.

V.

Wie verbindet sich die Sparsamkeit mit dem treuen Fleiß?

Sie secundiret den treuen Fleiß / indem sie

1. den Seegen GOttes nach und nach annimmet / Joh. VI, 12. Sammlet die übrigen Brocken.

2. GOttes Güte und Barmhertzigkeit darbey preiset / wie Jacob that Genes. XXXII, 10. Ich bin zu gering aller Barmhertzigkeit und aller Treue / die du an deinem Knecht gethan hast.

3. al-

3. alles glücklich verwahret. Sir. XXV, 5. Wenn du in deiner Jugend nicht ſammleſt / was wilſt du im Alter finden.

4. nichts läſſet leichtlich in ein Abnehmen kommen. Sir. XIX, 1. Wer das Geringe nicht zu rathe hält / der nimmet für und für abe.

VI.

Wie kommen wir dem nothleidenden Nächſten zu Hülffe?

Wenn wir ihm nach Vermögen Gutes erweiſen aus treuem Hertzen / aus frölichem Hertzen / aus klugem Hertzen und aus beſtändigem Hertzen / wie oben gelehret worden Part. III. Cap. II. Qu. LIII.

VII.

Wie thut ſich die Gaſtfreyheit hervor?

Daß wir fremde / abſonderlich verlaſſene Perſonen herbergen / und mit gebührender Verſorgung an die Hand gehen

1. **aus gütigem Gemüth** / wie Paulus denen Corinthiern das Lob giebet 2. Cor. IX, 2.

2. **aus Liebe** / wie Abraham ſeinen Gä-

Gästen entgegen gehet/ Gen. XVIII, 3. 4.

3. **aus Klugheit**/ daß man einen jedweden nach seinem Stand bedienet/ wie Joseph gegen seine Brüder that/ Gen. XXVIII, 16.

VIII.

Was soll uns zu solcher Vergnügligkeit Anlaß geben?

Wie die Vergnügligkeit viel Tugenden in sich begreiffet/ so haben wir auch viel Anreitzungen. Denn andere Ursachen reitzen uns zum treuen Fleiß an; andere zu guter Sparsamkeit; andere dem nothdürfftigen Nächsten beyzuspringen; andere die Gastfreyheit zu lieben.

IX.

Was reitzt uns zum treuen Fleiß an?

Es reitzet an

1. **GOttes Befehl.** Gen. III, 19. Im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brod essen.

2. **unsere Nothwendigkeit**/ weil wir sonst unsern nothdürfftigen Leib nicht erhalten können. Sir. VII, 16. Ob dirs sauer wird mit deiner Nahrung und Acker-

werck/

werck / das laß dich nicht verdrieſſen / denn GOtt hats ſo geſchaffen.

3. die Göttlichen Verheiſſungen. Denn wenn wir anfangs nach dem Reich GOttes trachten / ſoll uns das übrige alles zufallen / Matth. VI, 33.

X.

Was vermahnet zur Sparſamkeit?

Wir haben ebenfalls

1. Chriſti Vermahnung. Joh. VI, 12. Sammlet die übrigen Brocken.

2. die Nothdurfft dieſes Lebens. Sir. XVIII, 25. Wen man ſatt iſt / ſol man gleichwol dencken / daß man wieder hungern kan. Und wenn man reich iſt / ſoll man dencken / daß man wieder arm werden kan.

3. der unbeſchreibliche Nutzen. Denn ſo gebricht uns niemals an Oel / wie denen thörichten Jungfern / Matth. V, 9. ſondern unſere Kammern können heraus geben einen Vorrath nach dem andern / und ſind voll / Pſ. CXLIV, 13.

XI.

Was reitzet zur Mildigkeit gegen den Nächſten an?

1. GOt-

Digitized by Google

1. **GOttes Wohlthaten** / die er uns täglich giebet. Denn er giebet nicht allein solche zu unsern / sondern auch zu des Nächsten Gebrauch. Die Güter bleiben sein / er hat uns nur zu Haußhaltern darüber gestellet / und will Rechenschafft fodern / wie wir den Nächsten solche ausgetheilet / Luc. XVI, 1. Besiehe Part. III. Sect. II. Cap. I. Qu. LIV.

2. **Unsere Schuldigkeit** / damit einer dem andern soll auffhelffen. 1. Pet. IV, 10. Dienet einander ein jeglicher mit der Gabe / die er empfangen hat / als die guten Haußhalter der mancherley Gnaden GOttes.

3. **der Zeit Ungewißheit** / weil wir nicht wissen / ob wir selbsten nicht anderer Hülffe bedürffen / wie Hiob um alle sein Vermögen kommen / Job. I, 20.

XII.

Was ermahnet uns zur Gastfreyheit?

1. **des grossen GOttes Gebot.** 1. Pet. IV, 9. Seyd gastfrey unter einander ohne Murmeln. Esaias machte es noch deutlicher

cher c. LVIII, 7. Brich den Hungerigen dein Brod/und die/ſo im Elend ſind/ führe ins Hauß.

2. **Der Heiligen Exempel**; Abrahams/ Gen. XVIII, 1. Loths/ Gen. XIX, 1. Joſephs/ Gen. XLIII, 16. Reguels/ Exod. II, 20. Ragabs/ Joſ. II, 1. &c.

3. **Die ſchönen Belohnungen.** Denn es heiſſet Matth. XXV, 40. Was ihr gethan habt einem unter dieſen/ das habt ihr mir gethan.

XIII.

Kan man ſich an dieſer Tugend verſündigen?

Ja man verſündiget ſich an derſelben theils **insgemein**/ theils **abſonderlich**.

XIV.

Wie insgemein?

Durch Unvergnügligkeit/ wenn wir niemals mit unſern zeitlichen Gütern vergnüget ſind/ ſondern die Güter unſers Nächſten mit ſchelen Augen anſehen/uns darüber ängſtigen/ und alſo GOtt zum Zorn bewegen.

XV. Wie

Digitized by Google

XV.

Wie wird man in specie verhindert?

Es verhindern wiederum andere Laster von dem treuen Fleiß / andere von der Sparsamkeit / andere von der Mildigkeit / andere von der Gastfreygebigkeit.

XVI.

Welche Laster verhindern von dem treuen Fleiß?

An einem Theil der schändliche **Müssiggang** / welcher aller Laster Anfang ist. Prov. XXIIX, 19. Wer dem Müßiggang nachgehet / wird Armuths gnung haben. Sir. XXXIII, 28. Müßiggang lehret viel Böses. Am andern Theil **der allzu grosse Vorwitz** / wenn man sich solcher Sachen unterfänget / die einem nicht gebühren / wie der König Ussia räuchern wolte / und deßwegen mit dem Aussatz geplaget wurde / 2. Par. XXVI, 18. 19. Ja es fallen wegen verbotener Arbeit Korah / Dathan und Abiram in der Wüsten / Num. XVI, 1. 32.

XVII.

Was verhindert uns an der Sparsamkeit?

Es

Es verhindert uns

1. **die überflüßige Verſchwendung**/ wenn man durch Sauffen/ Freſſen/ Hoffart und andern dergleichen Laſter alles durch die Gurgel jaget/ was andre mit vieler Mühe erworben/ wie der verlohrne Sohn gethan/ Luc. XV, 30.

2. **durch den ſchändlichen Geitz**/ welcher einem Menſchen viel Unruhe machet/ und in deſto groſſere Verſuchung/ ja Verderben hinein ſtürtzet/ je mehr er durch allerhand Betrug des Nächſten Güter an ſich bringet. Drum nennet Paulus den Geitz eine Wurtzel alles Ubels/ 1. Cor. VI, 10. Ja er ſaget v. 9. Daß die da reich werden wollen/ in Verſuchung und Stricke/ und viel thörichter und ſchädlicher Lüſte fallen/ welche verſencken die Menſchen ins Verderben und Verdamniß.

XVIII.

Was verhindert uns/ wenn wir dem nothdürfftigen Nächſten ſollen beyſpringen?

Wir haben oben allbereit gelehret

Part. III. Sect. II. Cap. I. Qu. LXV. daß die überflüßige Verschwendung / hoffärtige Art zu geben / Unbarmhertzigkeit / Ungebärtigkeit und Langsamkeit zu geben davon abführen.

XIX.

Was verhindert von der Gastfreygebigkeit?

An einem Theil das **überflüßige** Banquetiren / wenn man mit jenem reichen Manne alle Tage herrlich und in Freuden lebet / Luc. XVI, 19. Am andern Theil die **gar zu grosse Kargheit** / wenn man fremde Gäste gar nicht annimmet / wie die Gibeoniten den Leviten thaten / Jud. IX, 19. oder sie verfolget / wie die gottlosen Sodomiten die zwey Engel.

XX.

Was ist die Tapfferkeit?

Sie ist eine Wirckung der Liebe / da ein Mensch alles / was dem Gemüthe Furcht und Schrecken machet / hertzhafftig annimmet / und durch GOttes Krafft glücklich überwindet.

XXI.

XXI.

Ist diese Tapfferkeit einerley?

Nein / sondern eine ist geistlich / die andere leiblich.

XXII.

Welches ist die geistliche Tapfferkeit?

Die geistl. Tapfferkeit ist eine Christliche Tugend / da ein Christ wider den Satan / die gottlose Welt und sein eigen Fleisch und Blut durch Kraft des H. Geistes streitet / und sie zu überwindē trachtet.

XXIII.

Wie ist solche Tapferkeit anzustellen?

Sie ist anzustellen

1. **durch Erkäntniß** / daß man seine Schwachheit recht erkennet / durch Busse sich täglich zu GOtt wendet / und des Fleisches Eingebungen nicht viel zutrauet / Rom. VII, 22. 23.

2. **durch den Glauben** / daß man den Schild des Glaubens ergreiffet / durch welchen man alle böse Pfeile des Satans kan auslöschen / Eph. VI, 16.

3. **durch Hoffen** / daß uns GOtt kräfftig werde beystehen / und aus allen Nöthen

then

Digitized by Google

then heraus reiſſen. Ich bin bey ihm in der Noth / ich will ihn heraus reiſſen und zu Ehren machen / ich will ihn ſättigen mit langem Leben / und will ihm zeigen mein Heil / Pſ. XCI, 15. 16.

XXIV.

Iſt die leibliche Tapfferkeit einerley?

Nein / ſondern man kan die Tapfferkeit anders erweiſen **in dem Frieden / anders in dem Kriege.**

XXV.

Wie in dem Frieden?

Die Tapfferkeit / die man im Frieden erweiſet / iſt theils eine politiſche / theils eine domeſtiſche oder häußliche.

XXVI.

Worinnen beſtehet die Civil- oder politiſche Tapfferkeit?

Sie beſtehet hierinnen / daß man der Republic zum beſten viel Arbeit und Gefahr ſich unterwirffet / dergleichen wir in dem Buch Eſra und Nehemia ſehen / welche nach der Babyloniſchen Gefängniß groſſe Mühe / Arbeit und Gefahr auff ſich nahmen / die Jüdiſche Republic wiederum

um auffzurichten / und vor denen benachbarten Feinden zu beſchützen.

XXVII.

Wie heiſſet die Oeconomiſche oder Hauß-Tapfferkeit?

Sie heiſſet Gedult / vermöge welcher wir alles zuſtoſſende Creutz und Elend / welches wir nicht können übergehen / ſanfftmüthig auff uns nehmen und gerne ertragen.

XXVIII.

Wie führet ſich ſolche Gedult auff?

Sie führet ſich auff

1. **freudig.** Denn obgleich das Elend den Leib ſchmertzet / doch wiſſen wir / daß GOttes Gnade darunter ſtecket. Rom. V, 3. Wir rühmen uns der Trübſalen / weil wir wiſſen / daß Trübſal Gedult bringet / Gedult aber bringet Erfahrung / Erfahrung aber bringet Hoffnung / Hoffnung aber läſſet nicht zu ſchanden werden.

2. **unverzagt.** Rom. VIII, 37. Aber in den allen überwinden wir weit um des willen / der uns geliebet hat. Job. II, 10. Haben wir Gutes empfangen von GOtt / und ſollen das Böſe nicht annehmen?

3. **beſtändig.** 1. Cor. IV, 12. Man ſchilt uns / ſo ſegnen wir; man verfolget uns / ſo dulden wir. Rom. VIII, 35. Wer will uns ſcheiden von der Liebe GOttes? Trübſal? oder Angſt? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöſſe? oder Schwerd?

XXIX. Was erfordert die Tapferkeit im Kriege?

Daß wir bey einem guten und rechtmäßigen Kriege uns bequemen unsrer Obrigkeit mit Gut und Blut beyzuspringen.

XXX. Ist es denn allen vergönnt Krieg zu führen?

Allerdings / wenn er rechtmäßig und GOTT wohlgefällig ist. Denn

1. GOtt hat durch Mosen selbst geordnet und vorgeschrieben / wie er sich in dem Kriege verhalten soll / Deut. XXI, 2.

2. befohlen wider die Cananiter Krieg zu führen / und sie vor denen Kindern Israel zu vertreiben.

3. Sind viel streitbare Helden / welche GOtt Krieg zu führen selbst erwehlet / als Josua / Jos. I, 2. Juda / Jud. I, 1. Barack / c. IV, 4. Gideon / IV, 14. Jephtha / c. XI, 30. &c.

4. Sind die Krieger GOtt angenehm gewesen / wie im Alten Testament Abraham / Moses / David / &c. und im Neuen Testament der Hauptmann / Matth. VIII, 10 dessen Glauben preiset Cornelius / der von GOtt in seinem Gebet erhöret ward / Act. X, 11. Ja Johannes der Täuffer saget / die Soldaten sollen sich an ihrem Solde vergnügen lassen / Matth. VIII, 10.

XXXI.

Wie mancherley ist solcher Krieg?

In der H. Schrifft ist der Krieg theils bellum legale, oder der von Mose geboten; theils Ultroneum,

Digitized by Google

neum, der freywillig von den Königen und andern erwehlet ward. Jene waren alleine offensiva, und wurden geboten / die sieben Völcker der Cananiter auszurotten/ Deut. XX, 5. 6. 7. Diese waren zuweilen offensiva, als Davids gegen die Amoriter/ 2. Sam. X, 6. zuweilen defensiva, dergleichen Hiskiä war/ welcher sich wider den Sanherib schützete/ 2. Reg. XIX, 1.

XXXII.

Was soll uns zu solcher Tapfferkeit auffmuntern?

Wie die Tapfferkeit entweder geistlich oder leiblich ist/ so hat man auch unterschiedene Anreitzungen.

XXXIII.

Was reizet uns an zur geistlichen Tapfferkeit?

Es soll uns anreitzen

1. **der Feinde vielfältige List.** Denn der Satan gehet herum wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlinge/ 1. Pet. V, 3. die Welt setzet an einen Menschen mit Fleisches-Lust / Augen-Lust und hoffärtigem Leben/ 1. Joh. II, 16. sein eigen Fleisch und Blut lässet ihm keine Ruhe/ Rom. VII, 18. 2. **der Zeiten verkehrte Boßheit/** drum saget Paulus Rom. XII, 11. Schicket euch in die Zeit/ denn es ist böse Zeit. 3. **GOttes Schutz/** denn der Vater schützet/ Es. XL, 29. Jer. L, 34. Christus ist die Stärcke / Mat. XI, 28. richtet den Schwachen auf/ Matth. XIV, 31. stärcket durch sein Fleisch und Blut / Joh. VI, 23. der H. Geist machet uns starck/ als der Geist der Stärcke/ Es. XI, 2. XXV, 4.

XXXIV.

Was reitzet uns zur leibl. Tapfferkeit?

Es kan uns auffmuntern

1. zur politischen Tapfferkeit (α) die gemeine Nothwendigkeit / welche zu erretten ist / so lange wir unsere Wohlfahrt hoffen / (β) der unbeschreibliche Nutzen / weil wir also mit Rath und That der Republic beyspringen.

2. zur Gedult in der Oeconomischen Tapfferkeit muntert uns auf (a) die Gegenwart GOttes; Ich bin bey ihm in der Noth/Ps. XCI, 15. 16. (b) die Nothwendigkeit/weil wir dem Unheil nicht entgehen können. (c) der gute Nutzen / Rom. V, 3. 5. Trübsal bringet Gedult / Gedult bringet Erfahrung / Erfahrung bringet Hoffnung / Hoffnung lässet nicht zuschanden werden. (d) die vielfältigen Exempel heiliger Leute/welche in der heiligen Schrifft hin und wieder anzutreffen.

3. zur Tapfferkeit im Kriege theils der Unterthanen Schuldigkeit / theils des Vaterlandes Nothwendigkeit.

XXXV.

Was verhindert von der Tapfferkeit?

Es verhindert uns etwas insgemein / etwas absonderlich.

XXXVI.

Was verhindert insgemein?

An einem Theil die Kühnheit / wenn sich ein Mensch in die augenscheinliche Gefahr ohne Noth dringet / wie Abimelech that / Jud. IX, 52. Am andern Theil die allzugrosse Furchtsamkeit / wenn man Sinn und Muth sincken lässet wegen der instehenden Gefahr / wie zwey und zwantzig

tau-

tauſend Iſraeliten ſo verzaget waren/als Gideon wider die Iſmaeliten ſtreiten ſolte / Jud. VII, 3.

XXXVII.

Wie ſündiget man wider die geiſtliche Tapfferkeit?

Man ſündiget

1. mit allzugroſſer Frechheit/da man ſeinen Kräfften mehr zutrauet / als man ertragen kan/ wie der Biſchoff zu Laodicea deßwegen angeklaget wird Apoc. III, 17.

2. mit Kleinmüthigkeit/ wenn man der Göttl. Stärcke mißtrauet / da doch GOtt ſaget 1. Cor. XII, 9. Laß dir an meiner Gnade genügen.

XXXVIII.

Wie ſündiget man wider die bürgerliche Tapfferkeit?

Theils durch allzugroſſe Vermeſſenheit/ wenn wir mehr thun als uns befohlen / wie Ahitophel Abſalons Rath that/2. Sam. XVI, 23. theils durch Langſamkeit/ wenn wir die gemeine Wolfahrt zu erhalten ſäumig ſind.

XXXIX.

Wie ſündiget man wider die häußliche Tapfferkeit?

Theils durch Ungedult / wenn man wider GOtt murret/ theils durch Schwachheit/ wenn man alles läſſet gehen / wie es die böſen Haußgenoſſen drehen.

XL.

Wie ſündiget man wider die Tapfferkeit im Kriege?

An einem Theil mit **allzugroſſer Begierde des Krieges**/ wenn wir gleich keine rechtmäßige Urſache befinden / wie Abſalon wider ſeinen Vater Krieg führete/ 1. Sam. XVI, 1. oder den Gottloſen hilffet / wie Joſaphat deßwegen einen Verweiß von dem Propheten bekommet / daß er dem Könige Ahab in dem Kriege geholffen/ 2. Par. XIX, 2. Am andern Theil durch **Verachtung des Krieges**/ wenn wir gleich eine rechtmäßige Urſache haben / wie die Wiedertäuffer das Recht zu kriegen uns diſputirlich machen wollen.

XLI.

Was iſt endlich die Chriſtliche Beſtändigkeit?

Es iſt eine Wirckung der Liebe / die einerley Sinn und Willen erhält in ſolchen Sachen / welche recht und gerecht ſeyn.

XLII.

Erkläre die Sache etwas genauer?

Die Beſtändigkeit führet ſich alſo auf/ daß ſie 1. vor keinem Elend ſich ſcheuet / ſondern mit Hiob ſaget c. II, 10. Haben wir das Gute empfangen von GOtt / und ſollen das Böſe nicht annehmen. 2. von GOtt nicht abfället / wie Tobias unter denen Gefangenen beſtändig blieb/ Tob. I, 2. 3. alleine GOtt/ nicht denen Menſchen gefallen will / und ſich alſo durch die Leute nicht bewegen läſſet/ 2. Cor. VI, 17. 4. ſich immer nach dem himliſchen Gütern ſehnet / Rom. VIII, 8.

XLIII.

Iſt dieſe Standhafftigkeit einerley?

Nein/

Nein / sondern eine andere ist geistlich / eine andere leiblich. XLIV.

Worinnen bestehet die Standhafftigkeit in geistl. Sachen?

Daß wir in dem Glauben/Liebe und Hoffnung GOTT beständig aushalten / biß er uns in das Schauen versetzet. Apoc. X, 10. Sey getreu biß in den Tod/so wil ich dir die Krone des Lebens geben. XLV.

Wie ist man in leibl. Sachē beständig?

Wenn man GOtt stille hält in Lieb und Leid/ Leben und Tod / Fried und Krieg / und GOttes weisen Rath in Glück und Unglück preiset. XLVI.

Was soll uns auffmuntern zu solcher Beständigkeit?

Unter andern 1. GOttes Befehl. Matth. XXIV, 13. Wer aber beharret biß ans Ende/der wird selig. 2. die vielfältigen Exempel/als des Eliä/1. Reg. XVII, 8. der drey Männer in dem Feuer-Ofen/Sadrach/Mesach und Abed Nego/Dan. IV, 3. Johannis des Täuffers / Matth. XI, 8. 9. 3. die herrl. Belohnungen. Matth. V, 12. Seyd frölich und getrost/es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. XLVII.

Was kan uns verhindern von dieser Beständigkeit?

Etwas insgemein / etwas absonderlich.

XLVIII. **Was verhindert insgemein?**

Die Unbeständigkeit / wenn man aus Boßheit die

die Warheit verlässet/wie Judas von Christo abgetreten/Marc.XIV,54. und Demas 2. Tim.IV,10. Paulum verlassen / und die Welt lieb gewonnen.

XLIX.

Was ist insonderheit hinderlich?

Ein anders in der geistlichen Standhafftigkeit / ein anders in der leiblichen.

L.

Was ist der geistlichen Standhafftigkeit zuwider?

An einem Theil die allzugrosse Verwegenheit / als wenn David mit GOTT will über die Mauren springen/Ps.XVIII,30. und Petrus bereit ist mit Christo ins Gefängniß/ja in den Tod zu gehen. Am andern Theil die Furchtsamkeit / wie Petrus von einer elenden Magd schüchtern gemacht wurde / daß er Christum dreymahl verleugnete/Luc.XXII,60.61. und die Jünger aus Furcht vor denen Jüden die Thüren verschlossen hatten/ Joh XX,19.

LI.

Was hält uns ab von der leiblichen Standhafftigkeit?

Theils die öffentl. Veränderung / da man alles Gutes hinterlässet/und dem Bösen anhänget/ wie Cain that/Gen.IV,8.9.10.11. theils eine heimliche Veränderung / wenn man sich von aussen beständig stellet/ in dem Hertzen aber umgekehret ist / wie dieser Boßheit wegen Ananias mit seinem Weibe gestraffet wurde / Apoc.V, 2.3.4.5.8.10.

GOTT allein die Ehre!

Digitized by Google